

# ANHANG

## Übersetzungen:

- |                                     |   |   |
|-------------------------------------|---|---|
| <i>Sangen jūhachi shintō shidai</i> | – | Die Abfolge der Achtzehn Shintō                                 |
| <i>Shintō taii</i>                  | – | Grundbedeutung des Weges der <i>kami</i>                        |
| <i>Yuiitsu shintō myōbō yōshū</i>   | – | Grundzüge von Namen und Gesetz<br>des Einen und Einzigen Shinto |

# *Jūhachi shintō shidai*

## Die Abfolge der Achtzehn Shintō

### Vorbemerkung

Die Achtzehn Shintō Abfolge ist eine der drei Hauptzeremonien (*sandan gyōji*) des Yoshida Shinto. Die folgende Darstellung beruht auf der Edition des Manualtextes in Demura (1997: 251–260), die im wesentlichen identisch mit der Version in ST (7/9: 1–6) ist. Ergänzt wird dieses Manual, das die einzelnen Ritualschritte oft nur durch einen Titel andeutet, durch fragmentarische Notizen aus dem Yoshida Archiv der Universität Tenri (durch ❖ gekennzeichnet), die ebenfalls von Demura Katsuaki editiert wurden (Demura 1997: 261–295), sowie durch ausgewählte Notizen aus einem Feldforschungsbericht von Okada Yoneo u.a., der in *Shintō taikai* 7/9: 46–77 enthalten ist (durch ▷ gekennzeichnet; gekürzte Passagen in [ ]).

Diese Feldforschung erfolgte im November 1950 in der Präfektur Fukushima.<sup>1</sup> Im dortigen Kifune Schrein in Kiyobashi-mura, Distrikt Futaba, erhielten Okada Yoneo, damals Leiter der Forschungsabteilung des *Jinja honchō* und dessen Direktor Miyaji Harukuni durch die Priester Kihata Masaaki und Kihata Tokiyuki eine formelle Übertragung der

---

<sup>1</sup> Abgesehen von der Veröffentlichung in ST 7/9 existiert meines Wissens nur eine unverkäufliche Broschüre des Schreinamtes von Fukushima (Fukushima-ken jinja-chō 1954), worin dieser Bericht von Okada Yoneo veröffentlicht wurde.

Der Yoshida Shinto verdankt seine besondere Präsenz in Fukushima der Tatsache, daß er dort über zwei lokale Daimyō (Hoshina Masayuki, 17. Jh., und Sōma Masatane, 18. Jh.) persönlich übertragen wurde. In den 1880er und 90er Jahren war besonders das ehemalige Daimyat Sōma Zentrum einer letztlich erfolglosen Revitalisierungsbewegung des Yoshida Shinto. Immerhin sind dank dieser Entwicklung die drei wichtigsten Altäre des Yoshida Shinto nebst dazugehörigen Utensilien in Schreinen wie dem Ebisawa Inari Schrein (Odaka-machi/ Sōma-gun) noch heute zu sehen.

*Sangen jūhachi shintō goma* Zeremonie. Es handelt sich um eine Feuer-Zeremonie, die jedoch auf dem Original-Manual der Achtzehn Shintō Zeremonie beruht. Ihre Überlieferung in der Familie Kihata reicht bis ins frühe 18. Jahrhundert zurück. Auch wenn Einzelheiten sicher im Lauf der Zeit variiert wurden, bietet der Forschungsbericht unschätzbare Hinweise auf die Ausführung der Zeremonie, wie sie bereits von Yoshida Kanetomo entworfen wurde.

In den Fußnoten wird außerdem Material aus einer Studie der Achtzehn Shintō Zeremonie von Takao Yoshimasa (Takao 1993: 181–236) herangezogen.

Das folgende *patchwork* aus Übersetzungen der genannten Quellen erhebt keinen Anspruch auf vollkommen authentische Rekonstruktion, möchte aber ein plausibles Bild davon geben, was man sich unter den einzelnen, knapp angedeuteten liturgischen Vorgängen konkret vorzustellen hat.

## Utensilien

- 1) Vor dem annähernd quadratischen Altar-Tisch befindet sich eine runde Matte, auf der der Ritualist Platz nimmt. Neben ihm zwei niedrige, achtfüßige Tischchen für diverse Utensilien: Rechts ein Wasserkrug, ein „Blättergesteck“ und die „Klingelschale“ (*uchinarashi*), links ein Gefäß für Opferreis, und das Manual der Zeremonie. Der Altar ist mit einem filigranen Gestell geschmückt. Es besteht aus sieben seitlich und am hinteren Rand aufrecht stehenden Stäben und einem kleinen *torii* an der Frontseite. Diese Bestandteile sind durch ein langes weißes Band verbunden. Unterhalb des *torii* befindet sich ein viereckiges Tablett mit einer großen Schale – dem *taigen*-Gefäß – in der Mitte und vier kleineren Schalen – den „Schrein“-Gefäßen – in den Ecken. Ansonsten gehören noch zwei Behälter für die rituellen Stäbe des Priesters *ōnusa* und *kunato*, eine *vajra*-artige „Götterglocke“ und ein Gestell mit „weißem und blauem Opfer-Papier“ zur Grundausstattung des Achtzehn Shintō Altars.
- 2) Der Altar ist ein vierfüßiger niederer Tisch aus rotlackiertem Holz. Im Kifune Schrein ist er 98 cm breit, 108 cm lang, und 19 cm hoch. Auch das *torii* ist rot lackiert, und ähnelt der *shinmei*-Form von Ise. Der Schirmbalken (*kasagi*, 67 cm x 3 cm x 2,2 cm) ist fünfeckig und an den Enden ein wenig nach oben gezogen.

- 3) Der *ōnusa* ist ein mit Papierstreifen geschmückter Stab wie er generell für *harae* Riten verwendet wird. Der *ōnusa* des Kifune Schreins ist 58 cm lang, hat einen Durchmesser von 1,2 cm und ist mit zahlreichen Hanf und Papierfäden geschmückt, die am oberen Ende mit Hanf festgebunden sind.
- 4) Der *kunato* ist ein gerader unbehandelter Zweig. Dazu findet sich folgende Erklärung von Kanetomos Sohn Nobukata: „Es gibt einen Stab zum Verspritzen des Weihwassers (*shasui*) und dergleichen, der *kunato* heißt. Er ist ein *shaku* und fünf *sun* (etwa 45 cm) lang. Die [Länge von] 15 [*sun*] entspricht den jeweils Fünf Phasen (*gogyō*) der Drei Uranfänge (*sangen*). Er ist etwas dicker als ein Eßstäbchen. Man macht ihn aus einem Sakaki-Zweig, den man im Vierten Monat bei zunehmenden (Yang) Mond schneidet.“ (Demura 1997: 264)
- 5) Das *taigen*-Gefäß des Kifune Schreins ist ein einfaches metallenes Gefäß (Höhe 5,2 cm, größter Durchmesser 15 cm), das auf einem Ständer in Form einer fünfblättrigen Lotos-Blüte (Höhe 4,5 cm, Durchmesser 18 cm) steht. Es gleicht einer Klingelschale, und wenn man mit dem *kunato* an seinen Rand schlägt, ertönt ein reiner Ton.
- 6) Die „Schrein“-Gefäße (宮) des Kifune Schreins aus Fukushima sind 4 cm hoch, der größte Durchmesser beträgt 7 cm.
- 7) Die „Klingelschale“ (*uchinarashi*) ist in Fukushima größer als das *taigen*-Gefäß und ruht auf einer wattierten Unterlage. Der Schlegel ist ein konisches Rundholz von 26 cm Länge.
- 8) Das Blättergestell (*hatate*) ist ein seltsames Gebilde aus Metallröhren, aus denen sechs metallene Spieße nach oben stehen. Auf sie werden im Verlauf der Zeremonie Sakaki-Blätter gesteckt.
- 9) Gewand des Ritualisten. In Fukushima führen nur noch männliche Priester (eventuell unterstützt durch Assistenten) die Zeremonie durch. Zu einer weißen Robe (*byakue*) und weißen *hakama* trägt der Priester einen taschenförmigen *ori-ebōshi*, die irisierenden Zeremonialgewänder des Yoshida Hauses und ein *shaku* (dieses ist jedoch nicht vorgeschrieben). Früher soll bei weiblichen Ritualisten ein Gewand namens „Tausendgras“ 千草 verwendet worden sein.

## Abfolge der Achtzehn Shintō der Drei Uranfänge

- 1) Als erstes, das „Ritual des *torii*“ (*Torii sahō*).

*Torii sahō*

Als erstes, genau unter das *torii* stellen und meditieren. *Mudrā* des Himmelstores. *Mantra*:

Wenn wir durch das *torii* treten, in dem die Götter sind, so begeben wir uns mit diesem Körper leicht und einfach in den Palast von Sonne und Mond.<sup>2</sup>

- ▷ Der Priester bleibt vor dem Eingangs-*torii* stehen, macht eine gemessene Verbeugung, beruhigt seinen Geist und schließt die Augen (oder schließt sie halb). Er legt vier Finger seiner linken auf vier Finger seiner rechten Hand (Linke oben, Rechte unten) und fügt die beiden Daumen so zusammen, daß die Handflächen einander gegenüberliegen, hält die Hände an die Brust und dreht die beiden Daumen ruhig um einander (der jeweils innere Daumen bewegt sich dabei von unten nach oben). Nach drei Mal hört er auf, macht eine leichte Verbeugung und löst dabei die gefalteten Hände.
- 2) Dann, vorgehen zum Sitz, eine Verbeugung (*yū* 揖) [mit den Händen an der Brust].
- ▷ Der Priester bleibt vor seinem Sitz stehen und verbeugt sich.
- 3) Dann, niedersetzen, eine Verbeugung (*yū*).
- ▷ Nimmt auf der Matte Platz, verbeugt sich.
- 4) Dann, drei *uchinarashi*.
- ▷ Zuerst liegt der Schlegel neben der Klingelschale (*uchinarashi*) bereit. Der Priester nimmt ihn, hält ihn zunächst über der Mitte der Schale, und schlägt dann dreimal gegen Innen-, bzw. Außenseite der Schale. Davor und danach führt er den Schlegel zur Brust und hebt ihn hoch.
- 5) Dann, der „Göttliche Ritus des Körperschutzes“ (*Goshin-shinpō*).
- Erste Stufe: *mudrā* der Grundlage (*konpon*); [*mantra*:]

---

<sup>2</sup> Dieser Text hat die Form eines *waka*-Gedichts: *Kami no masu/ torii o ireba/ kono mi yori// hitsuki no miya ni/ yasuraku ni sumu.*

Schutzgott des Körpers/ *sangen kaji*/ Göttliche Könige der Fünf Elemente 五大/ Schutz aller *kami*/ wie der Schatten der Gestalt folgt/ wie dem Willen die Erfüllung folgt.

Zweite Stufe: *mudrā* der Acht *fu* 八府; [*mantra*:]

Schutzgott des Haares/ *sangen kaji*/ 84 tausend/ Haare, neun Öffnungen/ Freiheit des alles durchdringenden Qi/ lange Pflege der Wurzel des Lebens.

Dritte Stufe: *mudrā* der Sonne; [*mantra*:]

Schutzgott der Seelen-Geister/ *sangen kaji*/ Ewiges Leben/ Bewegung und Ruhe (*dōsei* 動靜)/ Die Fünf Organe friedlich/ harmonisches Vor- und Zurück (*shintai* 進退).

Vierte Stufe: *mudrā* des Mondes; [*mantra*:]

Schutzgott des Herzens/ *sangen kaji*/ die Brust reinigt sich selbst vom Nebel/ der Mond des Herzens leuchtet klar/ das große Gelöbnis wird reif/ zum Himmel steigt die Wunderbare Frucht.

Fünfte Stufe: *mudrā* der Neun Wochentage<sup>3</sup>; [*mantra*:]

Schutzgott des Jahresablaufs/ *sangen kaji*/ die Konstellationen der Planeten/ Nähren uns, schützen uns/ die Zeit des Jahresmondes und der Sonne/ nimmt hinweg die Not und das Leid.

*Mudrā* der zehn Schätze; [*mantra*:]

*Mujō reihō shintō kaji.*

*Mudrā* der Acht Griffe 八握; [*mantra*:]

*Sangen sangyō sanmyō kaji.*

*Mudrā* der Drei Lichter; [*mantra*:]

Mit unserer Taten göttlicher Kraft/ [mit] Shinto *kaji*-Kraft/ [mit] göttlicher Wandlungs und Durchdringungskraft/ bringen wir Opfer dar und verweilen (普供養而住 *fukuyō nijū*).<sup>4</sup>

<sup>3</sup> 九曜. Im Manual der *Jūhachi shintō goma*-Zeremonie aus Fukushima findet sich hier eine Abweichung. Es verlangt eine *mudrā* der Sieben Sterne [des Großen Wagens].

<sup>4</sup> Diese Formel wurde von Kanetomo sehr häufig in seinen Zeremonien verwendet und dürfte einem Shingon-Ritus entlehnt sein (Demura 1997: 265).

- ▷ Der Rezitationstext wird von den genannten *mudrā* begleitet. Der Text wird dabei flüssig und schnell gesprochen, und während eine Strophe unvermittelt in die nächste übergeht, wird die nächste *mudrā* geformt, ohne die Hände von einander zu lösen. Dabei darf keine Verzögerung eintreten. Die achtstufige Folge von *mudrā* vollzieht sich folgendermaßen:<sup>5</sup>
- ▷ i) „Grundlage“ – Zuerst Handflächen zusammen (*gasshō*), die beiden Zeigefinger auf die Rücken der Mittelfinger, den linken Daumen auf den rechten Daumen. Wenn die *mudrā* dann tatsächlich auf diese Weise geformt ist, hält man die Ellenbogen ohne Anspannung in natürlichem [Winkel] und die Hände an der Brust. Die Augen können dabei geschlossen sein. Das gilt auch für die folgenden *mudrā*.
- ▷ ii) „Acht fu“ – Die vorige *mudrā* lösen – nur die beiden Fingerspitzen der Kleinen Finger berühren sich noch. Die Finger der linken und rechten Hand so von einander wegspreizen, daß sie in natürlichem Abstand und Krümmung nach oben gerichtet sind. (Die Handballen bleiben zusammen).
- ▷ iii) „Sonne“ (*nichirin*) – Zusätzlich zur [Berührung der] Kleinen Finger auch alle anderen Fingerspitzen fest zusammenfügen. Zwischen den Fingern jeweils einen möglichst großen Abstand, die Finger leicht gekrümmt, sodaß eine kugelige Form wie eine Sonne entsteht.
- ▷ iv) „Mond“ (*gesshu* 月殊) – Die Fingerspitzen ein wenig einander annähern und zum Mittelpunkt der Kugel bewegen, dabei Abstand und Krümmung der Finger verkleinern, sodaß, von der Seite gesehen, eine Sichelmondform entsteht.
- ▷ v) „Sieben Sterne“ – Die anfängliche *mudrā* der „Grundlage“ bilden, dabei jedoch die beiden Kleinen Finger auseinanderspreizen.
- ▷ vi) „Zehn Schätze“ – Die Daumen wie in i) aufeinanderlegen (links oben, rechts unten), die anderen vier Fingerpaare der Reihe nach miteinander verschränken.<sup>6</sup>
- ▷ vii) „Acht Griffe“ – Die Zeige- und Mittelfinger aus der Verschränkung lösen und aufstellen, dabei die Zeigefinger wie bei i) an den Rücken der Mittelfinger legen.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Diese Beschreibung der rezenten *mudrā* weicht im Detail ein wenig von den Original-Yoshida-Quellen ab (vgl. Demura 1997: 266).

<sup>6</sup> Das *Yuiitsu shintō in-kai* (Erläuterung der *mudrā* des Yuiitsu Shinto) von 1754 enthält eine ähnliche Beschreibung, sie besagt jedoch, daß „unabhängig von Yin oder Yang [Tagen] der rechte Daumen oben liegt.“ (Zitiert nach Takao 1993: 200)

<sup>7</sup> Die gleiche Schrift charakterisiert diese *mudrā* so:

Die Ringfinger umwickeln einander, die Kleinen, Mittelfinger und Daumen liegen an einander an. Die Zeigefinger sind von einander weggespreizt. In der Shingon-Sekte nennt man dies die „*mudrā* des äußeren fünfzackigen [*vajra*]“.

(Takao 1993: 200)

S.a. die Abbildung in MD (Anhang, S. 43, Abb. 67).

- ▷ viii) „Drei Lichter“ – Die Daumen lösen, und ausgestreckt aneinander legen. Die Zeigefinger rechtwinkelig abbiegen und ihre obersten Fingerglieder auf die Daumennägel legen.<sup>8</sup>
- 6) Dann, den *kunato* auf dem Taigen plazieren.
- ▷ Den *kunato*-Stab aus dem *ōnusa*-Köcher herausnehmen, ihn dabei mit vier Fingern außen und dem Daumen innen halten. Wie ein *shaku* mit beiden Händen erfassen. Mit einer Geste, als ob man etwas in Empfang nimmt, nach vor halten und ein wenig hoch heben, eine leichte Verbeugung. Danach den *kunato* mit der Spitze nach vor auf den Taigen legen. Dann Hände falten und Augen schließen.
- 7) Dann, *ōnusa* nehmen, zwei Verbeugungen (*yū*).
- ▷ Mit der Rechten den *ōnusa*-Stab aus dem *ōnusa*-Köcher nehmen (wie den *kunato* in die Hand nehmen, den Griff in der Gegend des Oberschenkels halten). Zwei tiefe Verbeugungen. Während dessen den *ōnusa* nicht bewegen. Danach den *ōnusa* in den Köcher zurückstellen.
- 8) Dann, das „Dreifach *kaji*“ (*Sanshu kaji*).
- Mudrā* der zehn Schätze; [*mantra*]:
- Mujō reihō shintō kaji.*
- Mudrā* der Acht Griffe; [*mantra*]:
- Sangen sangyō sanmyō kaji.*
- Mudrā* der Drei Lichter; [*mantra*]:
- Mit unserer Taten göttlicher Kraft/ [mit] Shinto *kaji*-Kraft/ [mit] göttlicher Wandlungs und Durchdringungskraft/ bringen wir Opfer dar und verweilen. [S.o., Ritualabschnitt 5.]
- 9) Dann, das „*Kaji* der Reinheit der Sechs Sinne“ (*Rokkon shōjō kaji*).
- Mudrā* der 10 Schätze.
- Rokkon shōjō harae*

---

<sup>8</sup> Die ältere Version: „In der Shingon Sekte wird diese *mudrā* „Ohne Ort unerreichbar“ 無所不至 genannt. Daumen neben einander, Zeigefinger abgewinkelt auf [die Nägel der] Daumen legen, Mittel-, Ring- und kleine Finger mit den Nägeln einander berühren lassen.“ (Takao 1993: 201.) Diese *mudrā* gehört laut Takao zu den geheimsten der Shingon Sekte (Takao 1993: 203). Eine zumindest ähnliche *mudrā* findet sich auch unter der Bezeichnung „*Mudrā* des geschlossenen Stupa“ (*heitō-in*) im sogenannten Miwa-ryū Shinto, der aus einer Verschmelzung von Shingon Buddhismus und dem Shinto des Ōmiwa Schreins entstand (Hatta 1991: 13).



Amaterasu-sume-ō-onkami verkündete: „Der Mensch ist also ein göttliches Wesen unter dem Himmel. Er muß herrschen, indem er [selbst] ruhig ist und [alles andere] ruhig macht. Das Herz ist also der ursprüngliche Herr aller Götter. Laß nicht zu, daß [diese] meine göttliche Seele<sup>9</sup> verletzt wird.“ Wenn das Auge also allerlei Unreines (*kegare*) sieht, so sehe das Herz dies Unreine nicht. Wenn das Ohr allerlei Unreines hört, so höre das Herz dies Unreine nicht. Wenn die Nase allerlei Unreines riecht, so rieche das Herz dies Unreine nicht. Wenn der Mund allerlei Unreines spricht, so spreche das Herz dies Unreine nicht. Wenn der Körper allerlei Unreines berührt, so berühre das Herz dies Unreine nicht. Wenn der Geist<sup>10</sup> allerlei Unreines denkt (*omou*), so denke das Herz dies Unreine nicht. Dann wird [das Herz] vollkommen rein sein. Die verschiedenen Lehren und Gesetze (*nori*) sind wie Schatten und Gestalt. Wenn Reinheit da ist, sind auch sie ohne Unreinheit. Man kann dies nicht erklären, es entsteht wie die Frucht aus der Blüte.<sup>11</sup> Mein Leib ist also die Reinheit der Sechs Sinne. Durch die Reinheit der Sechs Sinne wird auch der göttliche Herr (*shinkun*) der Fünf Organe ruhig. Durch die Ruhe des Herrn der Fünf Organe werden auch die *kami* gleicher Wurzel (*dōkon*) mit Himmel und Erde. Durch die gleiche Wurzel der *kami* mit Himmel und Erde werden auch alle Lebewesen (*banbutsu*) gleichen Körpers (*dōtai*) mit dem Geist (*rei*). Durch den gleichen Körper aller Lebewesen mit dem Geist, bleiben keine Wünsche offen und nichts ist mehr unerfüllt.

*Mujō reihō shintō kaji.*

- ▷ Während man das *mūdra* (s.o. 5.vi) formt, wird der *harae*-Text gesprochen. Dann löst man die *mudrā*, nimmt die kleine Glocke zur Hand und schüttelt sie,

<sup>9</sup> Lesung (*furigana*-Schreibung) *waga tamashii*; *kanji*: 心神, „Herz-Gott“ (Demura 1997: 5).

<sup>10</sup> *Furigana*-Schreibung: *kokoro*; *kanji*: 意 (Demura 1997: 6).

<sup>11</sup> „Blüte und Frucht“ sind hier mit den Zeichen *in-gō* 因業 wiedergegeben, im Buddhismus wtl. „Ursache und Karma“. Die beiden Sätze „Die verschiedenen Lehren...“ bis „... Blüte“ sind eine Abwandlung eines esoterischen *gatha* (T 18: 335), das sich auch in Watarai- oder Ryōbu-Texten (*Nakatomi harae tenshin norito* und *Shichishu harae*) sowie in abgewandelter Form im *Yamatohime-no-mikoto seiki* findet (Demura 1997: 25).

während man die *harae*-Worte weiter spricht. Beim letzten „*mujō reihō shintō kaji*“ wird jedoch statt dessen die Götter-Glocke jeweils dreimal nach innen–außen–innen geschwenkt.

- 10) Dann, das „*Kaji* vom Urwasser, dem Einen Qi des Großen Ursprungs“ (*Taigen ikki gensui kaji*):

Aus dem Himmlischen Brunnen lassen [die Götter] das reine, wunderbare Wasser des Uranfangs herab.<sup>12</sup>

- ▷ Zunächst mit der rechten Hand den *kunato*-Stab auf dem Taigen nehmen, und in diesem Zustand eine leichte Verbeugung (als ob man ihn in Empfang nähme), dann längsseitig neben den Taigen legen. Dann das Wassergefäß nehmen, den obigen Text rezitieren und das Wasser in das *taigen*-Gefäß schütten. Rezitation und Wassergießen dreimal wiederholen. Dreimal die gleiche Wassermenge, bis der Taigen zu etwa einem Drittel mit Wasser gefüllt ist.

- 11) Dann, Darbringen der göttlichen Form (*shinzō kuyō*).<sup>13</sup>

Den *kunato* in die Hand nehmen, des Taigen gedenken.

*Toho kami emi tame*<sup>14</sup> *ono-goro-shima*

<sup>12</sup> *Ama-no-mana-i no kiyoku isagiyoki hajime no mizu o kudashi tamau* (s. Demura 1997: 267). Der Himmlische Brunnen, *Ama-no-mana-i*, kommt eigentlich nur in einer kurzen mythologischen Episode vor (*Amaterasu* wirft *Susanoos* Schwert hinein), wurde allerdings Gegenstand vieler mystischer Interpretationen (NKD 1: 418). Bezüglich der Lesung *hajime no mizu* besteht in den einzelnen Manualen offenbar Uneinigkeit. Es finden sich auch *moto no mizu* oder *gensui* (Demura 1997: 252).

Einige von Kanetomo selbst verfaßte Notizen besagen, daß man während der Rezitation dieses Textes Wasser in das *taigen*-Gefäß schütten soll. Dann soll man ein *shaku* oder einen *harae*-Stab zur Hand nehmen und das Urwasser visualisieren (Demura 1997: 267). Diese Anweisung ist offenbar in den folgenden Ritualschritt gerutscht.

<sup>13</sup> Der Bezug zwischen Titel und Inhalt dieses Ritus ist mir unklar. Die erwähnten Yin- und Yang-Tage wechseln einander regelmäßig ab. Tage die den Tierkreiszeichen Ratte, Tieger, Drache, Pferd, Affe, Hund entsprechen, sind Yang, Ochse, Hase, Schlange, Schaf, Hahn, Wildschwein sind Yin (Takao 1993: 208). Takao macht weiters darauf aufmerksam, daß man die vorgeschriebene Richtung der Umdrehung für Yin und Yang mit jener Stelle aus dem *Nihon shoki* in Verbindung bringen kann, wo es heißt: „Die Yang-Gottheit [*Izanagi*] umrundete den Pfeiler nach links, die Yin-Gottheit nach rechts.“ (NKBT 67: 80) Die mythologischen Anspielungen in diesem Ritual reichen also von der Entstehung der Insel *Onogoro-shima* über die Heiratszeremonie, die *Izanagi* und *Izanami* auf eben jener Insel vollziehen, bis zur Errichtung der „Achtklafter-Halle“ auf *Onogoro-shima*.

Umrundung des ‘Schreins’ – Yin Tage rechtsdrehend:

*Rison shingon kanken dakon*

Yang-Tage linksdrehend:

*Kangon shinson rikon daken*

Sie errichteten die Achtklafter-Halle:

Ama-no-sagiri-no-mikoto, Kuni-no-sagiri-no-mikoto, Ame-mi-watari-no-mikoto, Ō-moto 大元(!)-no-mikoto-no-kami.

- ▷ Zunächst mit der rechten Hand den rechts neben dem *taigen*-Gefäß liegenden *kunato* nehmen, wieder richtig [mit beiden Händen vor sich] halten und sich dreimal verneigen. Des Taigen gedenken.
- ▷ Dann die Spitze des schräg geneigten *kunato* auf die Mitte des *taigen*-Gefäßes richten und sie zwölf Mal auf und ab bewegen, die Tropfen betrachten und dabei „*toho kami emi tame ono-goro-shima*“ sprechen. Bei „*ono-goro-shima*“ mit der Spitze des *kunato* ein Viereck auf den Boden des Taigen zeichnen. Das ist die „Umrundung des Schreins“ 方宮行度. [...] Der *kunato* steht dabei für den Juwelen-Speer [Izanagis und Izanamis], das Sprudeln des Wassers für die Entstehung [der ersten Insel] Onogoro-shima.
- ▷ An Yin Tagen wird nun zum Spruch „*Rison shingon kanken dakon*“ die Spitze des *kunato* „rechtsdrehend“ am Boden des Taigen entlanggeführt. Das heißt gegen den Uhrzeigersinn, drei Mal. An Yang Tagen zum Spruch „*Kangon shinson rikon daken*“ „linksdrehend“, d.h. im Uhrzeigersinn, drei Mal.
- ▷ Dann, während die Spitze des *kunato* noch auf den Mittelpunkt des Taigen zeigt, die Rezitation „Sie errichteten die Achtklafter-Halle, Ama-no-sagiri-no-mikoto, Kuni-no-sagiri-no-mikoto, Ame-miwatari-no-mikoto, Ō-moto-no-mikoto-no-kami“. Dann den *kunato* wie zuvor rechts neben den Taigen legen.<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Diese magische Formel dürfte schon in der Heian-Zeit beim Schildkröt-Orakel Verwendung gefunden haben und bedeutet in etwa: „Ferne Götter, gebt uns Gnade“ (Nishida 1977: 24).

<sup>15</sup> Bei der Art der Umrundung weicht die Fukushima-Variante mit Sicherheit von der ursprünglichen Yoshida-Version ab, was auch mit der Position und Verwendung der vier „Schrein-Gefäße“ zu tun hat. In Fukushima dienen sie als Opferschalen und stehen in einer Reihe hinter dem Taigen, ursprünglich standen sie aber rund um das *taigen*-Gefäß und waren leer. Sie repräsentieren die vier Hauptrichtungen, der Taigen die Mitte. Zusammen ergeben sie also die sog. Fünf Richtungen, die wiederum mit den Fünf Phasen korrespondieren.

Wenn man sich zwischen den vier „Schrein-Gefäßen“ noch jeweils eine Mittelposition hinzudenkt, ergeben sich acht Himmelsrichtungen. Ordnet man diesen Richtungen die Trigramme nach der König Wen zugeschriebenen Anordnung (vgl.

12) Dann, das „*Kaji* des Wassergießens“ (*Shasui*<sup>16</sup> *kaji*).

Wechselnde Reihenfolge nach Yin oder Yang; die Drei Uranfänge (*sangen*) neun Mal; Yin – Eingang, Yang – Ausgang; *mudrā* des *kunato*, *mantra*:

*Ana*  
*Tengen tenmyō jinpen kaji*  
*Chigen chimyō jinzū kaji*  
*Jingen jinmyō jinriki kaji*<sup>17</sup>

Granet 1989: 138) zu, so läßt sich das Schema, nach dem Yin-Spruch und Yang-Spruch mit dem „Umrunden der Schreine“ in Beziehung stehen, leicht erkennen:

Reihenfolge an Yin-Tagen:		„Anordnung der Trigramme nach König Wen“:	Reihenfolge an Yang-Tagen:	
1		ri (S)		5
2	8	son (SO) kon (SW)	4	6
3	7	shin (O) da (W)	3	7
4	6	gon (NO) ken (NW)	2	8
5		kan (N)		1

An Yin-Tagen beginnt man also im „Süden“ und zählt die Namenssilben der acht Trigramme gegen den Uhrzeigersinn auf: „*ri-son-shin-gon-kan-ken-da-kon*“, an Yang-Tagen beginnt man im „Norden“ und zählt im Uhrzeigersinn: „*kan-gon-shin-son-ri-kon-da-ken*“.

Es existiert tatsächlich ein Yoshida Dokument, das dieses Schema explizit beschreibt (vgl. Demura 1997: 269). Auch bei den beiden anderen Großen Zeremonien des Yoshida Shinto, wo jeweils acht „Schrein“-Gefäße vorgesehen sind, kommen Yin-, bzw. Yang-Spruch in dieser Weise zum Einsatz (vgl Kap. 5).

<sup>16</sup> Im Buddhismus versteht man unter *shasui* 灑水 Duftwasser, bzw. das Versprühen von Duftwasser auf dem Altar oder anderen rituellen Orten. Im Yoshida Shinto ist offenbar das Wasser im *taigen*-Gefäß gemeint.

<sup>17</sup> Es ist nicht sicher, ob es sich hier um den tatsächlichen Rezitationstext handelt oder ob – wie Demura meint – nur die Titel von drei *kaji*-Strophen angegeben sind. Demura entnimmt ein derartiges dreistrophiges Gebet einer weiteren gesonderten Handschrift Kanetomos (Demura 1997: 269–270). Die drei Strophen sind relativ lang und enthalten eine große Anzahl rekursiver Elemente, sodaß sie hier nicht in Übersetzung wiedergegeben werden. Auf ihren Grundinhalt reduziert, beschwören sie jedoch den korrekten Vollzug der drei Kategorien von rituellen Handlungen und stellen dafür durchaus weltliche Belohnungen in Aussicht. Sie besagen in etwa:

→

- ▷ [...] Den *kunato* empfangend aufnehmen, auf den Mittelpunkt des Taigen richten, und während der Reizitation von *Tengen tenmyō jinpen kaji* die Spitze dreimal gegen den Uhrzeigersinn [Yin-Richtung] drehen. Danach die Spitze des *kunato* auf das Feuerbecken richten, einmal Duftwasser versprühen, dann die Spitze zu sich ziehen, 1x gegen den Innerand des Taigen schlagen. Das ist „Yin“. [Nächste Strophe Wiederholung des gleichen Vorgangs aber mit Drehung im Uhrzeigersinn: Yang; dritte Strophe Yin-Vorgang, aber nur kleine Drehung]. Das alles dreimal wiederholen, daher „wechselnde Reihenfolge; *sangen*, neun Mal“.<sup>18</sup>

13) Dann, das „*Kaji* der Grundlage“ (*Konpon kaji*):

Mit den erhabenen Worten der erhabenen Ahnengötter und Ahnengöttinnen, die in Takamagahara weilen, bitten wir, uns anzuhören: Gewährt uns Reinigung, gewährt uns Purifikation!<sup>19</sup>

- ▷ Zur Rezitation *konpon mudrā* [ ].

14) Dann, „Offenbarung der Drei Uranfänge“ (*Sangen hyōbyaku*):

*Mujō reihō tengen shintō jinpen kaji*

- ▷ *Kaji*-Strophe des Menschen:

Aufrichtige Taten des Körpers (Verbeugung, Opfer, *mudrā*) → Reinheit des Körpers → langes Leben; keine Krankheit; keine Not

- ▷ *Kaji*-Strophe der Erde:

Aufrichtige Taten des Mundes (Rezitation, Vorlesen, Gebet) → Reinheit des Mundes → Wohlstand (福, 祿, 善)

- ▷ *Kaji*-Strophe des Himmels:

Aufrichtige Taten des Geistes (Meditation, Kontemplation, Visualisierung) → Reinheit des Herzens → göttliche Freiheit (*jizai*) und Wunscherfüllung (*nyoi kannō*)..

Dem Feldforschungsbericht aus Fukushima ist allerdings zu entnehmen, daß nur die Titelzeilen dieser drei *kaji* rezitiert werden. Da auch die Reihenfolge der *kaji*-Strophen nicht mit dem Achtzehn Shintō Manual übereinstimmt, bleibt zweifelhaft, ob das genannte Gebet wirklich zur Gänze im Rahmen der Zeremonie zitiert wurde.

<sup>18</sup> Wieder dürften hier unterschiedliche Varianten der Ausführung bestehen (vgl. Takao 1993: 211–212).

<sup>19</sup> Die hier verwendeten Satzteile entstammen alle dem höfischen Ritual der Großen Purifikation (Bock 1972: 85–87), bzw. dem davon abgeleiteten *Nakatomi harae*. Man könnte dieses *Konpon kaji* auch als eine extreme Kurzfassung des *Nakatomi harae* ansehen, also als Ritual zur Tilgung sämtlicher Sünden und Verunreinigungen.

*Mujō reihō chigen shintō jinzū kaji*  
*Mujō reihō jingen shintō jinriki kaji*

Auf dem Weiheplatz (saijō) des Shinto der Drei Uranfänge sind die Geist-Altäre, entstanden aus den Fünf Elementen 五大, wo der wahre Sōgen [Shinto] geübt wird. Hier werden zur Erhörung und Erfüllung [unserer Gebete] die Götter des Himmels und der Erde herabkommen und sich manifestieren.

*Mujō reihō shintō kaji*. 〈3 Schläge〉

- ▷ Wenn die vorhergehende *konpon mudrā* gelöst wird, Hände falten, ohne sie zuvor von einander zu trennen, dann obigen Text rezitieren. Danach dreimal die Klingelschale anschlagen.

15) Dann, die Titel des Großen Urgottes; *konpon mudrā*;

Anrufung an Yin-Tagen:

Ama-no-minakanushi-no-mikoto 〈Schlag〉, Ama-no-miwatari-no-mikoto 〈Schlag〉, Kami-musubi-no-kami 〈Schlag〉, Taka-musubi-no-kami 〈Schlag〉, Tama[=tama-tsume]-musubi-no-kami 〈Schlag〉, Iku-musubi-no-kami 〈Schlag〉, Taru-musubi-no-kami 〈Schlag〉, Ōmiya-nome-no-kami 〈Schlag〉, Mike-tsu-no-kami 〈Schlag〉, Koto-shiro-nushi-no-kami 〈Schlag〉.<sup>20</sup>

Anrufung an Yang-Tagen:

Kuni-no-tokotachi-no-mikoto 〈Schlag〉, Kuni-no-satsuchi-no-mikoto 〈Schlag〉, Toyo-kumune-no-mikoto 〈Schlag〉, U-hiji-ni-no-mikoto, Su-hiji-ni-no-mikoto 〈Schlag〉, Ō-to-no-ji-no-mikoto, Ō-toma-be-no-mikoto 〈Schlag〉, Omo-daru-no-mikoto, Kashikone-no-mikoto 〈Schlag〉, Izanagi-no-mikoto, Izanami-no-mikoto 〈Schlag〉; Amaterasu-ō-kami 〈Schlag〉, Masa-ka-a-katsu-kachi-haya-hi-ama-no-o-shio-mimi-no-mikoto 〈Schlag〉, Ama-tsu-hiko-hiko-ho-no-ninigi-no-mikoto 〈Schlag〉, Hiko-hoho-demi-no-mikoto 〈Schlag〉, Hiko-nagisa-take-ugaya-fuki-aezu-no-mikoto 〈Schlag〉.<sup>21</sup>

<sup>20</sup> Die letzten acht sind die Götter der Hasshinden.

<sup>21</sup> Die „Sieben Himmlischen und Fünf Irdischen Göttergenerationen“ des *Nihon shoki*.

- ▷ Zuerst die *Konpon mudrā* formen und lösen. Dann mit der Rechten den Schlegel der Klingelschale zur Hand nehmen und die Schale bei „Schlag“ jeweils einmal anschlagen. Die Götternamen ohne Unterbrechung heruntersagen. Es heißt, man soll sie nur durch die entsprechende Visualisierung (*kannen*) trennen.

16) Dann, das „*Kaji* der Wasserweihe“ [s. 12]): <3 mal>

Gewährt Reinigung, gewährt Purifikation.

17) Dann, Anrufung (*kanjō*) der *Suijaku*-Schreine: Jeder Schrein[gott] kommt herab zu seinem Platz.<sup>22</sup>

Anrufung des Großschreins von Ise<sup>°</sup>, seiner Zweig- und Klein-Schreine,

Anrufung des Großschreins der Sonne und der über sechzig Schreine des Saijōsho

Anrufung der Achtgötter-Halle des Jingi-kan

Anrufung des Zweigschreins Iwashimizu<sup>°</sup> und seiner Klein-Schreine

Anrufung des Großen Boddhisattva Hachiman von Usa

Anrufung des Großen Bodhisattva Shō-Hachiman

Anrufung der Fünf Zweigschreine 五所別宮 [Hachimans in Kyūshū]

Anrufung der Daimyōjin des Oberen und Unteren Kamo Schreins<sup>°</sup>

Anrufung von Matsunoo<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Hirano<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Inari<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Kasuga<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Ōharano<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Yoshida<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Ōmiwa<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Isonokami<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Ōyamato<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Hirose<sup>°</sup> und Tatsuta<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Sumiyoshi<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Hie<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Umenomiya<sup>°</sup> Daimyōjin

Anrufung von Hirota<sup>°</sup> Daimyōjin

<sup>22</sup> Mit ° gekennzeichnete Schreine gehören dem zu Kanetomos Zeiten bereits obsoleten System der zweiundzwanzig Staatsschreine an.

Anrufung der Drei Schreine von Gion°, des Zweigschreins der Himmelskönige und der Kleinschreine

Anrufung der Filial- und Kleinschreine von Somin shorai (s. Anm. 23)

Anrufung von Tenman daijizai tenjin (= Kitano° Schrein)

Anrufung der beiden Daimyōjin von Niu[-kawakami°] und Kifune°

Anrufung von Atsuta Daimyōjin

Anrufung von Fuji Gongen

Anrufung von Mishima Daimyōjin

Anrufung von Taga Daimyōjin

Anrufung von Itsukushima Daimyōjin

Anrufung von Kitsuki Daimyōjin [= Izumo]

Anrufung der *sanbō arakami*.

Zusammen die über dreitausend Schreine des Landes Japan, die achtzigtausend Gottheiten von Himmel und Erde.

#### *Gebetstext der Anrufung*

Wir verlautbaren die erhabenen Namen der Götter, die im Laufe der zwölf Stunden jeden Tag und jede Nacht zu Japans höchstem Götter-Weiheplatz (Saijō) herabsteigen und im Schrein Platz nehmen (*chinza*).

Die großen und kleinen Gottgeister (*shinrei*) in den dreiunddreißig Himmeln der Drei Welten und Sechs Begierden, sie unterteilen sich [so]:

Im Ursprungsland der Großen Sonne 大日本国 die Sieben Generationen Himmlischer Götter und Fünf Generationen Irdischer Götter; die 32 Götter vom Abstieg des Himmelsenkels; die 3.132 aufgelisteten Götter; die nicht aufgelisteten großen und kleinen Götter des Palastes, der Hauptstadt, in der Umgebung der Hauptstadt, entlang der Sieben Wege und in den über sechzig Provinzen, wo sie ihre Spuren hinterließen; die Götter aus allen Teilen der Unterwelt; die Götter, die zu den Drachen zählen, wie der Innere und Äußere Myōken der Herdgötter (Kamagami-myōken), die verschiedenen Nanda Drachenkönige (Ryūō), Batsunanda-ryūō, die Acht Großen Drachenkönige, die Hundert Großen Drachenkönige und die guten Drachenköniginnen (Zenjoryūō); die Angehörigen von Kara-daikoku-ten wie Kangiten-zenkangiten (Nandikeśvara), die acht Götter von Uga, die Fünfzehn Prinzen, die Große Benzai-ten, Tamon-ten, die Zwei Guten Kna-



ben, die Große Kichijō-tenjo; die Sieben Mütter; die Perlenfrauen; die Götter der Geburt; die Inneren und Äußeren Götter; die Götter dieses Lebens, dieses Jahressterns, des glücklichen Jahresablaufs, des Tötens und des Gebärens, die Götter der fünf offiziellen Opfergräber, die Götter der Einen Tugendkraft in zwei Bedeutungen, der drei Geburtsarten und vier Todesarten, der fünf Dämonen und sechs Hindernissen, der sieben Wunden und acht Qualen und neun Übel; die Acht Götter des Holz-Planeten (Jupiter), der Große Weiße [Gott] des Einen Generals, die Götter von Sonne, Mond, den Fünf Planeten und 28 Sternbildern, der 36 Tierarten, der Sieben Sterne des Großen Wagens, der Sechs vereinten Generäle, der zwölf Mond-Generäle, der Eine Dämonengott des Himmels, die zwölf Generäle, die Erdhärtungs-Götter (Kenrō-jishin), die Fünf Drachengötter der Fünf Richtungen; die sechs Mutō tenjin,<sup>23</sup> Gozu-tennō, die Tochter von Shakada (Shakatsura-ryūō?), die Acht Prinzen und der Prinz des Schlangengifts,<sup>24</sup> die Seuchengötter, die Götter der dämonischen Welten (Makai-madō shin), die Fuchsfrauen-Götter,<sup>25</sup> die Wegegötter (Dōsojin), die haßerfüllten Rachegötter, die noblen und die

<sup>23</sup> Die folgenden Götter stehen mit dem Gion Schrein (heute Yasaka Jinja, Kyoto) und seiner Ursprungslegende in Verbindung. Die Gottheit des Gion Schreins wird auf eine ausländische Gottheit, Gozu tennō (Rinderköpfiger Himmelskönig) zurückgeführt, auch Mutō tenshin, genannt. Gozu kommt auf die Erde, um eine Tochter des Drachenkönigs Shakatsura-ryūō zu freien. Auf seinem Weg bittet er um Herberge bei einem Brüderpaar. Der eine Bruder, Gotan-shōrai, verweigert sie ihm, der andere, Somin-shōrai, gewährte sie. Als Dank gibt er ihm ein Mittel, das ihn vor Seuchen bewahrt, ein „Rad aus Miscanthus-Schilf“. Daher als Seuchengott, bzw. der Medizin, bei den Goryō-Festen des Gion Schreins verehrt. Auch mit Susanoo identifiziert. In seiner exegetischen Schrift *Shinsho monjin* (ST 3/4) meint Kanetomo, daß Gozu, bzw. Mutō tenshin die chinesische Adaption von Susanoo sei, während er in Indien zu Konpira-ten wurde.

Gozu-tennō ist auch der Vater der „Acht Prinzen“ (Hachi Ōji). Der Name Gion (Göttergarten) dürfte auf jenen Garten anspielen, in dem Gozu mit seiner Gattin und den acht Prinzen wohnte.

<sup>24</sup> Jadokki-shinnō, eigentlich selbst einer der Acht Prinzen.

<sup>25</sup> Tōme-shin. *Tōme* bezeichnet eine alte Frau, kann aber auch Beinamen für einen Fuchs (eig. Iga-tōme, „alte Frau aus Iga“) sein (NKD 14: 524). Auch ein Fuchs-Seitenschrein im Hirano Schrein soll Tōme no yashiro genannt worden sein (NKBT 18: 466, Anm. 288).

niederen Geister, die Totengeister von Mönchen und Laien, die Giftdämpfe der bösen Geister, die zwölf Wege der Unterwelt, der Große Herr der Berg-Distrikte, der Große Gott der Fünf Wege, die Götter der gesamten Unterwelt, des Großen Bergs, der Fünf Gipfel, der Vier Meere, Buchten und Flüsse; die acht Millionen Götter des Himmels und der Erde. Sie scharen sich zusammen und nehmen Platz. In tiefem Respekt bitten wir, daß sie [unsere Worte] mit liebendem Mitgefühl annehmen (*nōju*).

- 18) Dann, das „*Kaji* der Götterglocke“ (*Shinrin kaji*). Den *ōnusa*-Stab in die Hand nehmen, Yin rechts, Yang links.

*Aware ana omoshiro ana tanoshi  
ana sayake oke oke.*<sup>26</sup>

- ▷ Zunächst den *ōnusa*-Stab mit der Rechten schräg über den Taigen halten und Purifikation durchführen: Dreimal gegen den Uhrzeigersinn drehen, dann in die Linke nehmen und dreimal im Uhrzeigersinn drehen. Noch einmal rechts dreimal gegen den Uhrzeigersinn. Schließlich den Stab an den ursprünglichen Ort zurücklegen. Nun die Glocke nehmen [...]. Sie wird etwa in Schulterhöhe gehalten und während der Rezitation geschüttelt [...]. Das ganze wird dreimal wiederholt.

- 18) Dann, das „*Kaji* der Drei Uranfänge, der Götter von Himmel, Erde, Mensch“ (*Ten-chi-jin shin sangen kaji*).

Jeder „Schrein“ sechs Mal. Diese achtzehn Mal mithilfe von Saka-ki[blättern] abzählen:

Kuni-no-satsuchi-no-mikoto, Toyo-kumune-no-mikoto, U-hiji-ni-no-mikoto, Su-hiji-ni-no-mikoto, Ō-to-no-ji-no-mikoto, Ō-tomabe-no-mikoto, Omo-daru-no-mikoto, Kashikone-no-mikoto,<sup>27</sup>

Kuku-nochi-no-mikoto, Kagu-tsuchi-no-mikoto, Hani-yasu-no-mikoto, Kana-yama-hiko-no-mikoto, Mitsu-hanome-no-mikoto,<sup>28</sup>

<sup>26</sup> Laut *Sendai kuji hongi* sprach Amaterasu diese Worte, als sie von den anderen Göttern durch Opfergaben, Gesänge und Tänze aus der Felsenhöhle gelockt wurde (vgl. Demura 1997: 276–277).

<sup>27</sup> Göttergenerationen 2–6 laut *Nihon shoki*. S.a. MY, A57 (Fünf Phasen des Himmels).

<sup>28</sup> Die hier verwendeten Götternamen entstammen einer Variante des *Nihon shoki*, in der die Leiden Izanamis nach Geburt des Feuergottes Kagu-tsu-chi geschildert werden: Sie erbricht und erzeugt dadurch den Gott Kanayama-biko „Metall-

Ama-no-ya-kudari-musubi-no-mikoto, Ama-no-mi-kudari-musubi-no-mikoto, Ama-ai-musubi-no-mikoto, Ama-no-ya-ho-hi-musubi-no-mikoto, Ama-no-ya-so-yorozu-hi-musubi-no-mikoto.<sup>29</sup>

- ▷ Den Rezitationstext der *mudrā* der Drei Lichter (Mit unserer Taten göttlicher Kraft/ [mit] Shinto kaji-Kraft/ [mit] göttlicher Wandlungs und Durchdringungskraft/ bringen wir Opfer dar und verweilen) einmal rezitierend mit der Rechten aus der Opferschale mit den Sakaki-Blättern ein Blatt herausnehmen, und auf das Blättergesteck stecken. Das Ganze achtzehn Mal (jeweils sechs Mal für Himmel, Erde, Mensch) wiederholen. [...]
- ▷ Die achtzehn Götternamen so aufzählen, daß pro Namen immer ein Blatt gesteckt wird. Währenddessen soll man sich auf die Götter von Himmel, Erde und Mensch konzentrieren. Am Schluß die gefalteten Hände lösen.<sup>30</sup>

Berg-Prinz“. Sie uriniert und erzeugt dadurch die „wässrige“ Gottheit Mitsu-ha-no-me. Sie defäkiert und erzeugt Hani-yama-bime, die Göttin des Ton-Berges, also eine Erdgottheit. Ein Zusammenhang zwischen dieser *Nihongi*-Variante und der Fünf Phasen-Lehre ist nicht auszuschließen, auch wenn das Element Holz hier fehlt (NST 67: 90). Kanetomo verwendet die Namen auch im MY als Götter, die für die Fünf Phasen der Erde stehen (A58).

<sup>29</sup> Göttergenerationen 2–6 des *Sendai kuji hongī*. Übersetzt lauten die Namen etwa: Himmlischer Erzeuger/Verbinder des achtfachen Herabsteigens, Himmlischer Erzeuger/Verbinder des dreifachen Herabsteigens, Himmlischer Erzeuger/Verbinder des Übereinstimmens, Himmlischer Erzeuger/Verbinder der 800 Tage, Himmlischer Erzeuger/Verbinder der 800.000 Tage. S.a. MY, A59 (Mensch), wo die Gottheiten mit den Fünf Elementen 五大 der buddhistischen Elemente-Lehre (Erde, Wasser, Feuer, Wind, Raum) kombiniert sind.

<sup>30</sup> Die Sakaki-Blätter haben eine besondere mythologische Verbindung mit dem Einladen der Götter (vgl. Ursprungsmythe des Kamo-Schreins, wo sich die Gottheit in einem Sakaki-Zweig materialisiert, Naumann 1988: 191). In dieser Aufzählung zeigt sich ein Bemühen, das offenbar der ganzen Zeremonie ihren Namen gegeben hat: Eine Verbindung zwischen der Zahl 18 (dreimal die Sechs Sinne), den Fünf Phasen und den Drei Uranfänge, bzw. den drei Arten ritueller Handlungen herzustellen. Siehe dazu auch MY (A48–51 und A57–59), wo dies explizit dargelegt wird. Kanetomos Synthetisierungsversuch offenbart in diesem Punkt jedoch gewisse Inkonsistenzen: Im gegenständlichen Ritualabschnitt sind die achtzehn Götternamen nicht gleichmäßig in drei Sechsergruppen angeordnet, sondern in der Reihenfolge 8–5–5. Im MY definiert Kanetomo dieselben Götter als die jeweils in Himmel, Erde und Mensch aktiven Göttern der Fünf Phasen (wobei die acht Götter des Himmels teilweise zu einem Götterpaar verschmolzen sind, sodaß auch sie eine Fünfergruppe ergeben). Die Zahl 18 der „Achtzehn Shintō“ hingegen konstituiert sich aus diesen 15 Göttern plus 3 Göttern (mit den Namen Genki-enman, Ichirei-kannō und Seimeijōju), die sozusagen die Anführer der Fünf-Phasen-Götter darzustellen scheinen. Es

→

20) Dann, die „Drei Großen Götter-Formeln“ 三大神呪.<sup>31</sup>

Den *ōnusa*-Stab in die Hand nehmen [und damit] die Vier „Schreine“ und den Altar [gemäß] Yin und Yang gegenläufig [abzählen]; das Ganze drei Mal.

*Toho kami emi tame* 〈Götter-Formel der Fünf Elemente〉

*Kangon shinson rikon daken* 〈Götter-Formel des Yang-Himmels〉

*Rison shingon kanken jakon* 〈Götter-Formel des Yin-Himmels〉

*Harai tamai kiyomete tamae* 〈Worte des Guten und Schönen〉

- ▷ Zunächst die Hände falten und die Namen der drei Schöpfergottheiten „Ame-no-minaka-nushi-no-kami, Takami-musubi-no-kami, Kamu-musubi-no-kami“ aufsagen. Weiter die Hände falten und [den Satz] „*Shinmei sangen godai denshin myōkyō* (Die drei Uranfänge und Fünf Elemente der Götter, die Götter übertragen sie, die Sutren erläutern sie)“ aufsagen. Dann den *ōnusa*-Stab in die rechte Hand nehmen und damit die vier „Schreine“ (Opferschalen), sowie die Altaroberfläche gegen den Uhrzeigersinn dreimal durchlaufen, dann im, dann wieder gegen den Uhrzeigersinn, insgesamt neun Mal. Während dessen den oben stehenden Rezitationstext einmal rezitieren. Schließlich den *ōnusa*-Stab wieder an seinen Platz zurückstellen.

## 21) Dann, Feierliche Worte der Götter von Himmel, Erde und Mensch.

*Feierliche Worte der Götter von Himmel, Erde und Mensch*

Wie überwältigend! Das göttliche Licht und die göttliche Kraft der erhabenen Götter des Großen Ursprungs, Kuni-no-tokotachino-mikoto und Amaterasu-ō-onkami, durchdringen die tausend Welten wie ehemals. Ohne Gedanken und ohne Herz (*munen mushin ni shite*) offenbaren sie das Prinzip. Seit der Heirat von Izanagi und Izanami wurde die göttliche Kraft zum Menschen. Die Yin-Milch wurde die Mutter, der Yang-Samen 陽精, der Vater.

---

gibt also zwei unterschiedliche, einander ausschließende Methoden, um zur Zahl 18 zu gelangen.

<sup>31</sup> Diese Formel findet sich unter diversen Bezeichnungen in den verschiedensten Ritualtexten des Yoshida Shinto. Die erste Verszeile („Ferne Götter gebt uns Gnade“) dürfte dem traditionellen Orakelwesen der Urabe entstammen (s. Anm. 14), die beiden mittleren sind mehr oder weniger arbiträr aus den Bezeichnungen der *Yijing* Trigramme zusammengesetzt, die letzte („gewährt Reinigung, gewährt Purifikation“) spielt auf das *Nakatomi harae* an (s.u. Abschnitt 27). Die Formel enthält also die Quintessenz aller magischen Sprüche des Yoshida Shinto (Nishida 1977: 23–25).

Doch weil die Lebewesen in ihrem Körper mit den Sechs Sinnen umherirren und dabei den Anfang des Anfangs der Drei Herzen vergessen, sind der Strafen viele, der Belohnungen wenige. Doch die Grundlage der Grundlage ist, daß auch der sichtbare Leib ein Teilkörper der Götter ist, daß das Herz aus der gleichen Wurzel ist wie der Eine Gott. Genau betrachtet wäre ohne den Himmel kein Same herabgekommen, ohne die Erde keine Schwangerschaft entstanden. Gemeinsam haben Himmel und Erde die Gesamtheit der Lebewesen geboren. Sie sind ein Ding ohne Anfang, ohne Ende, ohne Geburt und ohne Tod und ohne karmische Bindung (*gōin*). Niemals wird man ihre Grenzen (*gaisai*) erkennen. Statt dessen bewirken sie, daß „das Nichts alle Manifestationen durchdringt und daß alles den Vier Stufen [der Geburt und des Verfalls] unterliegt.“ Einmal irren wir durch Realität und Fiktion (*zēhi*), einmal erkennen wir Realität und Fiktion. [...]

## 22) Dann, Reisopfer:

Mit diesen Perlen, die unser Schatz sind, schmücken wir die Achtklafter-Halle.

Im „Ursprungs-Schrein“ residiert Ōmoto-no-mikoto-no-kami, im ersten „Schrein“ der Ahn des Wassers, Mitsu-ha-no-me-no-kami, im zweiten „Schrein“ der Ahn des Feuers, Kagu-tsuchi-no-mikoto, im dritten „Schrein“ der Ahn des Holzes, Kuku-no-chi-no-mikoto, im vierten Schrein der Ahn des Metalls, Kanayama-hiko-no-mikoto, im Taigen residiert der Ahn der Erde, Hani-yasu-no-mikoto.<sup>32</sup>

Den Opferreis auf die „Schreine“ verteilen: Erst Taigen, dann erster „Schrein“, zweiter, dritter, vierter, dann „Mittelschrein“, dann sechster, siebter, achter, neunter, dann „Mittelschrein“.<sup>33</sup>

- ▷ Während der Rezitation mit Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand Reis aus der Reis-Opferschale nehmen, auf den Handflächen respektvoll

---

<sup>32</sup> Anmerkung in einer Abschrift des Manuals von Yoshida Kaneo (Demura 1997: 259).

<sup>33</sup> Diese Angaben entstammen einer gesonderten, fragmentarischen Handschrift Kanetomos (Demura 1997: 279) und beziehen sich nicht notwendigerweise auf das Arrangement des Achtzehn Shintō Altars. Prinzipiell wurde der Reis jedoch offenbar auf die „Schrein“-Gefäße verteilt.

emporheben, und ins Feuer werfen. [Auch noch andere Opfergaben, Hanf, Salz, und weitere Getreide möglich.]

23) Dann, *mudrā* der Drei Lichter, Wunderbarer Spruch der Drei Kräfte<sup>34</sup>.

▷ Mit unserer Taten göttlicher Kraft/ [mit] Shinto *kaji*-Kraft/ [mit] göttlicher Wandlungs- und Durchdringungskraft/ bringen wir Opfer dar und verweilen.

24) Dann, Gebet im Herzen.

▷ Hände falten und beten. Inhalt des Gebets hängt von der Intention des Betenden ab. Kann daher in diesem Fall auch leise gesprochen werden.

25) Dann, Schlußglocke, „Hellsagen“, „Eins-zehn Kontemplation“.

▷ Glockenläuten und Text der „Schlußglocke“ sind identisch mit dem „Glocken-*kaji*“ [s. Abschn. 18]. „Hellsagen“ bedeutet, daß man den Text mit geöffneten Augen spricht. [„Eins-zehn Kontemplation“ ist eigentlich ein Spruch, der mit dem Abzählen von eins bis zehn beginnt, und in einer Reihe von scheinbar arbiträren Silben (Schildkröt-Orakelspruch?) endet. Dazu wird die Glocke geläutet. Kann aber auch abgekürzt werden, indem man einfach dreimal „Eins-zehn Kontemplation“ (*itsu-jū shinnen*) sagt.]

26) Dann, dreimal *uchinarashi*.

27) Dann, *Nakatomi harae*.

#### *Nakatomi harae*

Aufgrund der erhabenen Worten der allerhöchsten Ahnengötter und Ahnengöttinnen, die in Takamagahara weilen, versammelten sich die Acht Millionen Götter in einer Götterversammlung und verlautbarten folgende Worte: „Wisset, daß der Allerhöchste Himmlische Enkel das Land der Reisähren in den Schilfgebilden befrieden soll.“ [...] <sup>35</sup> So höret, wie sie Reinigung gewährten, wie sie Purifikation gewährten.

<sup>34</sup> S.o., Abschnitt 5, S. 275.

<sup>35</sup> Diese ersten Zeilen des *Nakatomi harae* werden im Yoshida Shinto als „Einleitung“ bezeichnet. Die folgenden, hier durch [...] repräsentierten Schilderungen wurden von Kanetomo in zwölf Abschnitte unterteilt, die jeweils einem besonderen rituellen Zweck (leichte Geburt, Gesundheit, Kriegsglück, etc.) entsprechen sollten. Je nach konkretem Anlaß des Achtzehn Shintō Rituals wurde hier wahrscheinlich ein anderer Abschnitt rezitiert. Die so entstanden Kurzfassungen des *Nakatomi harae* wurden jedoch immer mit den gleichen Schlußworten beendet. (Vgl. *Yoshida sōsho* 4, *Nakatomi harae*, *Nakatomi harae-shō*.)

28) Dann, „Festbinden der Bitten“ (*kechigan*):

Himmlisch und irdisch, Yin und Yang, Innerer und Äußerer  
Himmel, Wolken-See und Erd-Land,

Göttliche Kraft, ursprünglicher Geist, Erfüllung, Entsprechung  
und Ausreifung der Tugendkräfte;

Euch bringen wir Dankbarkeit, Ehrerbietung und Glauben ent-  
gegen.

▷ Nach Rezitation mit gefalteten Händen einmal *uchinarashi*.

29) Dann, Text zur Verabschiedung der Götter.

Zehn Schätze *mudrā* und innen gebündelte *mudrā* der Beiden  
Leeren

Die sämtlichen Götter von Himmel, Erde und Meer, wir senden  
sie zu ihrem ursprünglichen Palast.

Großes und kleines Händeklatschen.

▷ Zunächst die *mudrā* der Zehn Schätze formen, dann die innen gebündelte *mudrā*  
der beiden Leeren. Darunter versteht man, daß man die vier Finger [von Zei-  
gefingern bis Daumen] beider Hände so lange krümmt, bis die obersten Finger-  
glieder auf den Körper gerichtet und so mit einander verzahnt sind, daß sie  
innerhalb der Handflächen eingeschlossen sind. Der linke Zeigefinger liegt  
dabei zu oberst. Die beiden Daumen liegen in natürlicher Haltung mit der Kup-  
pe auf dem linken Zeigefinger. Im Gegensatz zu dieser *mudrā* bezeichnet man  
die Zehn Schätze *mudrā* als auswärts gebündelt.<sup>36</sup>

▷ Danach Hände falten und Text rezitieren. Dann zehn Mal stark und schwach in  
die Hände klatschen.

30) Dann, göttlicher Ritus des Körperschutzes.

▷ Wie oben [s. Abschnitt 5].

31) Dann, zweimalige Verbeugung (*hai*).

▷ Das *shaku* aus der Brusttasche holen, zweimal im Sitzen verbeugen. Ebenso,  
wenn kein *shaku* mitgenommen wurde.

32) Dann, Verbeugung (*yū*) [mit den Händen an der Brust].

33) Dann, Verbeugung (*yū*) im Stehen.

---

<sup>36</sup> Die gleichen Bezeichnungen für diese Handstellungen gibt es auch im esoteri-  
schen Buddhismus (vgl. MD, Anhang, S. 52, Abb. 211 und 212).

- 
- ▷ Aufstehen, sich vor die Sitzmatte stellen und eine Verbeugung [mit den Händen an der Brust] machen. Dann wie zu Beginn vor dem Eingangs-*torii* das *Torii sahō* [s. 1.] vollziehen. Dabei aber die Daumen in die Gegenrichtung drehen.

34) Dann, Verlassen [des sakralen Ortes].



# *Shintō taii*

## Die Grundbedeutung des Weges der *kami*

Das Göttliche geht Himmel und Erde voraus und legt Himmel und Erde fest. Es übersteigt Yin und Yang und erschafft Yin und Yang. Ist es in Himmel und Erde, so nennen wir es *kami*; ist es in den Dingen (*banbutsu*), so nennen wir es Geist (*rei*); ist es im Menschen, so nennen wir es Herz (*shin*): Das Herz ist göttlich. Also ist das Göttliche der Ursprung von Himmel und Erde, die geisthafte Natur (*reisei* 靈性) aller Dinge, der Schicksalsauftrag (*unmei*) des Menschen.

Das Göttliche ist ohne Gestalt und nährt die gestalthaften Dinge. Es wird zu den Fünf Göttern, die in den fünf Organen des Menschen wohnen und über jedes dieser Organe wachen. Deshalb liest man das Zeichen *kami* 神 (das Göttliche) auch *tamashii* (Geist, Seele). Mit dem Auge sehen wir Formen, doch nicht das Auge sieht sie. Das, was sieht, ist *kami*. Mit dem Ohr hören wir Geräusche, doch nicht das Ohr hört sie. Das, was hört, ist *kami*. Auch mit den Gerüchen in der Nase, dem Geschmack im Mund und der Temperatur[empfindung] des Körpers verhält es sich so. Deshalb ist das Herz die Wohnung der Götter (*shinmei*), und die Gestalt [des Menschen] hat die gleiche Wurzel wie Himmel und Erde.

Die Sieben Generationen der Himmelsgötter und fünf Generationen der irdischen Götter ergeben zusammen zwölf *kami*. Mit ihrer göttlichen Kraft errichteten sie Himmel und Erde und formten alle Wesen. Deshalb hat der Tag zwölf Stunden, das Jahr zwölf Monde, der Mensch zwölf Adern (*keiraku*); und deshalb gibt es auch die zwölfteilige Kette

---

Der dieser Übersetzung zugrunde liegende Originaltext findet sich in ST 7/8: 13–17. Das Kolophon weist ihn als Abschrift von Kanetomos Enkel, Urabe Kanemitsu aus, die Datierung lautet Eishō 10 (1513)/7/28. Das gleiche Quellenwerk enthält noch drei weitere Versionen von Kanetomos *Taii*, die sich hauptsächlich durch den Anhang unterscheiden. In allen Abschriften ist Kanetomo als Autor angegeben.

von Ursache und Wirkung (*jūni in'en*). Folglich gibt es nichts auf dem Weg des Himmels (*tendō*), nichts unter den tausend Verwandlungen und zehntausend Transformationen, das nicht ein Produkt der Götter (*shinmei*) wäre. Und erst der Mensch! Er besitzt die geistige Substanz (*reiki*) von Himmel und Erde und bewahrt daher zwei schicksalshafte Aufträge: den des Herzens und den der körperlichen Gestalt. Man erkennt dies an den Sieben Öffnungen im Kopf, welche den Sieben Planeten im Himmel entsprechen, und an den Fünf Organen im Leib, welche den Fünf Wandlungsphasen der Erde entsprechen. Zusammen ergeben sie zwölf. Auch das sind Transformationen (*hensa*) der [zwölf ersten] Götter des Himmels und der Erde.

Sonne und Mond sind Yang- und Yin-Seele (*konpaku* 魂魄) von Himmel und Erde. Yin- und Yang-Seele des Menschen wiederum sind die beiden Götter Sonne und Mond in geisthafter Form (*reisei*). Der Weg der Götter (*shintō*) ist daher der Weg, das Herz unter Kontrolle zu halten (*kokoro o mamoru michi*). Bewegt sich das Herz, geraten Yin- und Yang-Seele in Aufruhr, ist das Herz ruhig, so sind auch sie friedlich. Solange man [sein Herz] unter Kontrolle hat, befriedet man auch die [zum Menschen gehörenden] Dämonen-Götter (*kishin*), hat man es aber nicht unter Kontrolle, geraten die Dämonen-Götter in Aufruhr und es kommt zu Katastrophen. Nichts ist besser, als allein dem Gott des eigenen Herzens zu huldigen (*matsuru*). Dies nennt man Innere Reinheit.

Äußere Reinheit [hingegen] [bezieht sich auf] die sieben Funktionen (使) des Herzens, nämlich Freude, Zorn, Trauer, Glück, Liebe, Haß und Verlangen.<sup>1</sup> Dann gibt es noch fünf Stadien (用) der Gestalt, nämlich Geburt, Wachstum, Alter, Krankheit und Tod. Zusammen ergeben sie zwölf. Das ist wiederum die Anzahl [der Götter] des Götterzeitalters. Weder kann man das Herz ohne *kami* nützen, noch wächst die Gestalt getrennt von *kami* heran. Überwiegt das freudige Herz, schmerzt der Gott der Leber. Überwiegt das zornige Herz, schmerzt der Gott des Herz-Organen. Überwiegt das traurige Herz, schmerzt der Gott der Lunge. Überwiegt das glückliche Herz, schmerzt der Gott der Nieren. Überwiegt das liebende Herz, so schmerzt der Gott der Galle. Über-

---

<sup>1</sup> Diese Einteilung der „Funktionen“ des Herzens findet sich in verschiedenen neo-konfuzianischen Konzeptionen des Herzens. Auch die folgenden Ermahnungen, seine Leidenschaften nicht zu negieren, wohl aber zu mäßigen, tragen konfuzianische Züge. S. Boot (1982: 106–107).

wiegt das hassende Herz, schmerzt der Gott des Darms, überwiegt das wollüstige Herz, schmerzt der Gott der Milz.

Spricht man im Shinto von Verunreinigung (汚), so bedeutet das bei genauer Betrachtung, daß man ein wollüstiges Herz (*shūjaku no kokoro*) meiden muß. Das Zeichen „Meidung“ 忌 ist aus den Zeichen „Selbst“ 己 und „Herz“ 心 zusammengesetzt. Das ist zu beachten. Dennoch ist es so, daß ein Wesen mit fleischlichem Körper weder ohne Freude sein kann, noch ohne Zorn, ohne Trauer, ohne Glücksempfinden, ohne Liebe, ohne Haß, noch ohne Begehren. Sowohl ein Zuviel als auch ein Zuwenig führen letztlich zu Unheil und Krankheiten und nur die Mitte kann dem entgehen. Die Mitte, das ist das Göttliche. Das Göttliche kennen ist Erleuchtung (*satori*), es nicht zu kennen ist Verirrung (*mayoi*). Wer aber irrt, erkennt den Irrtum nicht; er bringt die Dämonen-Götter (*kishin*) in Aufruhr und er verliert den Weg. Wer erleuchtet ist, erkennt den Irrtum, und wer den Irrtum erkannt hat, huldigt (*matsuru*) den Dämonen-Göttern. Sobald er ihnen huldigt, erlangt er den Weg, erlangt er den Weg, folgen ihm andere, folgen ihm andere, erringt er Erfolg, hat er Erfolg, so erlangt er Ruhm. In unserer Hauptschrift (*honbun*) heißt es, wer den *kami* huldigt, hat es leicht, wer sie aber nicht erfreut, begibt sich in Gefahr.

Es gibt drei Arten (eig. Ränge) von *kami*: 1) Urgötter (*genshin* 元神), 2) Boten-Götter (*takushin* 託神) und 3) Dämonen-Götter (*kishin* 鬼神). Erstens, die Urgötter. Das sind die *kami* von Sonne, Mond, den Gestirnen. Ihr Licht leuchtet am Himmel, ihre Kraft (*toku*) erreicht alle drei Welten, doch ist es nicht möglich, direkt vor ihrem Wunderbaren Leib Gehör zu finden. Deshalb nennt man sie auch die unermesslich reinen und wunderbaren Urgötter. Zweitens, die Boten-Götter. Das sind die Lebensgeister (*seishin* 精神) der gefühllosen Wesen, wie etwa Gräser und Bäume. In der Erde leiten sie die Ursubstanzen (Qi) weiter (*hakobu*), wenn sie aber ins Freie hinaustreten, verändern sie die Gestalt [der Pflanzen] und haben den Jahreszeiten entsprechend die Form von Geburt, Alter, Krankheit und Tod. Sie sind jedoch völlig ohne Herz und ohne Gedanken. Das sind die Boten-Götter. Drittens, die Dämonen-Götter. Sie folgen den Bewegungen des menschlichen Herzens. Wenn sich auch nur eine leiser Gedanke regt, so begibt sich das Herz in einen anderen Bereich. Denken wir also an Himmel und Erde, so kehrt der Geist (*rei*) von Himmel und Erde in unserem Herzen ein. Denken wir in unserem Herzen an Pflanzen, so kehrt der Geist der Pflanzen in unserem Herzen ein. Denken wir in unserem Herzen an Tiere, so kehrt der Geist der Tiere in unserem Herzen ein. Denken wir an andere Menschen, so

kehrt der Geist dieser anderen Menschen in unserem Herzen ein. In den [chinesischen] Wörterbüchern heißt es: „Dämon (*ki* 鬼) ist Rückkehr (*ki* 歸).“<sup>2</sup> Deshalb sind die Dämonen-Götter die Ehrengäste des Herzens. Es ist, wie wenn sie von anderswo kämen und anderswohin zurückkehrten, wie wenn sie das Haus verließen und nach Hause zurückkehrten.

In den Beschützern des Staates sammeln sich viele Dämonen-Götter. Geraten sie in Aufruhr, so zerbricht der Staat. Deshalb zeichnete Fu Xi die acht Trigramme auf und verehrte ihre acht Götter. Shakyamuni verehrte zu Ehren von Himmel und Erde zwölf Götter, zu Ehren des Buddha-Gesetzes achtzig Götter, zu Ehren der Tempel (*garan*) achtzehn Götter. Der Schutzgott des Geist-Berges, Konpira-no-kami, ist der erste der zwölf Götter. Konpira-no-kami ist der Miwa Daimyōjin Japans, wie Dengyō Daishi nach seiner Rückkehr berichtete. Wenn es sich schon in anderen Ländern so verhält, um wieviel mehr in unserem Götterland!

\* \* \*

### *Die sieben Generationen der Himmelsgötter*<sup>3</sup>

- |            |   |
|------------|---|
| Erstens,   | Kuni-no-tokotachi-no-mikoto (Yang-Gott)                               |
| Zweitens,  | Kuni-no-satsuchi-no-mikoto (Yang-Gott)                                |
| Drittens,  | Toyo-kumune-no-mikoto (Yang-Gott)                                     |
| Viertens,  | Uhijine-no-mikoto (Yang-Gott) [und]<br>Suhijine-no-mikoto (Yin-Gott)  |
| Fünftens,  | Ōtonoji-no-mikoto (Yang-Gott) [und]<br>Ōtomabe-no-mikoto (Yin-Gott)   |
| Sechstens, | Omodaru-no-mikoto (Yang-Gott) [und]<br>Kashikone-no-mikoto (Yin-Gott) |

Die ersten sechs Generationen währten 800 Millionen Milliarden Jahre.

- |             |  |
|-------------|--|
| Siebentens, | Izanagi-no-mikoto (männliche Gottheit) [und]<br>Izanami-no-mikoto (weibliche Gottheit) |
|-------------|--|

Die Herrschaft dieser beiden Gottheiten währte 23.040 Jahre.

<sup>2</sup> Diese Erklärung findet sich im *Buch der Riten (Li-chi)*. S. Kracht (1986: 55).

<sup>3</sup> Die hier übersetzte Version der Götterliste entstammt einer Abschrift Bonshuns und findet sich in ST 7/8: 28–29.

*Die fünf Generationen der irdischen Götter*

Erstens, Amaterasu-ōmikami

Beherrschte den Himmel 300.000 Jahre

Zweitens, Masakaa-katsukachi-hayahi-ama-no-oshiho-mimi-no-mikoto

Beherrschte den Himmel 250.000 Jahre

Drittens, Amatsuhiko-hikoho-no Ninigi-no-mikoto

Beherrschte die Welt 318.533 Jahre. Dieser Gott war der erste, der auf die Erde herabstieg.

Viertens, Hiko-hohodemi-no-mikoto

Beherrschte die Welt 637.892 Jahre. Während der Herrschaft dieses Gottes wurde in China (Shintan) König Banko geboren.

Fünftens, Hiko-nagisa-takeugaya-fukiaezu-no-mikoto

Beherrschte die Welt 836.042 Jahre. In den späten Jahren der Herrschaft dieses Gottes wurde Fu Xi geboren, und am Ende dieser Ära trat in Indien der große Lehrer Shakyamuni in Erscheinung.

Seit die Sonnengottheit ihren Glanz milderte und sich dem Staub anglich, sind mehr als 2.342.200 Jahre vergangen.

Obiges ist tiefstes Geheimnis des Geheimen (*hichū no shinpi*). Es ist dringlichst erwünscht, darüber strengstes Schweigen zu wahren und nichts davon fremden Blicken preiszugeben.

# *Yuiitsu shintō myōbō yōshū*

## Grundzüge von Namen und Gesetz des Einen und Einzigen Shinto

In der folgenden Übersetzung wird der argumentative Aufbau des Textes durch ein Kommentarsystem mit mehreren Ebenen transparenter gemacht:

- ▷ Eine Gliederung in Abschnitte und Unterabschnitte soll helfen, die thematischen Kontinuitäten und Diskontinuitäten zu überblicken. Die in diesem Zusammenhang eingefügten Überschriften und Nummerierungen stammen alle von mir. Der Deutlichkeit halber sind sie in einen eigenen Schrifttyp gesetzt.
- ▷ Rechts vom Haupttext finden sich Anmerkungen, die den Text kommentieren, die Kernaussagen herausarbeiten und auf interne Textverweise aufmerksam machen. Diese Kommentarschiene erschien mir für den „labyrinthischen Teil“ des MY notwendig. Ab Abschnitt 4 verläuft die Argumentation mehr oder weniger linear, sodaß ein einfaches Fußnotensystem genügt.
- ▷ Quellennachweise, Erläuterungen zur Übersetzung und allgemeinere Informationen stehen in den Fußnoten.
- ▷ Ergänzende Kommentare zur Textstruktur, die sich auf längere Passagen beziehen, sind von Zeit zu Zeit in eingerahmten Blöcken eingeschoben.

## Gliederung

1. DIE UNTERARTEN DES SHINTO .....	301
1.1. Honjaku-engi Shinto .....	301
1.2. Ryōbu-shūgō Shinto.....	302
1.3. Genpon-sōgen Shinto .....	305
2. DUALISTISCHE KONZEPTIONEN IN DER YUIITSU-LEHRE.....	306
2.1. Kanonische Schriften: Offen und Geheim .....	306
2.2. Rituelle Reinheit: Innen und Außen.....	309
2.3. Rituelle Orte, Himmel und Erde, Yin und Yang.....	311
2.4. Rituelle Formeln .....	314
2.4.1. Takamagahara: Gebetsformel des äußeren, offenen Bereichs .....	314
2.4.2. <i>Mujō reihō shintō kaji</i> : Formel des geheimen, inneren Bereichs.....	316
2.4.3. Unübertreffliche Geist-Schätze .....	317
3. TRIADISCHE KONZEPTIONEN IN DER YUIITSU-LEHRE.....	323
3.0. Vorbemerkung: <i>Shintō</i> als Synonym für göttliches Wirken .....	323
3.1. Die Drei Uranfänge und die Drei Wunder .....	325
3.1.1. Die Wunder von Himmel, Erde und Mensch.....	326
3.1.2. Exkurs: Die Achtzehn Shintō.....	330
3.2. Rituellem Vollzug und <i>Kaji</i> -Kraft .....	333
3.2.1. <i>Kaji</i> und die Drei Taten.....	333
3.2.2. Exkurs: Drei Schätze des Leibes.....	335
3.3. Die Fünf Phasen .....	337
3.4. Die Drei Handlungen .....	343
4. PRIMAT DES SHINTO .....	350
4.1. Shinto und Buddhismus .....	350
4.1.1. Exkurs: Geheime Rangstufen.....	355
4.1.2. Schlußbetrachtung zu Shinto und Buddhismus.....	357
4.2. Die Überlieferung .....	357
4.2.1. Genealogie der Götter .....	358
4.2.2. Weitergabe unter den Menschen.....	358
4.2.3. Nachweis.....	361
4.3. Panshintoismus.....	361
DIE GEBOTE DES EINEN UND EINZIGEN SHINTO .....	365

# Grundzüge von Namen und Gesetz des Einen und Einzigen Shinto

⟨auch kaiserliche Schrift genannt⟩

## 1. Die drei Arten des Shinto

F1: In welche Arten läßt sich der Begriff „Shinto“ unterteilen <sup>1</sup> ?	Die Frage kann auch auf den Titel des MY bezogen werden.
A1: Erstens, Honjaku-engi Shinto ⟨Schrein Shinto⟩; <sup>2</sup> zweitens, Ryōbu-shūgō Shinto ⟨buddhistischer Shinto⟩; drittens, Genpon-sōgen Shinto ⟨[unser] Haupt-Shinto⟩. Daher spricht man auch von den drei Linien des Shinto. <sup>3</sup>	Die Begriffe werden im folgenden systematisch erklärt. Es handelt sich dabei um die wahrscheinlich erste historische Selbstreflexion innerhalb des Shinto, die selbst von Gegnern des Yoshida Shinto übernommen und ausgebaut wurde.

### 1.1. Honjaku-engi Shinto

F2: Was ist Honjaku-engi Shinto?	
A2: (a) Seit [göttliche Wesen] sich zeigten ( <i>kegen</i> ), herabkamen ( <i>kōrin</i> ) und in die hiesigen Schreine gerufen wurden ( <i>kanjō</i> ), erstellt jeder Schrein seine geheime Überlieferung über	(a) Dieser Absatz läßt den Schluß zu, daß es sich hier um die große Mehrzahl aller Schreine handelt.

---

<sup>1</sup> *Bunbetsu* 分別. Der Begriff findet sich häufig am Beginn größerer Themenabschnitte im MY und kann je nach Kontext mit „unterteilen“ oder allgemein mit „erklären“, „auslegen“ übersetzt werden. S.a. S. 204, Anm. 18.

<sup>2</sup> Die hier in ⟨ ⟩ beigefügten Anmerkungen sind nur in einem handschriftlichen Manuskript Kanetomos (fotografische Wiedergabe in *Yoshida sōsho* 2; Druckedition ST 7/8: 55) zu finden. Sie sind in späteren Abschriften des Werks nicht mehr enthalten, erscheinen mir zum Verständnis dieser Passage aber nicht unwesentlich.

<sup>3</sup> In der frühesten Abschrift ist hier von *sanshu noshintō* (die drei Arten von Shinto) die Rede, in späteren von *sanke noshintō* (wtl. Shinto der drei Häuser). (Vgl. ST 7/8: 55 und Nishida 1985: 18).



seine eigene Geschichte (*engi*) und gibt sie auf mündlichem Wege weiter. So entstanden die erblichen Priesterlinien.

(b) Wenn sie sich am Dharma der Urform laben,<sup>4</sup> so imitieren sie dabei die Lehre vom Prinzip der Inneren Reinheit (*nai-shōjō*).

(c) Wenn sie bei den religiösen Feiern Opferzeremonien vollziehen, so folgen sie dabei den Zeremonien der Äußeren Reinheit (*ge-shōjō*).

Dies nennt man Honjaku-engi Shinto (den Shinto der Chroniken/Beziehungen von Urform und Spur). Man bezeichnet ihn auch als den Shinto der Schreintraditionen.

(b) „Urform“ meint den mit dem jeweiligen Schrein in Beziehung stehenden *honji*-Buddha. Den meisten Schreinen wird also generell ein *honji-suijaku* Verständnis ihrer Gottheit unterstellt. Wo der Yuiitsu Shinto der „Inneren Reinheit“ folgt, orientieren sich andere Schreine am Buddhismus.

(c) Die traditionell übliche rituelle Praxis des Honjaku-engi Shinto entspricht der „Äußeren Reinheit“ des Yuiitsu Shinto.

„Äußerlich“ stimmen die anderen Schreine also mit dem Yoshida Shinto überein, „innerlich“ imitieren sie ihn bloß.

## 1.2. Ryōbu-shūgō Shinto

F3: Was ist Ryōbu-shūgō<sup>5</sup> Shinto?

A3: Die beiden Welten Mutterschoß- und Diamanten-Welt werden dem Inneren und Äußeren Schrein von Ise angeglichen (*narau*).<sup>6</sup> Die

Es ist hier grammatikalisch zweideutig, wer wem angeglichen wird. Ryōbu-shūgō

<sup>4</sup> *Hōmi o shū-shite*, wtl. „den Geschmack des Dharma üben“, ist ein buddhistischer Terminus, der auf den Vergleich des Dharma mit köstlichem Nektar anspielt und im engeren Sinne die Lesung und Erläuterung der Sutren bedeutet (NKD 18: 82).

<sup>5</sup> Dieser Neologismus Kanetomos bedient sich eines gängigen Terminus: *Ryōbu*, „die beiden Teile“, meint besonders im Shingon Buddhismus die beiden Welten (Mutterschoß- und Diamantwelt) des von Dainichi beherrschten Universums. In verkürzter Form (Ryōbu Shinto) wird der Terminus heute retrospektiv auf die Versuche esoterisch-buddhistischer Mönche, diese beiden Welten mit den beiden Hauptschreinen von Ise in Deckung zu bringen, angewandt. Meiner Meinung nach lassen sich in Kanetomos Definition sowohl Ryōbu Shinto als auch Watarai Shinto unterbringen.

<sup>6</sup> Ishida Ichiro (1970: 135) ordnet hier dem Zeichen 習 die Lesung *kasareru* (übereinanderlegen) zu und entzieht sich damit elegant der Frage, welchem Element

buddhistischen Heiligen [dieser Welten] werden mit den diversen *kami* vereinigt. Deshalb bezeichnet man dies als Ryōbu-shūgō (Verbindung der beiden Teile) Shinto.

F4: Wessen Idee war es, eine solche Verbindung herzustellen?

A4: Es war die Idee der Vier Großen Lehrer Dengyō, Kōbō, Chikaku und Chishō. Wie es dazu kam? Sie drangen vor zu den tiefsten Geheimnissen der Shingon-Lehre, sie erfuhren den verborgenen Sinn unseres Shinto, sie erkannten im Namen „Großes Reich Japan“ das Wahre Land des Vairocana.<sup>7</sup> Ihre geheimen Auslegungen der Berichte aus dem Götterzeitalter werden als die „Götterschriften“ des jeweiligen Meisters bezeichnet.<sup>8</sup> Die Schulen des exoterischen und esoterischen [Buddhismus] sind von da an in den [Bereich des] Shinto vorgedrungen und haben darüber mehr als fünfhundert Abhandlungen (*massho*) verfaßt. Daher heißt dieser Shinto „Shinto der Großen Lehrer“. <sup>9</sup> Auch dies ist eine seiner Bezeichnungen.

F5: Welche Textbelege gibt es dafür?

Shinto wäre also entweder esoterischer Buddhismus, der auf dem Modell des Ise Schreins aufbaut, oder Ise Shinto, der sich des esoterischen Buddhismus bedient.

Ryōbu-shūgō Shinto wird als Erfindung der vier wichtigsten Gründergestalten von Tendai und Shingon Buddhismus, Saichō, Kūkai, Ennin und Enchin ausgegeben. Tatsächlich waren zumindest ihre Nachfolger maßgeblich an der Entstehung dessen beteiligt, was man heute unter Ryōbu Shinto versteht.

Priorität einzuräumen ist. Die Lesung ließ sich jedoch anhand von Kanetomos Originalmanuskript nicht verifizieren.

<sup>7</sup> Buddha Vairocana (jap.: *Birushana*) = Dainichi Nyorai 大日如来. Die Zeichen 大日本国 können sowohl *Dai-nippon-koku*, „Großreich Japan“, als auch *Dainichi-honkoku*, „Dainichis Ursprungsland“, gelesen werden. Diese Doppeldeutigkeit ist schon im Watarai Shinto oder den Schriften Kitabatake Chikafusas ein stehendes Motiv (s.a. Kap. 4).

<sup>8</sup> Spielt auf diverse apokryphe Schriften aus dem Umfeld des esoterischen Buddhismus und des Sannō Shinto der Kamakura-Zeit an, die tatsächlich die Urhebererschaft der vier Genannten reklamierten (NST 19: 211, Anm.).

<sup>9</sup> Diese Bezeichnung existierte möglicherweise schon vor Kanetomo (s. dazu Kubota 1959: 460).

A5: Da die Schriften der [vier] Meister überaus zahlreich sind, hier nur eine kurze Auswahl.<sup>10</sup>

Ein Vers des *Reikiki* besagt:

Die Wahre Einsicht der Buddhas ist ein diamantenes *vajra*.

Die Bodhisattvas früherer Zeiten sind der Erkenntnis-Leib [von Dainichi Nyorai].

Der unter dem Baum den Weg erkannte, predigt den Dharma immerfort.

Das Große Reich Japan/ Dainichis Ursprungsland 大日本国 ist sein Altar (*chindan*<sup>11</sup>).

Das (*Daijingū*) *Keihakubun* des Kōbō Daishi besagt:

Die erhabenen Götter erwählten den Inneren und Äußeren [Ise] Schrein zu ihrem Wohnort und schützen so auf ewig das Reich der Sonne. Sie entwarfen [die Mandalas der] Diamant- und Mutterschoßwelt und begründeten dadurch den Palast des Mondes (= Buddhismus).<sup>12</sup>

Die Scharen der heiligen [Götter], die das Schloß des Herzens bewohnen, sind die Wächtergottheiten jener Schreine. (Ende des Zitats.)

Wollte man alle Belege anführen, könnte man sie gar nicht zählen.

Die beiden Textstellen belegen, daß sich Kanetomo dem „Shinto der Großen Lehrer“ seelenverwandt fühlt. Sie bekräftigen Kanetomos These von der Ursprünglichkeit Japans als Wiege der indischen und chinesischen Religion und Philosophie: Auch der Buddhismus ist letztlich ein Produkt der *kami*.

<sup>10</sup> Die hier zitierten apokryphen Schriften wurden zu Kanetomos Zeiten allgemein für authentisch gehalten. Das *Reikiki* gilt als ein Hauptwerk des Ryōbu Shinto. Es wurde u.a. Kūkai (Kōbō Daishi) zugeschrieben, stammt aber wahrscheinlich aus der Kamakura-Zeit. Auch das (*Daijingū*) *Keihakubun* galt als Werk Kūkais. Beide Werke finden sich in KDZ 6.

<sup>11</sup> Der Terminus *chindan* 鎮壇 ist in Analogie zu *chinza* 鎮座, „herabrufen“, oder wtl. „befrieden einer Gottheit an einem bestimmten Platz/Schrein“, bzw. „erstmaliges Einschreinen“ gebildet. Statt *za* (Sitz) hier aber *dan* (Ordinationsplattform, Altar, Podest).

<sup>12</sup> Das Zitat aus dem *Keihakubun* wurde an dieser Stelle ein wenig zurecht gestutzt: Im Original heißt es: „Die erhabenen Götter [...] schützen das Reich der Sonne, und Kakuō (= Dainichi) [...] begründete den Palast des Mondes.“ Dainichi ist somit stillschweigend den erhabenen Göttern einverleibt worden (Ishida 1970: 137).

## 1.3. Genpon-sōgen Shinto

- F6: Was ist Genpon-sōgen Shinto?
- A6: (a) *Gen* 元 offenbart den Anfang des Anfangs (*gengen* 元元), das nicht durch Yin und Yang festgelegt. <sup>13</sup> *Hon* 本 offenbart den Ursprung des Ursprungs (*honpon* 本本) als noch nicht einmal ein Gedanke entstanden war.
- (b) Daher die Formel:
- Den Anfang zum Anfang machend eintreten in den anfänglichen Beginn.
- Den Ursprung zum Ursprung machend sich dem ursprünglichen Herzen anvertrauen. <sup>14</sup>
- F7: Und was ist *Sōgen*? <sup>15</sup>
- A7: *Sō* 宗 versinnbildlicht den Urgott 元神, [den Gott] des ungeteilten Einen Qi 一氣. Deshalb kehren alle Dinge zum Einen Reinen Anfang zurück. Dies nennt man *sō* (Ahn).
- Gen* 源 versinnbildlicht, wie sich das Göttliche wandelt, indem es seinen Glanz mildert

Hier beginnt die eigentliche Erörterung der Lehre.

(a) *Genpon* – ein Synonym für das uranfängliche Sein. Der Ausdruck entstammt dem Watarai Shinto.

(b) Die noch oft zitierten „Formeln“ (*ju*) sind z.T. auch in die Riten des Yoshida Shinto eingebaut und fungieren dort als esoterische Gebetssprüche. Sie haben (wie im Buddhismus) aber auch mnemotechnische Funktionen.

Weitere Synonyme für das uranfängliche Sein, das hier deutlich vergöttlicht wird.

Doppelter Aspekt: Die Urgottheit ist Ausgangs- und Endpunkt aller Bezie-

<sup>13</sup> 陰陽不測. Diese Wendung entstammt einem Lehrsatz des *Daxiang* Kommentars (auch *Xici chuan* 繫辭伝) zum *Yijing*: 陰陽不測之謂神. Sie besagt, daß der Geist/das Göttliche (神) das ist, was noch nicht durch Yin und Yang definiert ist (also noch ursprünglicher ist als diese). Wilhelm (1996a: 279): „Dasjenige an ihm, was durch das Lichte und das Dunkle nicht ermessen werden kann, heißt der Geist“; Kracht (1986: 46): „Das Unermeßliche von *Yin* und *Yang* heißt Geist.“ Vgl. A36.

<sup>14</sup> Ohne dies kenntlich zu machen zitiert Kanetomo hier das berühmte Orakel der Sonnengöttin nach der Version des *Yamatohime-no-mikoto seiki* (siehe NST 19: 30). Dieser Satz gehört zu den Standardformeln des esoterischen Shinto. Er findet sich auch in Jihens *Kuji hongji gengi* oder in Kitabatake Chikafusas *Gengenshū* (Kubota 1959: 433). Teeuwen (1993: 228) übersetzt: „[...] you must therefore make the origin the origin and rest in the original beginning; you must make the basis the basis, and depend on your basic mind.“

<sup>15</sup> Der Terminus „*sōgen*“ stammt, wie Kanetomo unten selbst sagt (A34, A71), aus dem *Nihon shoki* und bedeutet dort soviel wie „Urheber“, „Begründer“.

und sich dem Staub angleicht,<sup>16</sup> und ist daher die Grundvoraussetzung 本基 dafür, daß [die *kami*] den Lebewesen Nutzen bringen können. Dies nennt man *gen* (Quelle). Daher die Formel:

*Sō* ist die Rückkehr aller Dinge in eins.

*Gen* ist der Basis aller Beziehungen.<sup>17</sup>

So sieht der Eine und Einzige Shinto aus, der seit der Gründung unseres Landes besteht.

hungen.

Das Eine Qi, aus dem alle Materie besteht, und der Ur- oder Gründergott sind in der Folge immer wiederkehrende *topoi*. Beide entstammen letztlich dem Taoismus.

## 2. Dualistische Konzeptionen in der Yuiitsu-Lehre

### 2.1. Kanonische Schriften: Offen und Geheim

F8: Auf welchen Texten beruht dieser [Eine und Einzige Shinto]?

<sup>16</sup> Der Ausdruck „den Glanz mildern und sich dem Staub angleichen“ (*wakō dōjin* 和光同塵) entstammt dem *Daodejing*, Abschnitt 4 (Wilhelm 1996a: 44) und bezieht sich dort auf das Tao. Im Rahmen der *honji-suijaku* Theorie wird der Ausdruck konventionellerweise als Metapher für die Adaption eines Buddha an die Gegebenheiten der irdischen Welt, d.h. seine Manifestation als *kami*, herangezogen. Erst durch diese Angleichung ist eine Kommunikation zwischen Gottheit und Gläubigem und damit auch göttliche Gnade möglich.

<sup>17</sup> Eine ähnliche Etymologie des Ausdrucks *sōgen* findet sich schon bei Inbe Masamichi und Ichijō Kaneyoshi. In Inbe Masamichis *Nihon shoki kuketsu* heißt es:

Was *sōgen* betrifft, so ist *sō* (Ahn) der Ort, wohin alle Dharmas zurückkehren, *gen* (Quelle) der Ort, wo alle Dharmas entstehen. [*Sōgen* ist] Ahn des Einen Herzens und Quelle des Einen Herzens, Gebären, das nicht geboren wird (*fushō no shō*), Vergehen, das nicht vergeht (*zetsu fumetsu*).

Ichijō Kaneyoshi, der unmittelbaren Einfluß auf Kanetomo ausübte, variiert diesen Gedanken in seinem *Nihon shoki sanso* folgendermaßen:

*Gen* (Quelle), das ist der Ort, an dem die Bindungen (*en*) entstehen (*ki*)\*, *sō* (Ahn), das ist der Ort, an den alle Dharmas zurückkehren. Entstehen ist also Gebären, das [selbst] nicht geboren wird, Zurückkehren ist Vergehen, das [selbst] nicht vergeht. Die Natur des Einen Herzens, das nicht geboren wird und nicht vergeht, das nennen wir „*shintō*“. (Nach Kubota 1959: 422)

\* Anspielung auf das buddhistische Konzept des „abhängigen Entstehens“ (*engi* 緣起).

- A8: Es gibt die Drei Grundschriften (*sanbu no honsho*); auf ihnen baut die exoterische Lehre (*kenro no kyō*) auf. Und es gibt die Drei Leitfäden der Götter (*sanbu no shinkyō*)<sup>18</sup>; sie begründen die esoterische Lehre (*onyū no kyō*). Der Eine und Einzige Shinto [umfaßt] beides, exo- und esoterische Lehre (*kenmitsu no ni-kyō*).
- F9: Welches sind die Drei Grundschriften?
- A9: Das *Sendai kuji hongī* (von Shōtoku Taishi), das *Kojiki* (von Ō no Ason Yasumaru) und das *Nihon shoki* (auf kaiserlichen Befehl von Prinz Toneri vom Ersten Rang herausgegeben). Dies sind die Drei Grundtexte.
- F10: Was sind die Drei Leitfäden der Götter?
- A10: Es sind das *Tengen shinpen jinmyōkyō* (Der wunderbare Leitfaden von der Göttlichen Verwandlung des himmlischen Anfangs), das *Jigen jinzū jinmyōkyō* (Der wunderbare Leitfaden von der Göttlichen Durchdringung des irdischen Anfangs), und das *Jingen shinriki jinmyōkyō* (Der wunderbare Leitfaden von der Göttlichen Kraft des menschlichen Anfangs).
- F11: Sind diese Leitfäden von den Göttern verkündet worden, oder sind es die Erklärungen heiliger Männer?
- A11: Es sind die göttlichen Verkündigungen von Ame-no-koyane no mikoto (dieser ist Kasuga
- Hier begegnen wir zum ersten Mal der Trennung in exoterisch und esoterisch, bzw. offen und geheim, für Kanetomo ein vollkommen selbstverständliches Merkmal einer religiösen Lehre.
- Diese höchstwahrscheinlich von Kanetomo erfundenen Titel sind analog zur taoistischen Triade Himmel, Erde, Mensch geformt. Diese Triade und das Ensemble Verwandlung, Durchdringung und Kraft werden uns weiter unten noch öfter begegnen.
- Im Gegensatz zu den „Grundschriften“ stammen

<sup>18</sup> Auch in den Lehrtraditionen von Tendai-, Shingon- und Jōdo-shū wurden jeweils drei Sutren als die eigentlichen, kanonischen Schriften angesehen (NST 19: 212, A.). Die Unterscheidung in Schriften (*sho* 書) und Fäden (*kyō* 經) dürfte jedoch der Einteilung des konfuzianischen Kanons nachempfunden sein (daher übersetze ich *kyō* – im Ggs. zu Ishibashi und Dumoulin – nicht mit „Sutra“).

<sup>19</sup> Ame-no-koyane ist eine der vier Gottheiten des Kasuga und des Yoshida Schreins (beides Ahnenschreine der Fujiwara; s. Kap. 3). Er gilt als der Begründer des Priestergewerbes und als Schöpfer des wichtigsten Purifikationsrituals des esote-

- Daimyōjin).<sup>19</sup> In späterer Zeit kam der Wahre Herr (*shinkun*) des Polarsterns<sup>20</sup> und des Großen Bären und schrieb die Verkündigungen in chinesischen Zeichen nieder. Dies nennt man die Drei Leitfäden der Götter.
- F12: Was nun die Grundschriften betrifft: In welche Bereiche läßt sich die exoterische Lehre, die auf ihnen gründet, unterteilen?
- A12: Die Grundschriften berichten
- ▷ über die Entstehung von Himmel und Erde,
  - ▷ von den Anfängen des Götterzeitalters,
  - ▷ und von den Genealogien der Kaiser und Minister.
- Aus diesen Berichten besteht die exoterische Lehre.
- F13: Was nun die Leitfäden der Götter betrifft: In welche Bereiche läßt sich die esoterische Lehre, die auf ihnen errichtet wurde, unterteilen?
- A13: (a) Die Leitfäden der Götter handeln
- ▷ von den Entsprechungen 靈応 zwischen den Drei Daseinsformen [Himmel, Erde, Mensch];
  - ▷ von den *kaji* der Drei Wunder;
  - ▷ und von den Dreierlei Geist-Schätzen.
- Aus diesen Theorien (*kyōsō*)<sup>21</sup> besteht die esoterische Lehre.
- die „Leitfäden“ des Yuiitsu Shinto letztendlich nicht von Menschen sondern von den Göttern.
- Kanetomos „exoterische Lehre“ besteht demnach im wesentlichen aus Kosmogonie und Geschichte (diachronische Perspektive).
- Hier ein erster Überblick über vorerst obskure Stichwörter, die später genauer erklärt werden.
- (a) Interpretation: Die Leitfäden handeln von den inneren Beziehungen und Wechselwirkungen der Drei Daseinsformen; von

---

rischen Shinto, des *Nakatomi harae*. Vgl. *Nakatomi harae kunge* (Teeuwen und van der Veere 1998: 19–20). S.a. A70–71.

<sup>20</sup> Um den Gott des Polarsterns rankt sich in China eine alte Glaubensstradition, die auch in Japan bekannt war. Er fungiert bei Kanetomo offenbar als Mittlergestalt zwischen diesen beiden Kulturen und kommt im weiteren noch öfter vor (s.u. Gebot (8), S. 367; vgl. dazu Sugahara 1996: 247–76 und 277–301). Kanetomos Nachfahren wußten mit ihm jedoch nicht allzu viel anzufangen (Demura 1975: 2).

<sup>21</sup> Im esoterischen Buddhismus dient die Unterscheidung *kyōsō* 教相 – *jisō* 事相 zur Unterscheidung von Theorie und Praxis, bzw. von denjenigen Mönchen, die sich

(b) Daher die Formel:

Namen und Gesetz (*myōbō*)<sup>22</sup> der esoterischen Lehre (*onkyō*) bezeichnen wir als Innere Reinheit.

Die Unterweisungen<sup>23</sup> der exoterischen Lehre (*kenkyō*) bezeichnen wir als Äußere Reinheit.

ihrer spirituellen Nutzbar-  
machung; und von der spe-  
ziellen Wirkung der Drei  
Throninsignien des Tenno  
(synchrone Perspektive).

(b) Die Begriffe Innere und  
Äußere Reinheit liefern das  
Stichwort für den folgen-  
den Fragenkomplex.

Mit diesem Überblick über die „kanonischen Schriften“ des Einen und Einzigen Shinto sind die einleitenden Ausführungen zu den drei Arten von Shinto (vgl. F1) abgeschlossen. Schon hier läßt sich feststellen, daß Kanetomo den Begriffen „offen“ oder „exoterisch“ zumeist leicht negativ gefärbte Eigenschaften wie vorläufig, mittelbar, oder veränderlich zuordnet, zugleich aber auf „harte Fakten“ zurückgreift. Begriffe wie „esoterisch“ oder „geheim“ sind hingegen positiv besetzt: Sie implizieren etwas Absolutes, Ursprüngliches, doch zugleich bleibt ihre Charakterisierung verschwommen.

## 2.2. Rituelle Reinheit: Innen und Außen

F14: Was sind Innere und Äußere Reinheit?<sup>24</sup>

A14: Sie bezeichnen, allgemein gesprochen, zwei-  
erlei:

1. die zwei rituellen [Phasen] periphere Ta-  
bueinhaltung und strenge Tabueinhaltung.

Punkt 1. entspricht der or-  
thodoxen, „exoterischen“  
Konzeption des höfischen  
Ritualwesens (s. A15 u.  
Anm. 25).

mit den Lehrinhalten, und denen, die sich mit der rituellen Praxis auseinandersetzen (BGDJ: 232; Inagaki 1988: 200).

<sup>22</sup> Ein Neologismus des Kanetomo, der auch im Titel des Werks vorkommt. Das Homonym 妙法 (Wunderbares Gesetz) bezeichnet unter anderem den Buddhismus.

<sup>23</sup> *Kegi* 化儀 „The manner or method of teaching“ (Inagaki 1988: 171). *Ke* 化 ist hier im Sinne von Unterweisung, Bekehrung zu verstehen (BGD: 290–291).

<sup>24</sup> Schon im *Nakatomi harae kunge*, das als „erster Text des Ryōbu Shinto“ gilt, wird die traditionelle Vorstellung von Reinheit, bzw. Purifikation in Frage gestellt, bzw. erweitert: Die konventionelle Trennung von rein und unrein wird dem unerleuchteten, konditionierten Denken zugeschrieben. Purifikation diene nicht der Entfernung äußerlicher Verunreinigungen, sondern gerade der Entfernung des konditionierten Denkens, und führe deshalb unmittelbar zur Erleuchtung. „Reinheit“ kann damit also auch sämtliche Techniken zur Erlangung der Erleuchtung, wie z.B. Meditation bedeuten (vgl. Teeuwen 1998: 7). Kanetomo bezeichnet diesen weit gefaßten Reinheitsbegriff als „Innere Reinheit“.



2. die beiden Altäre von Weiheplatz und Weihehof.
- F15: Was sind periphere und strenge Tabueinhaltung?<sup>25</sup>
- A15: Periphere Tabueinhaltung ist Fasten und Reinigung vor und nach dem für die religiöse Zeremonie (*shinji*) festgelegten Tag, also die vorausgehende und nachfolgende Tabueinhaltung. Das also sind die Exezitionen (*gyōgi*) der Äußeren Reinheit.

Strenge Tabueinhaltung bedeutet, daß man am Tag des Gottesdienstes die Sechs Verbote einhält<sup>26</sup> und die Zeremonie ohne Ablenkung und mit ganzem Herzen 一心不乱<sup>27</sup> vollzieht. Dies ist die strenge Tabueinhaltung und also auch die Exerzitionen der Inneren Reinheit.

Daher die Formel:

Periphere Tabueinhaltung, das ist eine Unterweisung (*kegi*) der Äußeren Reinheit.

Strenge Tabueinhaltung, das ist der Hauptteil (*honbun*) der Inneren Reinheit.

Punkt 2.: „esoterische“ Konzeption des Yoshida Shinto.

Die Erklärung dieser beiden Termini stimmt weitgehend mit der gängigen, auf den *ritsuryō*-Gesetzen basierenden Definition überein.

Zugleich findet Kanetomo in dieser Definition einen Hinweis auf eine dualistische, *exo/esoterische* Struktur des höfischen Ritualwesens. Diese Struktur benennt er mit den Begriffen Innere und Äußere Reinheit. Innere und Äußere Reinheit werden so zu beinahe inhaltslosen Rubriken, die bloß als Container für „Offenes“, bzw. „Geheimen“ dienen.

<sup>25</sup> *Sansai* (*ara-imi*) und *chisai* (*ma-imi*). Die zwei Phasen oder Grade der traditionellen Askeseriten, die unter Einfluß des Tang-zeitlichen *Tz'u-ling* Kodex schon in den *jingi-ryō* des Taihō Kodex systematisiert wurden (SDJ: 215). Diese Systematisierung reicht bis zum *Buch der Riten* (*Li-chi*) zurück und verlangt bei der Ahnenverehrung besondere Vorbereitungen: Sieben Tage „periphere Tabueinhaltung“ (= Enthaltsamkeit in puncto Geschlechtsverkehr, Alkohol, Musik; keine Trauerbesuche); sowie drei Tage „Strenge Tabueinhaltung“ (= Kontemplation über und Visualisierung der Verstorbenen). Nach drei Tagen sollte man dann soweit sein, daß man die Ahnen im Tempel gegenwärtig vor sich sieht (Kracht 1986: 54).

*Chisai* und *sansai* wurden bereits im *Ruijū jingi hongen* (1320 von Watarai Ieyuki) mit Innerer und Äußerer Reinheit in Verbindung gebracht (NST 19: 107; s.a. Naumann 2: 63).

<sup>26</sup> Die *Rokushiki no kinpō* 六色の禁法, die wichtigsten peripheren Taburegeln, sind laut den „Bestimmungen für das Götteramt“ (*jingi-ryō*): Kein Beileidsbesuch im Haus eines Verstorbenen, kein Krankenbesuch, kein Fleischkonsum, keine Todesstrafe fällen, keine Strafe für ein Verbrechen festsetzen, keine Musik hören (SJ: 215).

<sup>27</sup> Auch im Jōdo-Buddhismus gebräuchlicher Terminus.

## 2.3. Rituelle Orte, Himmel und Erde, Yin und Yang

F16: Was sind Weiheplatz und Weihehof ?

A16: Weiheplatz (*saijō* 齋場) ist der Kultplatz<sup>28</sup> der Inneren Reinheit, auch „Innerer Platz“ genannt. Weihehof (*saitai* 齋底) ist der Kultplatz der Äußeren Reinheit, auch „Äußerer Platz“ genannt. Daher die Formel:

Weiheplatz, Innerer Platz, das ist Innere Reinheit.

Weihehof, Äußerer Platz, das ist Äußere Reinheit.

F17: Was bedeuten [die Begriffe] *yuki* und *suki*?

A17: *Yuki*-Götterhalle, *suki*-Götterhalle, das sind die ursprünglichen Bezeichnungen für Kultstätten (*dōjō*), zu denen die Götter des Himmels und der Erde herab gerufen wurden.

Daher die Formel:

Die *Yuki*-Halle ist der Weiheplatz (*saijō*) der Himmlischen Götter.

Die *Suki*-Halle ist der Weiheplatz der Irdischen Götter.

Ich fasse *saijō* und *saitai* als konkrete Beispiele für „Inneren“ und „Äußeren Platz“ auf. Ihre genaue Unterscheidung blieb mir jedoch bislang unklar.<sup>29</sup> „Innerer“ und „Äußerer Platz“ wiederholen jedenfalls das exo/esoterische Schema auf räumlicher Ebene.

Ohne explizit genannt zu werden, evoziert die Erwähnung von *saijō* offenbar die Assoziation *Daijōsai*, wo *yuki* und *suki* eine Rolle spielen.<sup>30</sup>

In der Formel baut Kanetomo eine Brücke zwischen den Begriffspaaren *yuki/suki* und Himmel/ Erde.

<sup>28</sup> *Dōjō* 道場. In Buddhismus und Taoismus generelle Bezeichnung für den Ort von Übungen und Exeziten, im esoterischen Buddhismus aber speziell Ort eines Rituals, zu dem eine Gottheit herabgerufen wird.

<sup>29</sup> Takao Yoshimasa weist auf eine Passage der Yoshida Quelle *In'yō gyōgi* (Yin Yang Zeremonien) hin, die besagt, daß der Opferreis und das „*taigen*-Wasser“ [von Yoshida Zeremonien] „im Weihehof (*saitai*) der beiden Götterhallen“ entsorgt werden sollen (Takao 1993: 126–127). „Weihehof“ könnte demnach ein peripheres Areal im Zeremonialbereichs des Yoshida Shinto gewesen sein.

<sup>30</sup> Das *Daijōsai*, das Große Fest der [Ersten] Reisverkostung, ist ein wesentlicher Bestandteil der kaiserlichen Thronbesteigungszeremonien, im Zuge dessen der neue Tenno den Göttern Reis entbietet. Es wird dabei ein temporärer Weiheplatz (*saijō*!) errichtet. *Yuki* und *suki*, Worte von umstrittener etymologischer Herkunft, bezeichnen eigentlich die durch Divination ermittelten Provinzen, aus denen der Reis für das *Daijōsai* in die Hauptstadt gebracht wird. Entsprechend werden bei der Feier zwei temporäre Hallen, *yuki-den* und *suki-den*, errichtet (s. dazu *Engi-shiki* 7, Bock 1972: 27–56).

Kanetomos dualistisches Argumentationsschema läßt den Gegensatz Offen/ Geheim vorübergehend außer Acht. Statt dessen bildet der Gegensatz von Yin und Yang das Grundmodell. Yin/ Yang und Offen/ Geheim können also, wie sich zeigen wird, nicht restlos auf einander reduziert werden.

- F18: Was ist der Ursprung (*yūrai*) von *yuki*- und *suki*-Schrein?
- A18: (a) Wenn einmal in jeder kaiserlichen Regierungszeit das Fest der Großen Reisverkostung stattfindet, so werden die beiden Schreine im Amt der Regierungsbehörde (Daijōkan) errichtet. Dort vollzieht der Tennō seine Rituale. Es ist dies das bedeutungsvollste Zeremoniell in Japan.
- (b) *Yuki*, das ist die Götterhalle, die dem Altar des Urahns (*bansō-dan*)<sup>31</sup> [entspricht]. *Suki*, das ist die Götterhalle, die dem Altar der Urquelle (*shogen-dan*) [entspricht]. Daher die Formel:
- Der Yuki Schrein ist der Altar des Urahns.  
Der Suki Schrein ist der Altar der Urquelle.
- F19: Was bedeutet das, „Altar des Urahns“ und „Altar der Urquelle“?
- A19: Es sind Bezeichnungen für die beiden Welten des Einen und Einzigen Shinto. Nachdem davon aber allgemein nichts bekannt ist (sic!), wollen wir eine Analogie zur Shingon-Lehre herstellen und kommen zu folgender Erklärung (*eshaku*): Der Altar des Urahns, das ist die Diamant-Welt. Der Altar der Urquelle, das ist die Mutterschoß-Welt. Diese beiden Altäre sind das Urbild (*genzu* 元図) von Him-
- (a) „Exoterische“ Erklärung: sachlich, verständlich;  
(b) „esoterische“ Erklärung: mehrdeutig, labyrinthisch.
- Die Ise Schreine und *yuki/suki-den* beruhen auf einer gemeinsamen Grundstruktur. Ihr Modell: die beiden „Altäre“ des Yuiitsu Shinto, die sich mit esoterischen Mandalas vergleichen lassen. Diese Zweiheiten repräsentieren Himmel und

<sup>31</sup> *Bansō* 万宗 wäre wörtlich als „Ahn der zehntausend“ oder „Ahn aller“ zu übersetzen. Möglicherweise ein verkürzter Ausdruck aus dem *Daodejing* (Vers 4), wo das Tao als „Ahn aller Dinge“ 万物之宗 bezeichnet wird. *Shogen* wäre wörtlich die „Quelle der vielen“. Beide Ausdrücke zusammen enthalten den Begriff *sōgen* 宗源, „Urheber“, der auf Ame-no-koyane, den sagenhaften Begründer des Shinto anspielt.

mel und Erde und von Yin und Yang.<sup>32</sup> Sie sind das Modell (*honzō* 本像) des Inneren und Äußeren Schreins [von Ise], sie sind Ausdruck des Inneren und Äußeren Himmels, sie sind die Siegelzeichen 印文, die im Inneren der Erde und am Grunde des Meeres [eingeschrieben sind].

Daher die Formel:

*Yuki*, Urahn, Urbild des Himmels.

*Suki*, Urquelle, Urbild der Erde.

F20: Lassen sich diese beiden Altäre sowohl am Inneren wie auch am Äußeren Platz finden?

A20: *Yuki* und *Suki* Schrein errichtet man sowohl am Inneren als auch am Äußeren Platz. Die beiden Altäre *Bansō* und *Shogen* aber sind nur auf den Inneren Kultplatz (*naidōjō*) beschränkt. Daher die Formel:

*Yuki* und *Suki* für Außen und Innen,  
*Bansō* und *Shogen* auf Innen beschränkt.

Erde, bzw. Yin und Yang.

Kanetomos „Erklärung“ folgt hier dem von ihm analysierten Muster des „*Ryōbu-shūgō Shinto*“ (A3), fügt dem Ganzen aber noch ein weiteres Begriffspaar, *bansō-dan* und *shogen-dan* hinzu.

Diese Frage führt zur Unterscheidung Weiheplatz/Weihehof, bzw. Innerer und Äußerer Ort zurück. Sie macht implizit deutlich, daß sich die Gegensätze Außen/Innen (bzw. Offen/Geheim) und *yuki/suki* (bzw. Yin/Yang, Erde/Himmel, etc.) nicht aufeinander reduzieren lassen.<sup>33</sup>

Es zeichnet sich immer deutlicher ab, daß der „Äußere Ort“ mit der „Offenen Lehre“ in Beziehung steht, also durchaus bekannte Elemente der traditionellen einheimischen Religion umfaßt und sie allenfalls in einen neuen Sinn- und Ordnungszusammenhang stellt, während der „Innere Ort“ den Bereich der „Geheimen Lehre“ darstellt, dessen Elemente bislang noch niemandem außerhalb der Yuiitsu Tradition zugänglich und erfahrbar waren.

<sup>32</sup> Dieser Satz dient Takao Yoshimasa als paradigmatisches Beispiel für seine These, daß der Yoshida Shinto in seinem Inneren, d.h. seinem „geheimen Teil“ dem esoterischen Buddhismus verpflichtet sei, äußerlich, d.h. in seinem „offenen Teil“, dem traditionellen Shinto, und daß dem Taoismus eine Art Mittlerfunktion zwischen beiden zukäme (Takao 1993: 128–129). Ich stimme dieser allgemeinen Einschätzung Takaos uneingeschränkt zu.

<sup>33</sup> Das *Daijōsai* (das Kanetomo als einem der hauptverantwortlichen Funktionsträger des höfischen Ritualwesens sicherlich wohl geläufig war) könnte in der Tat für dieses doppelt duale räumliche Schema Modell gestanden haben. Beim *Daijōsai* gibt es nämlich ebenfalls einen Inneren und einen Äußeren Bereich, der jeweils in zwei Hälften geteilt ist. Die beiden Hälften sind mit den Begriffen *yuki* und *suki*, bzw. links und rechts codiert.

## 2.4. Rituelle Formeln

F21: Was bedeutet es, daß man die Opferfeiern des Äußeren Ortes *shi* 祀, *sai* 祭 und *kyō* 享 nennt?

A21: Die Opferfeiern der Himmlischen Götter heißen *shi*, die Feiern für die Irdischen Götter heißen *sai*, die Feiern für die Menschen-Geister (*jinki* 人鬼) heißen *kyō*. Daher die Formel:

*Shin* 神, *gi* 祇, *ki* 鬼: Das sind die spirituellen Namen (*reigō* 靈号) der Drei Daseinsformen.

*Shi*, *sai*, *kyō*: das sind die zeremoniellen Opfer (*reiten* 礼奠) dieser drei Arten von Göttern.<sup>34</sup>

In dieser arglosen Auskunft wird die lange Folge triadischer Transformationen vorweggenommen, die weiter unten ins Zentrum des Textes rückt. Wie an dieser Stelle erkennbar, stellt die taoistische Vorstellung der Drei Daseinsformen Himmel, Erde, Mensch die Grundlage dieser triadischen Konzepte dar.

2.4.1. *Takamagahara*: Gebetsformel des äußeren, offenen Bereichs

F22: Was für Opfer, Bittgebete und liturgische Texte (*keibyaku saimon* 啓白祭文) verwendet man am Äußeren Platz?

<sup>34</sup> Die drei Begriffe entsprechen der Klassifikation religiöser Zeremonien in der Tang-zeitlichen Rechtsprechung, wurden allerdings – im Gegensatz zu den entsprechenden Kategorien von Göttern – nicht mit in den Taihō Kodex übernommen (Kuroda 1981: 8). Zu entsprechenden Yoshida Riten s. ST (7/9: 215). In dem dort enthaltenen Abschnitt zu den drei Typen von Feiern aus dem Werk *Jisōhō naiden sōan* (wahrscheinlich von Yoshida Kanemigi) steht neben den einzelnen Zeichen links die jeweilige *on*-Lesung (*shi-sai-kyō*), rechts jedoch einheitlich die *kun*-Lesung *matsuri*. Weiter heißt es: „Der spirituelle Namen des Himmels (*ten no reigō*) ist *shin* (神 + *furigana*), der spirituelle Namen der Erde ist 祇 *gi*, der spirituelle Namen des Menschen ist *ki* 鬼.“ Und als Anmerkung zu *ki*: „Entweder *kon* 魂 oder *haku* 魄 genannt.“ *Ki* darf hier also nicht als *oni* oder „Dämon“ im engeren, „bösen“ Sinne verstanden werden, sondern als „Seelengeist“ (*tamashii*). Feiern für „Menschen-Geister“ sind also im wesentlichen Ahnen-, bzw. Begräbnisfeiern, die im Shinto zur Zeit Kanetomos nicht existierten, vom Yoshida Shinto allerdings nach und nach entwickelt wurden. Es wäre möglich, daß Kanetomos Aktualisierung der „Feiern für die Menschen-Geister“ der Legitimation einer shintoistischen Ahnenverehrung diene.

- A22: Man verwendet die liturgischen Texte (*saimon*), die in den die Götter betreffenden Abschnitten des *Engi-shiki* zu finden sind, also die *norito*. Auch die liturgischen Texte zum Schutz der diversen Gebäude des Kaiserpalastes, seiner Tore und Brunnen, sowie für die Feste zu den Vier Jahreszeiten sind alle den *Engi-shiki* zu entnehmen. Sie werden dort anlässlich der jahreszeitlichen Festlichkeiten im Kaiserpalast erwähnt. Dies sind die Zeremonien der Äußeren Reinheit innerhalb des ursprünglichen Weges der irdischen und himmlischen Götter (*konpon jingidō*).
- F23: Welche Bedeutung hat es, daß sich in allen *norito* der *Engi-shiki* die drei Zeichen 高天原 „*takamagahara*“<sup>35</sup> finden?
- A23: (a) Es handelt sich hier um ein Mysterium, das innerhalb der vierstufigen Rangfolge des Geheimen<sup>36</sup> den dritten Rang einnimmt und darum nicht einfach ausgesprochen werden kann. Allerdings handelt es sich um einen wichtigen Begriff unseres Shinto, über den unsere Landsleute Bescheid wissen sollten. Deshalb wollen wir seine Bedeutung kurz umreißen:
- (b) *Takamagahara*, das ist das unmittelbare Wort der Götter, das erste Wort, das dem Einen Qi entsprang (*ikki hatsudō*). Deshalb sind
- Kanetomo, dessen Familienprestige sich ja u.a. aus den *Engi-shiki* ableitet, ist natürlich durchaus auf Wahrung des traditionellen Hofzeremoniells bedacht. Wohl gemerkt bezieht er sich dabei nur auf „äußere“, also allgemein erfahrbare, „exoterische“ Rituale.
- Im übrigen dient diese Passage als Überleitung zu einem neuen Thema: „*norito* - Takamagahara“.
- (a) Kanetomo kommt weiter unten noch einmal ausführlich auf dieses Mysterien-Schema zu sprechen (s. A67).
- (b) Er übernimmt hier das buddhistische Dogma von der Ursprünglichkeit des Zeichens „A“,<sup>37</sup> legt ihm aber eine noch ursprünglichere Zeichenkombination, nämlich „*takamagahara*“, zugrunde.

<sup>35</sup> Hohe-Himmels-Gefilde, Wohnort der Himmlischen Götter. Tatsächlich wird der Ausdruck in vielen, nicht aber in allen *norito* der *Engi-shiki* erwähnt. (Vgl. Bock 1972: 65ff.)

<sup>36</sup> Im esoterischen Shingon-Buddhismus fallen sämtliche Interpretationen der Dinge in vier Kategorien: *Sairyaku* 浅略 seichte Abkürzung, *shinpi* 神秘 – Mysterium, *hichū shinpi* 秘中神秘 und *hibichū shinpi* 秘秘中神秘 – Mysterium des Geheimen und des Geheim-Geheimen (NST 19: 216, Anm.). Analog auch Kanetomo (s.u.).

<sup>37</sup> „As a good Buddhist, Kanetomo believed that the cosmos was the result of sound production, and that it was structured like language“ (Grapard 1992b: 142, Anm. 10).

seine drei Zeichen die Samenzeichen (*shūji* 種子), welche die siebenundvierzig Laute [des japanischen Alphabets] hervorbrachten. [Sie] sind die Mutterzeichen des ursprünglichen, nicht-gezeugten Zeichens „A“ (*a-ji honpu-shō*), der Ursprung aller *dhāraṇī*. Sie sind das Höchste der Sprache, der Herzensgrund aller Phänomene, die Quelle aller Taten.

2.4.2. *Mujō reihō shintō kaji*: Formel des geheimen, inneren Bereichs

F24: In allen Bitten und Anreden der Gottheiten bei den Riten des Inneren Platzes fallen am Anfang die Worte „*mujō reihō shintō kaji*“.<sup>38</sup> Müßte sich [dieser Ausdruck] nicht in verschiedene Bedeutungen unterteilen lassen?

A24: Grob gesprochen gibt es da drei Bedeutungen:

- ▷ Als erstes wollen wir die Bedeutung der vier Zeichen „un“-„übertreffliche“ „Geist“-„Schätze“ (*mujō reihō*) erläutern. ⟨Im folgenden gibt es dazu zehn Unterabschnitte.⟩
- ▷ Zweitens, die Bedeutung der zwei Zeichen „*shin*“-„*tō*“. ⟨Im folgenden dazu fünf Unterabschnitte.⟩
- ▷ Und drittens die Bedeutung von „*kaji*-Kraft“. ⟨[Unter diesem Stichwort] besprechen wir im folgenden die Bedeutungen der „Drei Wunder“ (*sanmyō*) und der „Drei Taten“ (*sangyō*), dabei klären wir auch die „Dreierlei [Schätze des Leibes]“ (*sanshu* 三種), die „Fünf Phasen“ (*gogyō* 五行) und die „Fünf Elemente“ (*godai* 五大).⟩

Formal beinhaltet diese Antwort eine Parallele zur vorhergehenden: Kanetomo setzt den „exoterischen“ *norito* mit ihrem immer wieder kehrenden „*takamagahara*“, die esoterischen Gebete seines Yuiitsu Shinto entgegen, die alle die Formel *mujō reihō shintō kaji* enthalten.

Zugleich leitet er aus dieser Formel ein Fülle von Auslegungen ab, die bis in den Kern seiner Lehre hineinführen: A24 stellt daher so etwas wie ein Inhaltsverzeichnis der nun folgenden Einführung in die „inneren“ Lehren des Yuiitsu Shinto dar.

<sup>38</sup> Wtl.: „*Kaji* des Götterwegs der Unübertrefflichen Geist-Schätze“.

## 2.4.3. Unübertreffliche Geist-Schätze

- F25: Was versteht man unter „Unübertreffliche Geist-Schätze“ (*mujō reihō*)?
- A25: Man kann dies erklären, indem man sich eines Vergleichs mit dem Buddhismus bedient. Dann lautet die Antwort: Es verhält sich [mit dieser Formel] genau so, wie wenn [die Buddhisten in ihren Gebeten die Formel] *shishin hotsugan*<sup>39</sup> sprechen.
- F26: Darüber muß es doch noch mehr zu sagen geben.
- A26: „Unübertrefflich“ ist ein ehrenvoller Ausdruck für Takamagahara. Es ist die Himmels[sphäre] des Großen Pols.<sup>40</sup>
- Großer Pol, das ist der Name der wunderbaren Wolke am äußersten Punkt des Weltalls. Über diesen dreimal klaren Himmel sagt der *Leitfaden vom Urgeist des Polarsterns*: „Über der Welt der Nicht-Form gibt es den Himmel der Drei Reinen.“<sup>41</sup>
- Mujō reihō shintō kaji* hat also eine ähnliche formale Funktion wie die genannte buddhistische Formel (Einkleitung, bzw. Abschluß von Gebeten). Dieser sachlich-funktionalen Charakterisierung folgt im weiteren die esoterische Interpretation.
- Kanetomo greift hier auf taoistische Konzepte aus dem Bereich des Polarsternglaubens zurück (vgl. A11), um sie über die höchsten metaphysischen Bereiche des Buddhismus (Welt der Nicht-Form) zu stellen, und identifiziert sie zugleich mit Takamagahara.

<sup>39</sup> 至心発願 – in etwa: „Aus tiefstem Herzen bitten wir ...“. Stehende Formel am Beginn von Bittgebeten. (Ishida 1970: 145). *Hotsugan-bun* ist ein *terminus technicus* für jenen Teil eines buddhistischen Gottesdienstes, in dem die Bitten des Spenders vorgetragen werden (BGDJ: 1256).

<sup>40</sup> Der „Große Pol“ (*taikyoku*) gilt bereits im *Yijing* als der Ursprung von Yin und Yang und spielt auch im Watarai Shinto (z.B. *Ruisō jingi hongon*, NST: 217) eine Rolle.

<sup>41</sup> Der *Leitfaden vom Urgeist des Polarsterns* (*Hokuto genreikyō*) wurde lange für ein Phantasieprodukt gehalten, existiert jedoch in Form eines Yoshida-shintoistischen Kommentars zum taoistischen Kanon (*Dōzō*). Genau genommen existieren mehrere Werke dieses oder ähnlichen Titels, bei denen es sich um teilweise modifizierte Abschriften von Kommentaren zum taoistischen Kanon durch Yoshida Kanetomo handelt. Sugahara Shinkai (1996: 247–276) hat Abschriften und Originale eingehend analysiert. Sein Textvergleich dokumentiert, wie Kanetomo bewußte Eingriffe und Veränderungen des taoistischen Originaltexts keineswegs scheute, wie er andererseits aber doch nach Maßgabe auf vorhandene Originaltexte zurückgriff.



- Daher die Formel:  
 Der Große Pol ist Perlenrein, höchstes  
 Rein, größtes Rein.  
 Der Unübertrefflich Größte Pol, das ist  
 Takamagahara.
- F27: Was ist „Geist“ (*rei* 靈)?
- A27: „Geist“, das sind sämtliche Götter, das sind  
 die Lebens-Geister (*seirei* 精靈) aller belebten  
 und unbelebten Dinge. Daher die Formel:  
 Unbelebtes und Belebtes, Berge, Flüsse  
 und Kontinente:  
 Alle Erscheinungen des Weltalls sind göttliche  
 Geister (*shinrei* 神靈).
- F28: Was ist „Schatz“ (*hō* 宝)?
- A28: „Schatz“, das sind die zehnerlei uns von den  
 Göttern übertragenen Götterschätze. Es sind  
 Geist-Schätze, die uns zur Ausübung der  
 Wahren Wunderbaren Praxis verhelfen.  
 Daher die Formel:  
 Die Zehn Götterschätze –  
 die Zehn Guten Taten der Zehn Welten;<sup>42</sup>  
 die Zehn Stadien der Zehn Herzen.<sup>43</sup>
- ra. Ein klassisches Beispiel für die Verwendung des Taoismus als Übertragungsmedium von Buddhismus und Shinto (vgl. Takao 1993).
- Diese Frage kehrt zum Ausdruck *mujō reihō* zurück.
- In Darstellungen wie dieser verschmilzt die Vorstellung, daß etwas „Geist“ ist, mit der Vorstellung, daß etwas „Geist“ hat. Komposita von Geist wie *seirei* oder *shinrei* werden offenbar synonym verwendet (s. a. *Shintō tai*).
- (... *mujō reihō*)
- Die Zehn Götterschätze werden in der Formel als Schritte auf dem Weg zu spiritueller Vollkommenheit definiert. Es scheint sich um eine Serie ritueller Übungen zu handeln, durch die man ein Stadium erreicht, in dem sich Wün-

„Drei Reine“ ist ein Synonym für die wichtigsten Gottheiten des taoistischen Ritualwesens: Yuanshi tianzun (元始天尊, der Himmelsehrwürdige des Uranfangs), Tao-jun (道君, Herrscher Tao) und Taishang Lao-jun (太上老君, Höchster Herrscher Lao). Sie sind vergöttlichte Schutzpatrone der drei großen Teile des taoistischen Kanons, werden aber auch mit den „Drei Einen“ (*sanyi*), bzw. den „Drei Uranfängen“ (*sanyuan*) in Verbindung gebracht (Robinet 1995: 35).

<sup>42</sup> Die Begriffe stammen aus der buddhistischen Morallehre und der buddhistischen Kosmologie (die Zehn Welten sind die sechs Bereiche der Wiedergeburten und die darüberliegenden Bereiche der Buddhaschaft).

<sup>43</sup> Beide Komposita spielen in der 52stufigen Rangfolge, die zum erleuchteten Stadium eines Bodhisattva führt, eine Rolle. Der Terminus „Zehn Herzen“ (*jisshin* 十心, auch 十信) bezeichnet die Ränge 1–10, „Zehn Stadien“ (*jūjū* 十住) die Ränge

Ein jedes erfüllt (*enman*),  
ein jedes vollendet (*jōju*),  
und alles entspricht unseren Wünschen  
(*nyoi kannō*).

F29: Haben diese Geistschätze eine materielle Gestalt (*jittai* 実体)?

A29: Das dritte Buch des *Sendai kuji hongi* besagt:

Die Himmlische Ahnherrin übergab [ihrem Enkel] zehn Himmlische Glücksschätze. Es waren dies ein Spiegel-des-Meeres, ein Spiegel-der-Küste, ein acht Spannen Schwert, ein Lebens-Stein (*ikutama*), ein Todes-Stein (*makarutama*), ein Stein-der-Fülle (*tarutama*), ein Stein-der-Umkehr (*michikaeshi tama*), ein Schlangen-Band (*ja no hire*),<sup>44</sup> ein Bienen-Band (*hachi no hire*), ein Band mannigfacher Dinge (*shinajina no mono no hire*). Die himmlische Ahnherrin erklärte und sprach: „Wenn eine Stelle schmerzt, so nimm diese Zehn Schätze. Zähle eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, und schüttle sie (*furuhe*), indem du sie hin und her schwenkst. Wenn man solchermaßen verfährt, kann man Tote ins Leben zurückholen.“ Dies ist also der Ursprung des *furu*-Spruchs.<sup>45</sup>  
<Ende des Zitats.>

sche von selbst erfüllen.

Die Termini *enman*, *jōju* und *kannō* werden hier quasi versuchsweise eingeführt. Sie spielen weiter unten noch eine Rolle (A33; A49–A51).

Die Zehn Schätze des *Kuji hongi*, die Kanetomo anhand eines wörtlichen Zitats hier vorstellt, spielten im esoterischen Shinto des Mittelalters tatsächlich eine den Drei Throninsignien vergleichbare Rolle (vgl. Anm. 45).

11–20 (BGD: 539–540 und 654). Wie schon Ishibashi und Dumoulin (1942: 199) anmerken, könnte Kanetomos Begriffswahl aber auch von Kūkais Lehre der zehn Erleuchtungsstufen (*jūjūshinron* 十住心論) inspiriert worden sein.

<sup>44</sup> *Hire* ist ein langes dünnes Stoffstück, dem im Altertum offenbar magische Kräfte zugemessen wurden (NKD 17: 208).

<sup>45</sup> Wörtliches Zitat aus dem *Sendai kuji hongi*, Beginn des dritten Abschnitts: *Ursprünglicher Bericht über die Himmlischen Götter* (ST *koten-hen* 8: 41–42). Die Stelle entspricht dem Beginn von Abschnitt 2 des *Nihon shoki*, wo von den Vorbereitungen für die Herabkunft des Himmlischen Enkels die Rede ist. (*Nihon shoki* – NKBT 67: 146; *Kojiki* – NST 1: 97). Anstelle der Zehn Schätze lassen sich in *Kojiki* und *Nihon shoki* allerdings nur Drei Schätze finden.

Über die Zehn Schätze und den „*furu*-Spruch“ erfährt man in der Ryōbu Shinto Schrift *Reikiki* Genaueres. Es handelt sich bei letzterem um einen magischen Spruch, bzw. ein shintoistisches Mantra, das im *Reikiki* sogar in Sanskrit wiedergegeben wird. Verschiedene, wahrscheinlich bewußte Falschlesungen des Textes führten zu

→

F30:	An welchem Ort sind diese materiellen Objekte ( <i>jittai</i> ) nunmehr aufbewahrt?	
A30:	Es sind dies die Geist-Schätze, welche die höchste Zier ( <i>shōgon</i> ) des Inneren Platzes ( <i>naijō</i> ) darstellen.	Demnach befinden sie sich offenbar im Saijōsho, dem Allerheiligsten des Yuiitsu Shinto.
F31:	Was sind die Dreierlei Kaiserlichen Geist-Schätze ( <i>tenshi sanshu no reihō</i> )?	
A31:	Der erste ist der göttliche Spiegel des Naishidokoro. Der zweite ist das Edle Schwert Kusanagi, der dritte, das sind Yasaka-Juwelen ( <i>shinji no yasakani</i> ). <sup>46</sup>	Die Angaben zu den Drei Throninsignien des Tennō gehen mit deren üblicher Beschreibung konform.

weiteren Mantras in den verschiedenen esoterischen Richtungen des mittelalterlichen Shinto (Teeuwen 1996: 92).

Das *Reikiki* ordnet überdies den einzelnen Schätzen verschiedene esoterische Attribute zu. Es heißt dort:

1. Ein Spiegel des Meeres (Zeichen des Himmels in Form der Fünf Räder (= Fünf Elemente). [*Shintai* von] Toyouke-kōtaijin.)
2. Ein Spiegel der Küste (*mae-tsu-kagami*) (Zeichen der Erde in runder Form. Äußerer Rand in Form von acht Handbreiten (*yata*). [*Shintai* von] Amaterasu-kōtaijin.)
3. Ein Acht-Spannen-Schwert (Ame-no-mura-kumo Schwert = Kusanagi Schwert. Offenbart sich in achtblättriger Gestalt.)
4. Ein Lebens-Stein (*ikitama*) (Wunschjuwel – Feuer-Perle)
5. Ein Todes-Stein (*naoshi-no-tama*) (Wunschjuwel – Wasser-Perle)
6. Ein Stein-der-Fülle (*tari-tama*) (Offenbart Zeichen oberhalb eines Textes.)
7. Ein Umkehr-Stein (Offenbart Zeichen unterhalb eines Textes.)
8. Ein Riesenschlangen-Band (*orochi-no-hire*) (Ursprung der Maulbeerbast-Fäden (*yufu*). Offenbart die Zeichen in weißer Farbe.)
9. Ein Bienen-Band (Offenbart das Zeichen „eins“.)
10. Ein Band allerlei Dinge (Schatz-Krone.)

(NST 19: 74–75)

Schätze 2 und 3 sind also nach dem *Reikiki* Teile der Drei Throninsignien.

<sup>46</sup> Die Drei Throninsignien wurden ursprünglich im Kaiserpalast aufbewahrt, teilweise aber schon in frühgeschichtlicher Zeit (Suijin Tenno) in andere Schreine transferiert. Der Spiegel kam beispielsweise nach Ise. Er war Teil jener „Götterschätze“, von denen Kanetomo im Jahr 1489 (nach der Abfassung des MY) behauptete, sie seien von Ise zu seinem Schrein geflogen.

F32: Sind die Dreierlei Schätze und die Zehn Schätze identisch oder verschieden?

A32: Sie sind verschieden. Das zweite Buch des *Nihon shoki* besagt:

Amaterasu-no-ōmikami gab Amatsuhiko-hikohono-ninigi-no-mikoto die Krummjuwelen (*magatama*) Yasaka-ni, den Spiegel Yata und das Schwert Kusanagi. (Ende des Zitats.)

Das sind die Dreierlei Schätze.

F33: Dann verhalten sich die Zehn Schätze und die Drei Schätze wie Relativ und Absolut (*gon-jitsu* 権実),<sup>47</sup> oder wie Besser und Schlechter?

A33: (a) Wie Relativ und Absolut wohl, aber nicht wie Besser und Schlechter. Die Zehn Schätze sind Geist-Schätze, mit denen alle zehn Welten ausgestattet sind. Sie sind etwas Relatives und offenbaren das Absolute (*gon ni shite jitsu o arawasu*).

(b) Die Drei Schätze [hingegen], das sind:

- ▷ erstens, der Geist (*rei*) der Erfüllung (*enman*) der Zehn Schätze – das ist der Yata-Spiegel;
- ▷ zweitens der Schatz (*hō*) der [Willens]-Entsprechung (*kannō*) der Zehn Schätze – das sind die Yasakani-Krummjuwelen;
- ▷ und drittens die *kaji* [Kraft] der Vollendung (*jōju*) der Zehn Schätze – das ist das Schwert Kusanagi.

Sie sind also das Absolute, das mit dem Relativen einhergeht (*jitsu ni shite gon o sonau*).

Deshalb gibt es zwar Relativ/Absolut aber nicht Besser/Schlechter. Die spirituelle Kraft der Zehn Schätze und Drei Schätze, das sind letztlich die göttlichen Schätze, die zur Herr-

Mögliche Interpretation: (a) Wenn, wie oben angedeutet (A28), die Zehn Schätze eigentlich durch spirituelle Übung erworbene Stadien der Vollkommenheit sind, so sind die entsprechenden Gegenstände nur Repräsentanten (*gon*) dieser Stadien. (b) Die Drei Schätze sind hingegen magische Gegenstände, die (auch ohne spirituelle Übung?) die Potenz der Zehn Schätze enthalten. Diese komplizierte Konstruktion stellt wohl auch ein Modell des idealen Verhältnisses zwischen Tenno und Yoshida Priester aus der Sicht Kanetomos dar (siehe dazu Kap. 6).

NB: Man beachte, daß Teile der Formel *mujō reihō shintō kaji* in die Erläuterung (b) eingewoben sind

<sup>47</sup> *Gon-jitsu*, auch mit „vorläufig-wahrhaftig“, etc. zu übersetzen, entspricht der buddhistischen Doktrin, daß Mittel von relativer Gültigkeit (*upāya*) nötig sind, um die Menschen zur absoluten Wahrheit zu führen.

schaft (*tōgyo*) ermächtigen und die man (c) *himorogi no iwasaka*<sup>48</sup> nennt. Das sind die Unübertrefflichen Geist-Schätze. Daher die Formel:

Erfüllung, Entsprechung und Vollendung  
der Zehn Schätze

ergeben zusammen die Drei Schätze; die  
ersten zehn, die letzten drei.

Sie sind *himorogi*, sie sind die Unübertreff-  
lichen Geist-Schätze (*mujō reihō*).

F34: Wie kann man [die Existenz] der Unübertreff-  
lichen Geist-Schätze nachweisen?

A34: Es sind dies die Geist-Siegel (*reishi* 霊璽), die  
innerhalb des Einen und Einzigen Shinto  
weitergegeben werden. Im zweiten Band des  
*Nihon shoki* über das Götterzeitalter heißt es  
dazu:

Ame-no-koyane-no-mikoto ist der Urheber  
(*sōgen!*) der Feiern für die Götter. Takami-musubi-  
no-mikoto sprach: „Ich will nun *himorogi* und  
*iwasaka* errichten, um so meinen Enkel zu feiern.  
Ihr aber, Ame-no-koyane-no-mikoto und Ama-tsu-  
futodama-no-mikoto, sollt *himorogi* nehmen und  
hinunter in das Land-inmitten-der-Schilfgürtel  
[(Japan)] bringen.“ <Ende des Zitats><sup>49</sup>

Dieses *himorogi* ist das Erbstück, das die  
Nachkommen von Ame-no-koyane-no-miko-  
to in direkter, ungebrochener Linie übertragen  
bekommen haben.

(vgl. A28; A49–51).

(c) Kanetomo definiert den  
rätselhaften mythologi-  
schen Begriff *himorogi no  
iwasaka* kurzerhand als  
Sammelbezeichnung für  
die Schätze der Amaterasu.  
Dies wird in der nächsten  
Antwort noch einmal aus-  
drücklich betont.

*Reishi* ist ein Terminus, der  
für gewöhnlich die Thron-  
insignien bezeichnet. Hier  
also wohl die materiell ex-  
istierende Form der Zehn  
Schätze im „Inneren Platz“,  
sprich die Heiligtümer des  
Saijōsho.

Das *Nihongi*-Zitat begrün-  
det den traditionellen Füh-  
rungsanspruch der Priester-  
familie Nakatomi (und da-  
mit auch der Urabe – s.  
A71), die sowohl ihr Amt  
als auch ihre Herkunft von  
Ame-no-koyane herleitet.  
Kanetomo baut diesen An-  
spruch hier allerdings in

<sup>48</sup> Über die ursprüngliche Bedeutung dieses mythologischen Begriffspaares läßt sich nur spekulieren. *Iwasaka*, Felsumgrenzung, bedeutet in den Mythen manchmal den Sitz der Götter oder allgemein Kultstätte. *Himorogi* ist heute die Bezeichnung für temporäre Kultstätten, die meist nur von vier Stäben und einem Seil umgeben sind und in deren Mitte ein Sakaki-Zweig steht. In den Mythen taucht der Begriff allerdings in der Episode von der Herabkunft des Himmlischen Enkels auf (s. das *Nihongi*-Zitat in A34) und macht in der modernen Bedeutung nicht allzuviel Sinn (s. Aston: 81–82, Anm. 9; Naumann 1988: 101–102).

<sup>49</sup> NKBT 65: 152, Aston: 81–82.

einem bis dato unbekanntem Maße aus.

Ende der Erläuterungen zum Ausdruck *mujō reihō*, Anfang der Erläuterungen zu *shintō*. Wie schon in F1 leitet die Frage nach „*shintō*“ einen neuen umfassenden Themenkomplex ein.

### 3. Triadische Konzeptionen in der Yuiitsu-Lehre 3.0. Vorbemerkung: *Shintō* als Synonym für göttliches Wirken

F35: Was gibt es Genaueres über *shintō* zu sagen?

(...*mujō reihō shintō kaji*)

A35: Diese Frage läßt sich auf zweifache Weise beantworten. Als erstes werden wir die beiden Zeichen *shin* 神 und *tō* 道 erklären; als zweites werden wir „Essenz“ (Körper), „Funktion“ und „Form“ von *shintō* erklären.

In keiner dieser Bedeutungen erscheint der Begriff *shintō* im Sinn von „Lehre“, wie er in den einleitenden Passagen verwendet wurde.

Die Aussage, das Kapitel „*shintō*“ bestehe aus fünf Unterabschnitten (s.o. A24), läßt sich rechtfertigen, wenn man die in A35 erwähnten „Bedeutungen“ zusammen zählt. Allerdings lassen sich die mit diesen Bedeutungen verbundenen Unterabschnitte in der Folge nicht eindeutig von einander abgrenzen. Nach meiner Interpretation reichen die hier angesprochenen Themen bis zum Ende von Abschnitt 3 (A63).

F36: Was ist die Bedeutung der beiden Zeichen?

A36: *Shin*, das ist der Urgeist (*reisō* 靈宗) aller Dinge in Himmel und Erde. Deshalb heißt *shin* auch „das durch Yin und Yang nicht Festgelegte“.<sup>50</sup>

*Tō*, der Weg, ist der Ursprung aller Tätigkeiten. Deshalb heißt es auch, daß *tō* nicht der gewöhnliche Weg sei.<sup>51</sup> Folglich gibt es we-

„*Shintō*“ als weiteres Synonym für göttliche Urkraft, die einen doppelten Aspekt besitzt:

Ursubstanz, die alle Materie durchdringt,  
Handlungsmuster (Tao),

<sup>50</sup> Nach dem *Yijing*. Siehe oben, A6, Anm. 13.

<sup>51</sup> 道ハ常ノ道ニ非ず. Zitat des ersten Satzes des *Daodejing* (道可道非常道), der in klassischen westlichen Übersetzungen anders interpretiert wird als bei Kanetomo: „Der SINN, der sich aussprechen läßt, ist nicht der ewige SINN“ (Wilhelm 1996: 41). Man beachte die unterschiedliche Deutung des Zeichens 常: „gewöhnlich“, bzw. „ewig“.

der in der Sphäre des Leblosen (*kikai*) oder des Belebten (*shōkai*), noch des Beseelten (*ushin*) oder Unbeseelten (*mushin*), noch des Substanzhaften (*uki*) oder Substanzlosen (*muki*) etwas, was nicht *shintō* wäre. Daher die Formel:

*Shin* (Gott), das ist das Herz (*shin* 心) aller Dinge.

*Tō*, das ist die Quelle aller Taten.

Belebtes und Unbelebtes aller Drei Welten

Ist letztlich einzig *shin-tō*.

F37: Was sind „Essenz“ (Körper), „Funktion“ und „Form“ [von *shintō*]? <sup>52</sup>

das allem Handeln zugrunde liegt.

„*Shintō*“ bedeutet nach dieser Definition also in etwa: Handlungs- und Seinsweise des Göttlichen.

Formal zielt diese Frage noch immer auf die Bedeutung von *shintō* in der Formel *mujō reihō shintō kaji* ab. Zugleich beginnt hier die Erläuterung der Innersten Lehre des Shinto und zwar in Form einer Reihe von Transformationen triadischer Konzeptionen. Dabei wird jedoch immer betont, daß diese Lehre sich organisch aus dem einen Wesen der ursprünglichen Gottheit ergibt. Die in F37 angesprochene Triade Essenz/ Funktion/ Form tritt im Verlauf dieses Abschnitts bald hinter die Triade Himmel/ Erde/ Mensch zurück.

„*Shin-tō*“ wird im übrigen auch in jenem *Shintō taii*, das der Yoshida Shinto Urabe Kanenao zuschreibt, auf ähnliche Weise erklärt: „Das Göttliche (*shin*), das sind nicht die gewöhnlichen *kami* (*tsune no kami*), sondern jene *kami*, die Himmel und Erde vorausgingen. Weg, das ist nicht der gewöhnliche Weg, sondern der Weg, der Himmel und Erde vorausgeht.“ (ST 7/8: 3)

<sup>52</sup> Diese drei Begriffe bilden eine triadische Einheit, die im Buddhismus unter dem Überbegriff *sandai* 三大 (die Drei Großen) bekannt ist. Nach dem *Daijō kishin-ron* handelt es sich dabei um Drei unterschiedliche Ausdrucks- oder Zustandsformen der Realität/ Wahrheit:

1. *Taidai* 体大 (Essenz): Das Wahre, Ewige, Absolute.
2. *Sōdai* 相大 (Form): Manifeste Phänomene, sichtbare Form von *taidai*.
3. *Yūdai* 用大 (Funktion): Aktiver, funktionaler Aspekt von *taidai*. Verantwortlich für das Streben nach Erleuchtung. (Nach JEBD: 278)

Es besteht jedoch keine Verbindlichkeit bezüglich dieser Definition. Im Shingon Buddhismus – und, wie wir sehen werden, auch bei Kanetomo – werden die *sandai* mit einer Triade aus dem liturgischen Bereich, den Drei Geheimnissen des Leibes, Wortes und Geistes (*sanmitsu*), verbunden.

- A37: „Essenz“, das sind die Drei Uranfänge (*san-gen*);<sup>53</sup> „Funktion“, das sind die Drei Wunder (*sanmyō*, 三妙); „Form“ das sind die Drei Taten (*sangyō* 三行).
- Symptomatisch für diese und weitere Traden: Die einzelnen Elemente stehen nicht gleichwertig neben einander, sondern die Elemente 2 und 3 sind eigentlich nur Aspekte des Elements 1.

### 3.1. Die Drei Uranfänge und die Drei Wunder

- F38: Was sind die Drei Uranfänge?
- A38: *Shintō*, das ist der Uranfang des Himmels, der Uranfang der Erde, der Uranfang des Menschen. Daher bezeichnet man [*shintō*] als die Drei Uranfänge.
- Shintō* = das, woraus Himmel, Erde und Mensch entstanden sind.  
Himmel, Erde, Mensch = Götter, die diesen Bereichen innewohnen, also Himmelsgötter, irdische Götter, menschliche Götter.
- F39: Was sind die Drei Wunder?
- A39: *Shintō*, das sind die Wunder des Himmels, die Wunder der Erde, die Wunder des Menschen. Daher bezeichnet man [*shintō*] als die Drei Wunder. Man spricht auch von den Drei Bereichen (*sanbu*).
- Shintō* = die mysteriösen Eigenschaften oder Kräfte, die Himmel, Erde, Mensch zugesprochen werden.  
Daß anstelle von „Drei Wundern“ auch von „Drei Bereichen“ gesprochen werden kann, schafft neue Assoziationspotentiale. Ein Beispiel für den „labyrinthischen Stil“ des MY.

<sup>53</sup> Im Gegensatz zum Deutschen gestattet das Japanische zweierlei Interpretationen dieses Begriffs: als Drei Uranfänge oder als den Uranfang der Drei [Daseinsformen]. Beide Interpretationsmöglichkeiten sind daher zu bedenken. Demnach ist *shintō* einerseits der „Uranfang der Drei“, also die Basis von Himmel, Erde und Mensch, andererseits ist er die „Drei Uranfänge“, also identisch mit Himmel, Erde und Mensch, welche den Beginn allen Lebens ermöglichen. Ähnliches gilt auch für die beiden anderen Begriffe. Je nach Kontext herrscht einmal die eine, einmal die andere Bedeutung vor, daher wurden auch manchmal Übersetzungen wie „der Uranfang der Drei“ gewählt.



Der formalen Argumentationsstruktur dieses Abschnitts entsprechend würde man hier die Frage nach den „Drei Taten“, dem sichtbaren Aspekt (*sōdai*) von *shintō*, erwarten. Diese Frage wird aber erst in F53 angeschnitten. Statt dessen ein längerer Exkurs zum Verhältnis „Drei Uranfänge“ und „Drei Wunder“.

### 3.1.1. Die Wunder von Himmel, Erde und Mensch

- |  |  |
|--|--|
| <p>F40: Was sind die Drei Bereiche?</p>  | <p>(a) Die Drei Wunder sind also drei Kategorien von mysteriösen, göttlichen Phänomenen, die aber, wie wir noch sehen werden, nicht immer scharf voneinander getrennt werden können (vgl. A43–45).</p> |
| <p>A40: (a) Die Wunder des Himmels nennt man den Bereich der Göttlichen Verwandlungen (<i>shinpen</i> 神変)<sup>54</sup>; die Wunder der Erde nennt man den Bereich der Göttlichen Durchdringungen (<i>jinzū</i> 神通); die Wunder des Menschen nennt man den Bereich der Göttlichen Kräfte (<i>shinriki</i> 神力).<sup>55</sup></p> <p>(b) Weiters spricht man vom Wunder-Altar der Drei Bereiche (<i>sanbu no myōdan</i>).</p> | <p>(b) Der Terminus schafft eine assoziative Verbindung zu den drei Altartypen des Yoshida Shinto (vgl. Kap. 5).</p>   |
| <p>F41: Wie könnte man den Begriff „Wunder-Altar der Drei Bereiche“ erklären?</p>  | <p>Der Originaltext läßt offen, ob letztlich der Himmel selbst der Altar ist, oder ob ein realer Gegenstand gemeint ist.</p>   |
| <p>A41: Aus dem Himmel entsteht der Wunder-Altar der Göttlichen Verwandlungen, aus der Erde entsteht der Wunder-Altar der Göttlichen Durchdringungen, aus dem Menschen entsteht der Wunder-Altar der Göttlichen Kräfte.</p>  | <p>Ein neuer, assoziationssträchtiger Ausdruck, dessen konkreter Sinngehalt mehrdeutig bleibt.</p>   |
| <p>F42: Was aber ist der „Wunder-Altar von den Neun Bereichen der Drei Daseinsformen“ (<i>sansai kyūbu no myōdan</i>)?</p>   | <p>Jeder Daseinsform entspricht eine Kategorie von Wundern, jede verfügt je-</p>   |
| <p>A42: Die Göttlichen Verwandlungen des Himmels sind ausgestattet mit den beiden Wundern Durchdringung und Kraft. Die Göttlichen</p>  | <p>Jeder Daseinsform entspricht eine Kategorie von Wundern, jede verfügt je-</p>   |

<sup>54</sup> Vgl. den modern-japanischen Ausdruck *shinpen fushigi* für eine außergewöhnliche Veränderung.

<sup>55</sup> Die Termini „Verwandlung“ (*hen* 変) und „Durchdringung“ (*tsū* 通) tauchen besonders im *Yijing* häufig als spirituelle Kräfte auf (Takao 1993: 144–145). Man wird aber auch an buddhistische Konzepte wie etwa die *rokujinzū*, die sechs übernatürlichen Fähigkeiten eines Buddha oder Bodhisattva erinnert (s. z.B. Inagaki: 252).

Durchdringungen der Erde sind ausgestattet mit den beiden Wundern Verwandlung und Kraft. Die Göttlichen Kräfte des Menschen sind ausgestattet mit den beiden Wundern Verwandlung und Durchdringung. Daher die Formel:

Die Drei Uranfänge sind Himmel, Erde und Mensch.

Die Drei Wunder sind Wandlung, Durchdringung und Kraft.

Die Drei Daseinsformen sind jeweils mit [allen] Drei [Wundern] ausgestattet.

Deshalb spricht man vom Wunder-Altar der Neun Bereiche.

F43: Dem Himmel entspricht also Göttliche Verwandlung, der Erde Göttliche Durchdringung, dem Menschen Göttliche Kraft. Jeder [Uranfang] legt eine eigene Sphäre fest, nämlich die Drei Daseinsformen. Also sagt [die obige Formel]: „Die Drei Daseinsformen sind jeweils mit [allen] Drei [Wundern] ausgestattet. Deshalb spricht man vom Wunder-Altar der Neun Bereiche.“ Was aber versteht man [konkret] darunter?

A43: Das ist eine schwierige Frage. Jedoch: das Wesentliche<sup>57</sup> des Himmels, das sind die Göttlichen Verwandlungen. Kommt man nun auf die Drei Bereiche zu sprechen, mit denen er ausgestattet ist, so entsprechen die Sonne, der Mond und die Sternbilder den Göttlichen Verwandlungen des Himmels. Seine Göttlichen Durchdringungen sind Kälte und Hitze,

doch auch über die beiden anderen Kategorien. Daraus ergeben sich neun Untergruppen. Der „Wunder-Altar der Neun Bereiche“ umfaßt also alle Drei Daseinsformen, sprich das gesamte Universum.

Andererseits kann im Prinzip auch jeder Yoshida Altar als neunteiliger Wunder-Altar beschrieben werden. Auf eine derartige, sehr spezifische Bedeutung weist jedenfalls A52 hin.<sup>56</sup>

Die Frage nach dem konkreten Erscheinungsbild der Neun Bereiche wird unbestimmt beantwortet: eine „schwierige Frage“.

Hier also tatsächlich eine etwas konkretere Aussage: Der Himmel, (bzw. die Himmlischen Gottheiten oder eine entsprechende Urgottheit) zeigt sich in Sonne, Mond und Sternen. Er ist verantwortlich für Tempera-

<sup>56</sup> Okada Shōji (1992: 29) bringt den Ausdruck „Neunteiliger Altar“ mit der neunteiligen *Sōgen* Zeremonie in Zusammenhang (s. Kap. 6.2.2.).

<sup>57</sup> Eigentlich „die große Tugendkraft“ (*daitoku*). Auf die Gefahr hin, einige feine Differenzierungen des Textes unter den Tisch zu kehren, habe ich der größeren Klarheit wegen diesen und die beiden korrespondierenden Begriffe der folgenden Antworten mit „das Wesentliche“ übersetzt.

- Monatsanfang und -ende, Tag und Nacht. Seine Göttlichen Kräfte sind Blitz und Donner, Wind und Regen.
- F44: Und was sind die Drei Bereiche der Erde?
- A44: Das Wesentliche<sup>59</sup> der Erde, das sind die Göttlichen Durchdringungen. Kommt man nun auf die Drei Bereiche zu sprechen, mit denen sie ausgestattet ist, so entsprechen Berge und Flüsse, weite Ebenen, Buchten und Meer den Kräften der Erde. Ihre Göttlichen Durchdringungen bestehen darin, daß Berge und Sümpfe von Qi (Nebeldämpfen?) durchzogen sind, daß die Gezeiten zu- und abnehmen, und daß das Qi (Luft? Atem?) zu allen Lebewesen befördert wird.<sup>60</sup> Ihre Göttlichen Verwandlungen sind das Austreiben der Zweige und Blätter der Pflanzen, das Aufblühen der Blüten, das Reifen der Frucht.
- F45: Was sind die Drei Bereiche des Menschen?
- A45: Das Wesentliche<sup>61</sup> des Menschen, das ist die Göttliche Kraft. Kommt man nun auf die Drei Bereiche zu sprechen, mit denen er ausgestattet ist, so sind die Göttlichen Kräfte des Menschen Verneigung (*hai* 拜), Opfer (*kyō* 供) und Mūdra (*in* 印). Die Göttlichen Durchdringungen, das sind Lesen, Rezitieren und Vortragen Die Göttlichen Verwandlungen, das
- tur und Zeit. Er übt Kräfte aus in Form von klimatischen Erscheinungen.<sup>58</sup>
- Hier lassen sich die Wunder, bzw. die funktionalen Aspekte der Erde schwieriger nachvollziehen: Wieso wird beispielsweise Kraft mit so gegenständlichen Dingen wie Bergen und Flüssen, etc. wiedergegeben? Vielleicht müßte man ergänzen: Die Kräfte der Berge und Flüsse, also Vulkanausbrüche, etc.
- Die Wunder des Menschen sind also identisch mit den sogenannten Drei Geheimen Handlungen (*sanmitsu*) des esoterischen Buddhismus, bzw. den drei Kategorien rituellen Handelns (s.a. A61). NB: Aus dieser Stelle ergibt

<sup>58</sup> Takao Yoshimasa interpretiert auf Grundlage dieser Stelle *shinpen* als Erscheinungsform, *jinzū* als normale Aktivität und *shinriki* als außergewöhnliche Aktivität (Takao1993: 75). So bestechend diese Interpretation auf den ersten Blick scheint, so wenig läßt sie sich auf die Bereiche Erde und Mensch anwenden.

<sup>59</sup> *taikō* 大綱, „das große Seil“; auch „Hauptsache“ (NKD 12: 540).

<sup>60</sup> Siehe auch Kanetomos *Shintō taii* (S. 296): Dort unterscheidet Kanetomo drei Arten von Göttern. Der Erde zugeordnet sind sog. *takushin* („Boten-Götter“), die mehr oder weniger passiv sind. Sie sind gefühllos, befinden sich etwa in Pflanzen, sind für Wachstumsvorgänge verantwortlich und eine ihrer Aufgaben besteht darin, Qi zu den Lebewesen (*banbutsu*) zu transportieren (ST 7/8: 14).

<sup>61</sup> *taitai* 大底, „die große Grundlage“; auch „Hauptsache“ (NKD 12: 597).

- sind Meditation, Visualisierung und Vorstellung.
- F46: Innerhalb der Neun Altäre gibt es doch noch einmal jeweils drei Unterarten. Wenn dem so ist, müßte man dreimal die Neun nehmen und erhält 27. Welche Unterteilungen lassen sich in diesem Sinne aufstellen?
- A46: Zu diesem Punkt gibt es tatsächlich noch genauere Einzelheiten. Nimmt man beispielsweise drei mal drei, so ergibt sich neun. Deshalb unterteilt sich der Himmel in neun Himmel[sphären]; die Erde in neun Provinzen (*kyūshū*);<sup>62</sup> und bei den Menschen gibt es die Neun Öffnungen.<sup>63</sup> Nimmt man neun mal drei ergibt sich 27. Dies sind die 27 Sternbilder des Himmels.<sup>64</sup> Noch einmal mal drei genommen erhält man 81. Zieht man davon die Neun Paläste des Himmels<sup>65</sup> ab, ergibt sich 72. Dies sind die 72 Klimaperioden (*kō*). Zusammen ergeben sie ein Jahr. Dem Menschen folgen 72 *kami* wie sein Schatten. All dies gehört zum „*Shintō* der Neun Bereiche der Drei Daseinsformen“.
- F47: Somit gibt es auf dem Weg des Himmels, dem Weg der Erde und dem Weg der Menschen nichts, was nicht *shintō* wäre?
- sich die interessante Schlußfolgerung, daß die wesentliche Stärke des Menschen im Vollzug ritueller *Handlungen* liegt, während Rede und Gedanke untergeordnet sind.
- Einem abendländisch philosophischen Diskurs angepaßt könnte man diese Passage so zusammenfassen: In der Ontogenese des Universums gibt es u.a. eine generative Struktur, die triadisch ist. Alle Phänomene, die sich in Kategorien von drei oder einem Vielfachen von drei unterteilen lassen, verdanken ihre Entstehung dieser triadischen Struktur.
- Erinnere A36: *Shintō* ist Seins- und Handlungsweise der Götter, bzw. göttlich bewirktes Geschehen.

<sup>62</sup> Vgl. die Neunteilung des chinesischen Reiches im Altertum.

<sup>63</sup> 2 Ohren, 2 Augen, 2 Nasenlöcher, Mund, After, Geschlechtsorgan. Wiederum ein taoistischer Begriff.

<sup>64</sup> An sich gibt es traditionellerweise 28, 7 in jeder Richtung.

<sup>65</sup> 宮. Begriff aus dem Orakelwesen, der auch in den Zeremonien des Yoshida Shinto Verwendung findet (s. S. 174, Anm. 22).

- A47: Wäre im Himmel nicht *shintō*, gäbe es nicht die Drei Lichter (Sonne, Mond, Sterne) und nicht die Vier [Jahres]zeiten. Wäre in der Erde nicht *shintō*, gäbe es nicht die Fünf Phasen und nicht die Myriaden von Lebewesen. Wäre im Menschen nicht *shintō*, gäbe es weder das Eine Leben 一命 noch seine zahllosen Formen (*banpō* 万法).
- Daher die Formel:
- Der Große Urgott (Taigen-shin) befahl, daß im Himmel *shintō* sei:
- Daher die Drei Lichter und die Vier Zeiten.
- Daß auf der Erde *shintō* sei:
- Daher die Fünf Phasen und alle Lebewesen.
- Daß im Menschen *shintō* sei:
- Daher die Fünf Elemente 五大<sup>66</sup> und die Sechs Sinne.<sup>67</sup>

Diese Passage, eine Art Glaubensbekenntnis des Yoshida Shinto, wird unten (A75) noch einmal zitiert.

Hier endet die Erklärung der „Drei Wunder“ von Himmel, Erde und Mensch, die in A37 als der funktionale Aspekt (*yū* 用) der Drei Daseinsformen charakterisiert wurden. Der nun folgende Abschnitt wirkt ein wenig wie ein Einschub, der anderswo keinen Platz fand, dient aber wohl auch dazu, das Thema „Fünf Phasen“ erstmals anklingen zu lassen.

NB: *Shintō* erhält im folgenden Abschnitt die Bedeutung von „religiöse Übung“ oder „Ritual“. Desgleichen *kaji*.

### 3.1.2. Exkurs: Die Achtzehn *Shintō*

- F48: Was versteht man unter den „achtzehn *shintō*“?
- A48: Im Himmel gibt es sechs *shintō*, auf der Erde

Vgl. die „Abfolge der Achtzehn *Shintō*“ (s.o.).

Kanetomo versucht hier,

<sup>66</sup> *Godai* – nach buddhistischer Vorstellung Grundlage der Materie, nämlich: Erde, Wasser, Feuer, Wind und Raum.

<sup>67</sup> *Rokkon* 六根, Synonym für *rokushoku* 六色, die Sechs Sinne - Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, Bewußtsein.

- gibt es sechs *shintō*, im Menschen gibt es sechs *shintō*. Zusammen sind dies die achtzehn *shintō*.
- F49: Was sind die sechs *shintō* des Himmels?
- A49: Im Himmel gibt es den *shintō* des Erfülltseins mit dem Ur-Qi (*genki enman*). Zusammen mit den Fünf Phasen (*gogyō*) des Himmels ergibt dies die sechs *shintō* [des Himmels].
- F50: Was sind die sechs *shintō* der Erde?
- A50: Auf Erden gibt es den *shintō* der Übereinstimmung mit dem Einen Geist (*ichirei kannō*). Zusammen mit den Fünf Phasen der Erde ergibt dies die sechs *shintō* [der Erde].
- F51: Was sind die sechs *shintō* des Menschen?
- A51: Im Menschen gibt es den *shintō* des Vollkommenen Lebens (*seimei jōjū*). Zusammen mit den Fünf Phasen des Menschen ergibt dies die Sechs *Shintō* [des Menschen].
- Daher die Formel:
- Das Erfülltsein mit dem Ur-Qi ist das *kaji* der Göttlichen Wandlung.
- Es kommt zu den fünf des Himmels dazu und ergibt sechs *shintō*.
- dieser dem esoterischen Buddhismus entlehnten Bezeichnung eine eigenständige Deutung zu geben.<sup>68</sup>
- Er bedient sich dabei bereits angeklungener taoistisch konnotierter Termini (s. A28 und A33), die die Totalität, die Harmonie und die Ordnung des Kosmos implizieren:
- ▷ *genki*, die Ursubstanz, bzw. das Ur-Qi, ist ja auch der Zustand, in den alles Leben einmal zurückkehren wird;
  - ▷ *ichirei*, der Eine Geist, ist ein Synonym für den Schöpfergott, bzw. die vergöttlichte Form von *genki*;
  - ▷ und *seimei* ist wtl. der Auftrag, der der Lebensnatur innewohnt, also die durch die kosmische Ordnung festgelegte ideale Lebensführung. Aufgrund einer solchen Lebensführung meinten die Taoisten auf raschestem Wege wieder in den seligen Urzustand zurück-

<sup>68</sup> Schon Kubota Osamu weist auf eine Schrift Kanetomos namens *Jūhachi shintō* hin (Kubota 1959: 431), aus der die Bezüge des Begriffs „achtzehn *shintō*“ zu den „Achtzehn Wegen“ (*jūhachi dō*) des esoterischen Buddhismus unzweifelhaft hervorgehen. Die Achtzehn Wege sind vorbereitende Exerzitien, die ein Shingon Mönch durchlaufen muß, bevor er sich einer Initiation unterziehen darf (MD: 888–889). Demura Katsuaki unterstreicht aber noch einen anderen Bezug, nämlich zu den sogenannten achtzehn Sinnesbereichen (*jūhachi-kai* = die Sechs Sinne + deren Organe + deren Wahrnehmungsobjekte, s. NKD 10: 294); aus der erwähnten Schrift *Jūhachi shintō* zitiert er u.a. den Satz: „Also sind es die Bereiche der sechs Sinnesorgane (*rokkon*), der sechs Sinne (*rokushiki*) und der sechs Wahrnehmungsfelder (*rokkai*) der verschiedenen Götter, welche man die achtzehn *shintō* nennt“ (Demura 1996: 70). Auch Takao Yoshimasa (1993: 203) schließt sich der Ansicht an, daß die achtzehn *shintō* mit den drei mal sechs Sinnen in Verbindung stehen.

Die Übereinstimmung mit dem Einen Geist ist das *kaji* der Göttlichen Wirkungen.

Es kommt zu den Fünf der Erde dazu und ergibt sechs *shintō*.

Die Vollkommenheit des Lebens ist das *kaji* der Göttlichen Kräfte.

Es kommt zu den Fünf des Menschen dazu und ergibt sechs *shintō*.

Der Eine und Einzige Shinto, dem die achtzehn [*shintō*] der Drei Uranfänge [angehören],

Ist der Shinto vom Gesetz des Herzens 心法神道, der alle Taten [regiert].

F52: Wenn man nun eine triviale, alltägliche Verneigung vor den Göttern vollzieht, dabei aber den Wunder-Altar der Drei und der Neun Bereiche und die Achtzehn *Shintō* nicht berücksichtigt, so wird das wohl nicht im Sinne der Götter (*shinryo*) sein?

A52: Jede Feier für die *kami* setzt die Drei Altäre und die Achtzehn *Shintō* voraus. Um wieviel mehr die Verbeugung vor den Göttlichen Schätzen.

kehren zu können.

Erfülltsein mit Ursubstanz, in Übereinstimmung sein mit dem Einen Geist und Vervollkommnung des Lebensauftrags sind offenbar Grundeigenschaften der Gottheiten von Himmel, Erde und Mensch.<sup>69</sup> Daß diese Eigenschaften aber kurzerhand mit den Fünf Phasen kombiniert und zu dreimal sechs *shintō* erklärt werden, wirkt doch etwas zu konstruiert.

Was unter den *shintō* der Fünf Phasen zu verstehen ist, wird in A56 genauer besprochen.

Die oben besprochenen Termini erhalten durch diesen Satz plötzlich einen sehr konkreten Inhalt: Sie sind offenbar unverzichtbare Bestandteile eines wirkungsvollen shintoistischen Ritus.

Obwohl die in A35 prognostizierte Besprechung des Terminus *shintō* noch nicht ganz zu Ende ist (der Terminus *sangyō*, die „Drei Taten“ von *shintō*, wurde noch nicht erwähnt), wird nun der Terminus *kaji* – der letzte Begriff in der Formel *mujō reihō shintō kaji* – vorgezogen.

<sup>69</sup> Die Zuordnung *genki* - Himmel, *ichirei* - Erde, *seimei* - Mensch findet sich schon im *Jinnō jitsuroku* des Watarai Shinto (Kubota 1959: 432).

3.2. Rituellicher Vollzug und *Kaji*-Kraft3.2.1. *Kaji* und die Drei Taten

- F53: In der folgenden Antwort erwarten wir [eine Erörterung] der Drei Taten (*sangyō*). Zuvor [aber die Frage:] Was versteht man unter *kaji*-Kraft?<sup>70</sup>
- A53: (a) *Kaji* ist ein Wort der Göttersprache. Im Götterzeitalter traten Takemi-kazuchi-no-kami und Iwai-nushi-no-kami als Boten der Götter des Himmels zum ersten Mal den Abstieg in die unteren Welten an und verjagten und unterwarfen alle bösen Geister (*akuma*). Danach stieg der Himmlische Enkel auf die Erde herab. Deshalb werden die Schreine (*suijaku*) dieser beiden Götter heute Kashima<sup>71</sup> und Kachitori 勝取 („siegen“, „halten“), oder auch Kajitori 楫取 („Ruder“, „halten“) genannt. Dies war somit die Entstehung der geheimen Kunst, von hier aus das Jenseits zu dirigieren (*koko ni oite kashiko o osamuru*).
- (b) So ließ Kaiserin Jingū, als sie fremdes Land eroberte, Schiffe über das weite Meer schwimmen. Damals wurde auf einen Orakelspruch der Götter hin zum ersten Mal ein Steuerruder hergestellt. Damit konnten die Schiffe plötzlich segeln, wohin sie wollten. Als man [die Ruder] *kaji* nannte, griff man auf die wohlklingenden Namen dieser beiden Götter zurück. So entstand dieses Wort.
- (c) [Dieses Ruder] ist mehr als nur ein Ding, es besitzt die Eigenschaften des *sangen kaji* [Ritus]. Wenn man es beispielsweise mit den
- (a) Etymologische Erklärung: *Kaji* wird mit den Götterboten Takemi-kazuchi und Iwai-nushi in Verbindung gebracht, die nicht nur die Hauptgöttheiten der Schreine Kajima und Katori sind, sondern traditionellerweise auch im Yoshida Schrein verehrt werden. *Kaji* wird definiert als die Kunst, das Jenseits zu dirigieren, also die Kunst des Priesters. Dies ist laut Kanetomo die ursprüngliche Bedeutung
- (b) *Kaji* – ein Mittel, an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen; als solches wird der Begriff auch auf die Erfindung des Steuerruders angewendet.
- (c) *Kaji* (Ritus) dient als Mittel, um spirituelle Kräfte (Wunder) freizusetzen, ebenso wie *kaji* (Ruder) ein Mittel der Steuerung eines Schiffes ist.
- Den Drei Wundern entspre-

<sup>70</sup> Zur Erinnerung das „Inhaltsverzeichnis“ aus A24:

*Kaji*-Kraft (Unter diesem [Stichwort] besprechen wir die Bedeutungen der „Drei Wunder“ und der „Drei Taten“, dabei klären wir auch die „Dreierlei [Schätze des Leibes]“, die „Fünf Phasen“ und die „Fünf Elemente“.)

<sup>71</sup> In Kanetomos Schreibung: 加四魔 – „hinzufügen“, „vier“, „Dämonen“.



Händen ergreift, so ist dies der sichtbare Ausdruck (*sō* 相) für das *kaji* der Göttlichen Kraft. Bewegt man das Ruder, so ist dies der sichtbare Ausdruck für das *kaji* der Göttlichen Durchdringung. Ändert man nun mit Hilfe dieser beiden *kaji*-Kräfte die Richtung und wendet sich dem gewünschten Ort zu, so ist dies der sichtbare Ausdruck für das *kaji* der Göttlichen Verwandlung.

(d) Die beiden ersten *kaji*-Kräfte, das ist das Heck des Schiffes. Es ist der göttliche Altar, auf dem die religiöse Übung (*hōgyō*) zur Erfüllung (*jōju*) gelangt. Seinem Willen (Herzen, *kokoro*) entsprechend voran zu kommen, das ist wie der Bug des Schiffes; [*kaji*] ist demnach eine göttliche Handlung, [genannt] die Drei Taten der Drei Wunder (*sanmyō sangyō* 三妙三行).

Was die Buddha-Kinder „*kaji*“ nennen, ist wohl das gleiche wie die Bezeichnung des Shinto. Dies ist eines der vielen Beispiele für Worte, die in allen drei Ländern verwendet werden.

(e) Was [den eben genannten Begriff] „die Drei Taten der Drei Wunder“ betrifft, so bezeichnen wir die Himmlischen Wunder-Taten (天妙行) als Göttliche Verwandlung, die Irdischen Wunder-Taten als Göttliche Durchdringung und die Menschlichen Wunder-Taten als die Göttliche Kraft.

Daher die Formel:

Die Drei Taten von Himmel, Erde und Mensch

Sind die Drei Wunder von Verwandlung, Durchdringung und Kraft.

chend gibt es drei Arten von *kaji*:

1.) *kaji* der Göttl. Kraft, entspricht dem Ergreifen;

2.) *kaji* der Göttl. Durchdringung, entspricht dem Bewegen;

3.) *kaji* der Göttl. Verwandlung, entspricht dem Lenken vermittelt *kaji*.

In diesem allegorischen Bild wird ein weiteres Mal deutlich, daß die drei Bestandteile einer Triade oft nicht gleichwertig neben einander stehen, sondern daß z.B. zwei im Dienste eines übergeordneten stehen. Hier: 3.) gibt die Richtung an, 1.) und 2.) setzen den Befehl um.

(d) Daher läßt sich die triadische Struktur ohne weiteres in eine bipolare – Bug/ Heck – transformieren. Bug und Heck stehen für die beiden Pole Vollzug des Rituals und Ergebnis des Rituals. Rituelier Vollzug heißt hier zunächst „Drei Taten der Drei Wunder“. Damit ist zu guter Letzt das Thema „Drei Taten“ angesprochen. Das Zeichen 行 ist hier in seiner spezifischen Bedeutung „religiöse Übung“ zu verstehen.

(e) Es ist etwas seltsam, daß Verwandlung, Durchdringung und Kraft, die doch zuvor mit den Drei Wundern gleichgesetzt wurden, nun mit den Drei Taten, bzw. den „Drei Taten der Drei Wunder“

F54: Demnach kann man ohne Zuhilfenahme der Drei Wunder der Drei Taten wohl weder eigene noch andere Wünsche<sup>72</sup> erfüllen?

A54: So ist es. Die Drei Wunder, das sind die göttlichen Wunder der Drei Uranfänge. Die Drei Taten, das ist die religiöse Praxis (*hōgyō* 法行) der Drei Wunder. Mit Hilfe ihrer Kraft erfüllen sich eigene und andere Wünsche. Das nennt man die *kaji*-Kraft der Wunder-Taten der Drei Uranfänge 三元妙行の加持力.

Daher die Formel:

Die Himmels-Wunder-Übungen sind *kaji* der Göttlichen Verwandlung.

Die Erden-Wunder-Übungen sind *kaji* der Göttlichen Durchdringung.

Die Menschen-Wunder-Übungen sind *kaji* der Göttlichen Kraft.

Dies ist die Erfüllung der Wünsche für sich und für die anderen.

gleichzusetzen sind. Ergänzend allerdings A54.

In dieser Antwort wird das zuvor Gesagte nun definitiv zusammengefaßt. „Tat“ in „Drei Taten“ ist also Übung oder Ritual; in ähnlichem Sinne wird auch *kaji* verwendet. „Wunder“ in „Drei Wunder“ ist spirituelle Kraft, die aus der religiösen Übung entsteht; synonym wird auch der Begriff *kaji*-Kraft verwendet.

Entsprechend der Triade Himmel, Erde, Mensch werden Rituale und spirituelle Kräfte (zumindest dem theoretischen Schema nach) in drei Kategorien unterteilt.

### 3.2.2. Exkurs: Drei Schätze des Leibes

F55: Was sind in diesem Zusammenhang die *kaji* der Drei Schätze des Leibes<sup>73</sup>.

A55: Erstens, Langes Leben; zweitens, Gesundheit; drittens, Wohlstand und Glück: Das sind die Drei Schätze des Leibes. Eins und zwei sind die leibesinneren Schätze. Drei ist ein leibesäußerer Schatz. Lebensdauer steht an erster

In diesem Absatz trifft man erstmals auf handfeste Lebensweisheiten. Kanetomo möchte damit vielleicht unterstreichen, daß die *kaji*

<sup>72</sup> *Ji-ta no shogan* – vielleicht auch als Wünsche für das persönliche und das allgemeine Wohl zu verstehen.

<sup>73</sup> *Zuishin sanbō kaji*. *Sanbō*, „drei Schätze“ kann je nach religiöser Tradition (Buddhismus, Konfuzianismus, Taoismus) verschieden ausgelegt werden. Aufgrund der folgenden Erklärung handelt es sich hier möglicherweise um ein Konzept aus der Volksreligion (NST 19: 227, Anm.).

Stelle, weil erst das Leben da sein muß, um die Krankheit zu heilen und das Leben bewahrt werden muß, um nach Reichtum zu verlangen. Deshalb steht Langes Leben an erster Stelle.

Gesundheit steht an zweiter Stelle, denn wer krank wird, fürchtet um sein Leben, und wer schwer krank ist, vergißt auf den Reichtum. Deshalb steht Gesundheit an zweiter Stelle.

Glück steht an dritter Stelle, denn das Leben ist Wurzel und Stamm (*konpon*) des Leibes. Die Krankheiten (!) sind die Zweige und Blätter, das Glück ist Blüten und Früchte. Deshalb steht Glück an dritter Stelle.

Das *Daichi doron*<sup>74</sup> sagt:

Unter allen Schätzen ist das Leben des Menschen der erste. Der Mensch strebe nach Gütern um des Lebens willen, nicht aber nach Leben um der Güter willen.<sup>75</sup> (Ende des Zitats.)

Blüten und Früchte sind Produkte der Zweige und Blätter. Zweige und Blätter sind das Werk von Wurzel und Stamm. Wurzel und Stamm sind Geschöpfe des Einen Geistes. Der Eine Geist ist die *kaji*-Kraft, die den Wunder-Taten der Drei Uranfänge (*sangen myōgyō*) [innewohnt]. Daher die Formel:

Innerhalb des Leibes sind zwei Schätze, außerhalb ein Schatz.

Was [unsere Erleuchtung] behindert,<sup>76</sup> kommt einher mit Leben und Krankheit.

Riten des Yuiitsu Shinto sehr wohl auf praktische Anwendung ausgerichtet sind und irdische Ziele – im Gegensatz zum Buddhismus – nicht verschämt hintanstellen.

Ouverture der Baum-Metapher, die weiter unten (A64) noch einmal angesprochen wird.

Lebenslänge, Gesundheit und Glück sind jedenfalls abhängig vom Einen Geist, oder vielleicht besser von seiner Kraft, die wiederum als *kaji* Kraft bezeichnet werden kann. Daher kann man die Drei Schätze durch *kaji*, also durch Rituale

<sup>74</sup> *Mahā prajñā pāramitā śāstra*. Hier als *Naikyō no dairon* (Großes Śāstra der Inneren Lehre = Buddhismus) bezeichnet.

<sup>75</sup> *Daichi doron* 13, T 25: 155 (vgl. NST 19: 227, Anm.).

<sup>76</sup> *Mantan no shōge* – wtl.: die unzähligen Hindernisse. *Shōge* ist ein buddhistischer Terminus und bezieht sich v.a. auf Hindernisse auf dem Weg zur Erleuchtung – im Speziellen: dem Buddhismus zuwiderhandeln; Ich-Bezogenheit; Furcht vor Leid; dem Heil aller keine Beachtung schenken (MD: 729).

Was wir besitzen oder nicht besitzen (*zēhi*), folgt der Verteilung des Glücks.

Die drei Schätze des Leibes, sie hängen ab von den Wunder-Taten der Drei Uranfänge.

Sie zu gewinnen ist *kaji*-Kraft [dieser Taten], sie zu verlieren ist *kaji*-Kraft.

erlangen.

An dieser Stelle könnte man das Ende der Ausführungen bezüglich *shintō* und ebenso bezüglich *mujō reihō shintō kaji* erwarten. Alle entsprechenden Unterstichworte sind erwähnt und einigermaßen systematisch erklärt worden. Kanetomo fühlt sich allerdings gedrängt, auch das Konzept der Fünf Phasen in sein kosmogonisch-rituelles Schema einzubauen:

### 3.3. Die Fünf Phasen

F56: Was aber bezeichnet der Ausdruck „die Drei Taten“?

A56: Es sind die Fünf Phasen (*gogyō*) des Himmels, die Fünf Phasen der Erde und die Fünf Phasen des Menschen. Daher die Formel:

„Drei“ kommt von den Drei Daseinsformen,

„Tat“ (*gyō*) bezeichnet die Fünf Phasen.

F57: Was sind die Fünf Phasen des Himmels?

A57: (a) Im Himmel gibt es Fünf Große Götter. Es sind die Götter der Ursubstanz (*genki no kami*) von Wasser, Feuer, Holz, Metall und Erde.

(b) Daher die Formel:

Die Ursubstanz hat die Macht des Wassers, sein Gott ist Kuni-sa-tsuchi-no-mikoto.

Die Ursubstanz hat die Macht des Feuers, sein Gott ist Toyo-kumu-nu-no-mikoto.

Die Ursubstanz hat die Macht des Holzes, seine Götter sind U-hiji-ni- und Su-hiji-ni-no-mikoto.

Die Ursubstanz hat die Macht des Metalls, seine Götter sind Ōto-no-ji- und Ōtoma-be-no-mikoto.

Während *san-gyō* 三行 bisher als Praxis (行) der Drei Wunder definiert wurde, wird *gyō* 行 nun in Beziehung zu *go-gyō* 五行, den Fünf [Wandlungs-] Phasen gebracht.

(a) Die Fünf Phasen stellen also, wie im Taoismus, Eigenschaften des ursprünglichen Einen, des ursprünglichen Qi (= Ursubstanz), etc. dar. Aus diesen Kräften entstehen Wasser, Feuer, Holz, Metall und Erde. Sie gehen beständig in einander über, bzw. eine Kraft wird jeweils von der nächsten überwunden, daher „Fünf Phasen“.

Die Fünf Phasen werden üblicherweise entweder in links stehender Reihenfolge aufgezählt („Reihenfolge der Siege“) oder als „Holz,

Die Ursubstanz hat die Macht der Erde, ihre Götter sind Omotaru- und Kashiko-ne-no-mikoto.

Diese Fünf Großgötter sind die göttlichen Ur-ahnen der 11.520<sup>77</sup> göttlichen Lichter des Himmels.

Im *Sangen godai denshin rokuzu*<sup>78</sup> heißt es:

Die Fünf Großen Götter des Uranfangs des Himmels (*tengen*) wandeln sich in die Fünf Phasen des Himmels. Weiter in die Fünf Planeten. Weiter in die Fünf Farben. Weiter in die Fünf Richtungen. Weiter in die Fünf Zeiten. Weiter in die Fünf Saisonen. Weiter in die Fünf Himmelsstämme [des 60er Zyklus] (*gokan*). Alle sind sie vom Urgott (*genshin*) geschaffen. Ihre Namen [bezeichnen] Prinzipien der Himmels-Natur (*tennen no ri*). (Ende des Zitats)<sup>79</sup>

Feuer, Erde, Metall, Wasser“ („Reihenfolge der Geburten“).

(b) Die den Fünf Phasen zugeordneten Götter sind Nummer 2–6 der sogenannten Sieben Generationen des Götterzeitalters entsprechend dem Pantheon des *Nihon shoki*. Generation 1 ist Kuni-no-toko-tachi – er gilt bei Kanetomo wie auch im Watarai Shinto als der Große Urgott des Universums (Taigen-shin), Generation 7 sind Izanagi und Izanami.

Die Identifikation der Göt-

<sup>77</sup> 11.520 galt in der chinesischen Astronomie als die Anzahl aller Sterne (Eberhard 1987: 114) und ist nach der chinesischen Orakelschrift *Hsi-tz'u* die genaue Anzahl der „Zehntausend Dinge“ (Granet 1985: 145).

<sup>78</sup> 三元五大伝神録図 *Diagramme zur Aufzeichnung der Götter, welche die Drei Ursprünge und Fünf Elemente übertragen*. Zu diesen Diagrammen existieren widersprüchliche Aussagen in der Literatur, die sich jedoch durch die wort- und formgetreue Wiedergabe in Demura (1997: 37–41) klären lassen. Die Diagramme stellen die Übersicht einer Yoshida-Schrift namens *Sangen godai denshin roku* dar, die ebenfalls von Demura (1997: 34–36) in Druckform gebracht wurde. Die im MY angeführten Zitate finden sich weder im *Denshin roku* noch im *Denshin rokuzu* wörtlich, sondern sind Zusammenfassungen der in beiden Quellen sorgfältig aufgelisteten Ensembles.

<sup>79</sup> Unter dem Stichwort „Himmelsgötter der Fünf Elemente (五大!)“ finden sich im *Denshin roku*:

- ▷ Die Fünf Phasen – Wasser, Feuer, Holz, Metall, Erde
- ▷ Die Fünf Planeten – Jupiter, Mars, Venus, Merkur, Saturn
- ▷ Die Fünf Farben – Schwarz, Rot, Blau, Weiß, Gelb.
- ▷ Die Fünf Richtungen – Nord, Süd, Ost, West, Mitte.
- ▷ Die Fünf Zeiten – Mitternacht, Mittag, Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Anfang und Ende der Nacht.
- ▷ Die Fünf Jahreszeiten – Winter, Sommer, Frühling, Herbst, *doyō* 土用 (ein Begriff der chinesischen Kalenderkunde).
- ▷ Die Fünf Himmelsstämme – Mizu-no-e/ mizu-no-to; hi-no-e/hi-no-to; ki-no-e/ki-no-to; ka-no-e/ ka-no-to; tsuchi-no-e/ tsuchi-no-to.

(Nach Demura 1997)

Daher die Formel:

Auf Befehl des Großen Urgottes,  
Ewig bestehend und doch sich wandelnd,<sup>80</sup>  
Nicht geboren, nicht vergänglich:  
Das sind die Gott-Geister 神靈 der Fünf  
Phasen.

F58: Was sind die Fünf Phasen der Erde?

A58: Auf Erden gibt es wieder Fünf Große Götter.  
Es sind die göttlichen Urahn von Holz,  
Feuer, Erde, Metall, Wasser.

Daher die Formel:

Drei-Geburten-Uranfangs-Holz –  
sein Gott ist der Ahn des Holzes Kuku-no-  
chi-no-mikoto.

Zwei-Zeremonien-Uranfangs-Feuer –  
sein Gott ist der Ahn des Feuers Kagu-tsu-  
chi-no-mikoto.

Fünf-Dämonen-Uranfangs-Erde –  
ihr Gott ist der Ahn der Erde Haniyasu-no-  
mikoto.

Vier-Morde (!)-Uranfangs-Metall –  
sein Gott ist der Ahn des Metalls, Kana-  
yama-hiko-no-mikoto.

Eine-Tugend-Uranfangs-Wasser –  
Sein Gott ist der Ahn des Wassers, Mitsu-  
hanome-no-mikoto.

Diese Fünf Großen Götter sind die göttlichen  
Urahn der 11.520 Gott-Geister 神靈 der  
Erde.

Das *Sangen godai denshin rokuzu* besagt:

Die Fünf Großen Götter des Uranfangs der Erde  
(*jigen*) manifestieren sich in den Fünf Phasen der

tergenerationen 2–6 mit  
den Fünf Phasen gehört zu  
den Standardthesen des  
esoterischen Shinto (s.o. S.  
228, Anm. 39).

Reihenfolge der Geburt  
(Hervorbringung); s.o.

Alle Götternamen finden  
sich in den Mythen von  
Izanagi und Izanami tat-  
sächlich mit den entspre-  
chenden Elementen ver-  
bunden.

Die Zahlen entsprechen der  
oben genannten „Reihen-  
folge der Siege“, die An-  
ordnung der Elemente ent-  
spricht der Reihenfolge der  
Geburt.

Die Attribute „Geburt“,  
„Zeremonie“, etc. sind mir  
nach wie vor rätselhaft. Sie  
finden sich im übrigen auch  
in Kanetomos *Nihon shoki  
jindai-shō*. (Demura 1973:  
49)

<sup>80</sup> „Ewig bestehend, sich wandelnd“ greift zurück und stellt sich doch in Gegensatz zum *Nakatomi harae kunge*, wo der Urgott selbst als immerwährend und unwandelbar charakterisiert ist (Teeuwen und van der Veere 1990: 50, s.a. Naumann 1994: 25).

Erde. Weiter in den Fünf Drachenkönigen. Weiter in den Fünf Mischfarben. Weiter in den Fünf Lebensformen.<sup>81</sup> Weiter in den Fünf Himmelszweigen. Alle sind sie vom Urgott geschaffen. Ihre Namen [bezeichnen] Tatsachen der Natur (*shizen no ji*).<sup>82</sup> <Ende des Zitats.><sup>83</sup>

Daher die Formel:

Auf Befehl des Großen Urgottes  
Ewig wohnend, nicht sich wandelnd,  
Samsara und Nirvana angehörend:  
Das sind die Lebens-Geister 精靈 der Fünf  
Phasen.

F59: Was sind die Fünf Phasen des Menschen?

A59: (a) Auch im Menschen gibt es wieder Fünf Große Götter. Es sind die Götter der Fünf Elemente (*godairinshin* 五大輪神)<sup>84</sup> Erde, Wasser, Feuer, Wind und Raum.

(a) Die „Fünf Elemente“ des Buddhismus.

<sup>81</sup> *Gosōshō* 五相生 – Zu diesem rätselhaften Begriff bringt Demura ein weiteres Yoshida Dokument (Demura 1997: 38), doch seine Bedeutung bleibt ungeklärt.

<sup>82</sup> Vgl. oben *tennen no ri*. Anspielung auf den Unterschied *ji* 事: *ri* 理 (Phänomen und Noumenon, Relative und Absolute Wahrheit, u.dgl.m.) ein Gegensatz, der v.a. in der Tendai-Philosophie betont wurde. Ein ähnliches Konzept unterscheidet auch im Chu-hsi'schen Neo-Konfuzianismus zwischen *ri*, transzendentes Prinzip von universeller Gültigkeit, und *ki*, Materie mit den ihr eigenen, spezifischen Eigenschaften.

<sup>83</sup> Das eigentliche *Denshin rokuzu* enthält an dieser Stelle eine Liste mit der Überschrift „Diagramm der Fünf Großen Geistgötter (*reishin*) der Irdischen Gottheiten“:

- ▷ Fünf Phasen der Erde – Holz, Feuer, Erde, Metall, Wasser.
- ▷ Fünf Drachenkönige – Blauer Drache, Roter Vogel, Gelber Drache, Weißer Tiger, Dunkler Krieger [(= Schlangenschildkröte)].
- ▷ Fünf Mischfarben – Grün, Dunkelrot, Orange, Hellblau, Violett.
- ▷ Fünf (Lebens[?])-Formen (*gosō* 五相) – König 王, Form 相, Tod 死, Ursache 因, Alter 老.
- ▷ Fünf Himmelszweige Schwein/Ratte, Affe/Hahn, Tiger/Hund und Rind/Schaf, Schlange/Pferd, Drache/Hase.

(Demura 1997: 39)

<sup>84</sup> Auch der Buddhismus kennt „Fünf Elemente“ (die Fünf Großen, *godai* 五大), die den Fünf Phasen durchaus vergleichbar sind (s.o., Anm. 66). Im esoterischen

(b) Daher die Formel:

Der Gott des Elements der Erde ist Ama-no-yakudari-musubi-no-mikoto.

Der Gott des Elements des Wassers ist Ama-no-mi-kudari-musubi-no-mikoto.

Der Gott des Elements des Feuers ist Ama-ai-musubi-no-mikoto.

Der Gott des Elements des Windes ist Ama-no-ya-ho-hi-musubi-no-mikoto.

Der Gott des Elements des Raumes ist Ama-no-ya-so-yorozu-hi-musubi-no-mikoto.

(c) Diese Fünf Großen Götter sind die 98.572<sup>85</sup> göttlichen Urahnen der Rauhen Seelen (*aramitama*) des Menschen, die ihm gleich einem Schatten folgen.

Das *Sangen godai denshin rokuzu* besagt:

Die Fünf Großen Götter des Uranfangs des Menschen (*jingen*) manifestieren sich in den Fünf Phasen des Menschen. Weiter in den Fünf Fleischteilen. Weiter in den Fünf Organen. Weiter in den Fünf Eingeweiden. Weiter in den Fünf *un*. Weiter in den Fünf Willenskräften (*goshi*). Weiter in den Fünf Geschmäckern. Weiter in den Fünf Gerüchen. Weiter in den Fünf Tönen. Weiter in den Fünf Rhythmen. Weiter in den Fünf Tugenden. Weiter in den Fünf Weisheiten. Weiter in den Fünf Toren. Weiter in den Fünf Buddhas. Weiter in den Fünf Bodhisattvas. Weiter in den Fünf Myōō. Weiter in den Fünf Lehren. Weiter in den Fünf Geboten [des buddhistischen Laien].

Alle sind sie vom Urgott geschaffen. Ihr Name und ihre Gestalt sind vom menschlichen Herz ersonnen.

(b) Es handelt sich hier um Nr. 2–6 der Sieben Generationen des Götterzeitalters laut *Sendai kuji hongī*.

(c) Die Phänomene, die laut Kanetomo unter die Fünf Phasen des Himmels fallen, sind transzendente Prinzipien, die außerhalb des Geburtenkreislaufs existieren: Zeit, Raum, aber auch Planeten und Farben.

Die Phänomene der Fünf Phasen der Erde gehören zwar dem Geburtenkreislauf an, aber in Form seiner ewigen, unveränderlichen Bestandteile. Die konkreten Beispiele scheinen allerdings etwas willkürlich.

Die Phänomene der Fünf Phasen des Menschen sind hingegen gleich dem Menschen selbst der Vergänglichkeit unterworfen (folgen seiner Gestalt). Wie aus Anm. 86 ersichtlich, schöpft Kanetomo hier aus erstaunlich detaillierten Kenntnissen der taoistischen Medizin. Gegen Ende der Liste treten jedoch gehäuft Begriffe auf, die dem esoterischen Buddhismus entstammen.

---

Buddhismus heißen sie auch die „Fünf Kreise“ (*gorin*), daher Kanetomos Bezeichnung.

<sup>85</sup> Diese Zahl findet sich auch in den Dokumenten, die Kanetomo in seinen Ansuchen um die Errichtungen des Saijōsho an das Shogunat richtete (s. Kap. 2, S. 55). Ihre Bedeutung ist mir jedoch nicht bekannt.



Keines dieser Phänomene steht außerhalb des  
[menschlichen] Herzens.<sup>86</sup>

<sup>86</sup> Das *Denshin rokuzu* unter der Überschrift „Diagramm der Fünf Großen Herzgötter der Menschen-Geister“:

- ▷ Fünf Phasen (*gogyō*!!) des Menschen – Erde, Wasser, Feuer, Wind, Raum.  
(Eigentlich die Fünf Elemente des Buddhismus.)
- ▷ Fünf Fleisch[teile] – Fleisch, Knochen, Blut, Haut, Sehnen.
- ▷ Fünf Organe – Bauchspeicheldrüse, Niere, Herz, Lunge, Leber.
- ▷ Fünf Eingeweide – Magen, Harnblase, Dünndarm, Dickdarm, Galle.
- ▷ Fünf *un* – Lippen, Ohren, Zunge, Nase, Auge.  
(Im Buddhismus wird dieser Ausdruck als Übersetzungsterminus der Fünf *Skandha*, der physischen und psychischen Bestandteile des Menschen verwendet; BGD: 355. Der Zusammenhang mit dem vorliegenden Ensemble ist mir unklar.)
- ▷ Fünf Qi – Atem, Wille, Gott (*kami*), Yin-Seele (*haku*), Yang-Seele (*kon*).  
(Im MY an dieser Stelle Fünf Willenskräfte 五志)
- ▷ Fünf Geschmäcker – Ohr (?), salzig bitter, süß, sauer.
- ▷ Fünf Gerüche – duftend, faulig, verbrannt, roh, [...?] (Zeichen unbekannt).
- ▷ Fünf Töne (*goin*) – Palast 宮, Feder 羽, Omen 徵, Handel 商, Horn 角.  
(Traditionelle, auf der Fünf Phasen Lehre basierende akustische Einteilung, z.B. in *gagaku* angewendet; NKD 7: 400.)
- ▷ Fünf Rhythmen – *ichikotsu*, *hyōjō*, *sō*, *ōshiki*, *banshiki*.  
(Ebenfalls traditionell; NKD 8: 230)
- ▷ Fünf Tugenden (*gojō*) – Barmherzigkeit (*jin*), Gerechtigkeit (*gi*), Anstand (*rei*), Wissen (*chi*) und Zuverlässigkeit (*shin*).  
(Die Fünf Tugenden des Konfuzianismus.)  
Fünf Weisheiten (*gochi*) – [Weisheit der] Körper der Dharma-Welt (*hōkai taisei*), [Weisheit des] Werdens der Erzeugnisse (*jōshosa*), [Weisheit der] Alltäglichkeit (*byōdōsei*), [Weisheit der] Erkenntnis des Wunderbaren Auges (*myōgensatsu*), [Weisheit des] Großen Runden Spiegels (*taienkyō*).  
(Kategorie des esoterischen Buddhismus; NKD 8: 225.)
- ▷ Fünf Tore (*gomon*) – Mittel (*hōben*), Nirvana (*nehan*), Exerzitien (*shugyō*), Erleuchtung (*bodai*), Bekehrung (*hosshin*).
- ▷ Fünf Buddhas – Dainichi, Shaka, Hōshō, Mida, Ashuku.  
(= Dainichi des Kongōkai-Mandalas plus die vier aus ihm entstandenen Buddhas; üblicherweise statt Shaka [Shakyamuni] jedoch Fukū jōju; NKD 8: 355).
- ▷ Fünf Bodhisattvas – Kongōshu, Miroku, Monju, Kannon, Fugen.
- ▷ Fünf Myōō (*go[dai]myōō*) – Fudō, Kongōyasha, Gundari, Daitoku, Kōsanse.
- ▷ Fünf Lehren – Hōdō, Hokke, Agon, Hannya, Kagon.  
(Sūtren, die für wichtige Richtungen des Buddhismus stehen; BGD: 357)
- ▷ Fünf Gebote – Trunksucht, Lüge, Unkeuschheit, Diebstahl, Mord.

(Nach Demura 1997: 40–41)

(d) Daher die Formel:

Auf Befehl des Großen Urgottes,  
entstehend, vergehend wie die Gestalt des  
Menschen

Abwechselnd ruhig und beweglich:

Das sind die Ur-Geister (*genrei* 元靈) der  
Fünf Phasen.

(d) In den Schlußformeln  
läßt sich eine gewisse Sys-  
tematik nachvollziehen:

▷ Himmel: ewig/ nicht  
starr, außerhalb des Ge-  
burtenkreislaufs

▷ Erde: ewig/ starr, in-  
nerhalb des Geburten-  
kreislaufs

▷ Mensch: nicht ewig/  
nicht starr

Die Zuordnungen des *San-  
gen godai denshin rokuzu*  
sind höchstwahrscheinlich  
von anderen esoterischen  
Schriften übernommen.

### 3.4. Die Drei Handlungen

F60: Was hat es damit auf sich, daß man statt Him-  
mel, Erde, Mensch „Drei Uranfänge“ sagt,  
statt Fünf Phasen „Drei Taten“, statt Ver-  
wandlung, Durchdringung und Kraft „Drei  
Wunder“ (*sanmyō*)?

A60: (a) Es gibt drei Sphären (*sankai*), nämlich die  
Drei Uranfänge Himmel, Erde, Mensch.  
Sämtliche Phänomene gehören zu den Fünf  
Phasen, in die sich die Drei Uranfänge ver-  
wandelt haben.<sup>87</sup> Die Erzeugnisse der Fünf  
Phasen (*gogyō no shoi*), das sind Göttliche  
Verwandlung, Göttliche Durchdringung und  
Göttliche Kraft. Sie werden als die Drei Wun-  
der (*sanmyō*) bezeichnet. Deshalb gibt es un-  
ter allen Phänomenen der unbelebten und be-  
lebten Welt keines, das nicht Erzeugnis dieser  
drei wäre. Konfuzianismus und Taoismus be-  
sagen, daß alles aus Drei entsteht. So sagt das

Diese Antwort scheint auf  
den erwähnten Wider-  
spruch in der Definition der  
„Drei Taten“ (*sangyō*) ein-  
gehen zu wollen. Tatsäch-  
lich erhält dieser Ausdruck  
hier aber endgültig eine  
neue, zur Definition in A54  
völlig konträre Bestim-  
mung: *Sangyō* (hier wohl  
besser mit „die Phasen der  
Drei“ zu übersetzen“)  
schiebt sich zwischen Ur-  
anfang und Wunder als ei-

<sup>87</sup> *Sangen shohen no gogyō* 三元所變之五行. Vielleicht auch: „Fünf Phasen, die  
durch die Drei Uranfänge verwandelt wurden.“

*Yijing*: „Drei bringt alle Dinge hervor.“<sup>88</sup> Daraus [erklären sich] wohl die [genannten] Bezeichnungen.

(b) Im *Reikiki* heißt es:

Daß der Nyorai die Drei Geheimnisse (*sanmitsu*) [des Mundes, des Körpers und des Geistes] verwahrte, geschah zum Nutzen der Lebewesen. Was in den Sutren verwahrt ist, ist das mündliche Geheimnis des Nyorai. Was als Reliquie verwahrt ist, das ist das körperliche Geheimnis des Nyorai. Was sich als Gottheit (*shinmei*) manifestiert, das ist das geistige Geheimnis des Nyorai.

Auch wenn sich Buddhas Sonne im Westen verborgen hält, er verbreitete seine Lehre (*daruma*) nach Osten: Die verschiedenen Buddhas offenbarten ihre dreifachen Körper, die Götter erweckten in den Menschen [die Fähigkeit], anderen zu nützen. Und so wurde in der Vorzeit des Universums (*fumon hōkai*) das Kalpa-der-Leere-vor-dem-Kalpa-der-Leere<sup>89</sup> erschaffen und es bildete sich aus dem Nichts (*musō*) ein göttlicher Leib (*shintai*). In der Mitte der Neun Berge und Acht Meere [auf dem Berg Sumeru] übernahmen Sonne und Mond die Führung (*shidō*). Der Meister über Buddhagesetz und Menschengesetz erschuf aus der Leere unseren erlauchten Herrscher (尊皇 *mikoto no mioya/sonnō*). Er wird Erhabener Großer Urgott (Taigen sonshin) genannt. Er ist der Shinnō Nyorai (Dainichi) des Landes-inmitten-der-üppigen-Schilfgefilde (Japan). (Ende des Zitats.)<sup>90</sup>

Im *Sōhiketsugi*<sup>91</sup> heißt es:

In den Sutren und Śastren, den 80.000 Dharmaspeichern, ist von Drei Schätzen (Buddha, Dharma, Saṅgha), von den Drei Leibern (Dharma, Beloh-

ne weitere generative Instanz: Die Drei Uranfänge verwandeln/ manifestieren sich in den Fünf Phasen, die Fünf Phasen bringen die Wunder der Drei (Verwandlung, Durchdringung und Kraft) hervor, die Wunder bringen alle Phänomene hervor. Damit gelten die Fünf Phasen als in das Lehrgebäude integriert und werden nicht mehr weiter erwähnt.

Zurück bleibt eine grundlegende Verunsicherung hinsichtlich des Terminus *sangyō*. Diese Verunsicherung kann jedoch auch als Symptom einer bereits dem Taoismus immanenten Inkonsistenz von Yin Yang Lehre einerseits und Fünf Phasen Lehre andererseits angesehen werden (vgl. Kap. 6.2.8.).

(b) Die Zitate belegen den Zusammenhang zwischen triadischen und monistischen Gottesvorstellungen.

Die Drei Handlungen (*sangō*), stehen mit den sog. Drei Geheimnissen (*sanmitsu*) in ähnlicher Bezie-

<sup>88</sup> Tatsächlich findet sich ein solches Zitat in Laotse's *Daodejing*, 42 (vgl. Wilhelm 1996b: 85). Es wird am Schluß des MY, in A75, noch einmal erwähnt.

<sup>89</sup> Es gibt prinzipiell vier Kalpa: Leere, Werden, Bestehen, Vergehen.

<sup>90</sup> Das Zitat findet sich im *Reikiki* als Ausspruch Kūkais.

<sup>91</sup> Unbekannte Quelle, wahrscheinlich ähnlich wie das *Denshin roku* von Kanetomo selbst verfaßt.

<sup>92</sup> Zum Verhältnis *sangō* und *sanmitsu* vgl. Kap. 6., S. 224.

nung, Entsprechung), von den Drei Wahrheiten (Leere, Provisorium, Mitte), von den Drei Disziplinen (Gebote, Meditation, Erkenntnis) die Rede. Alles führt schließlich zu den Drei Handlungen (*sangō*) von Körper, Mund und Geist zurück. Die Drei Handlungen, das sind die Erzeugnisse der Drei Uranfänge, der Drei Taten und der Drei Wunder des Shinto. (Ende des Zitats)

- F61: Wie lassen sich die Drei Handlungen (*sangō*) innerhalb des Shinto aufgliedern (*bunbetsu*)? Und weiter, was bedeutet der Begriff „Etikette des Vortretens und Zurückweichens“ (*shintai*<sup>93</sup> *sahō*)?

hung, wie die Drei Taten und die Drei Wunder in Kanetomos ursprünglicher Definition (A54).<sup>92</sup> Die Drei Geheimnisse sind also Kräften vergleichbar, die durch rituelles Handeln (Drei Handlungen) mobilisiert werden.

In der folgenden Passage geht es vor allem darum, die Drei Handlungen als Bestandteil des Yuiitsu Shinto zu definieren. Zugleich soll aber auch die Yin Yang Lehre verstärkt ins Blickfeld rücken. Kanetomo greift hier in bewährter Manier wieder zu einem Begriff, dessen konkreten Bedeutungsbereich er unbestimmt lassen kann: die Etikette des Vortretens und Zurückweichens.

- A61: (a) Das Ausüben (*furumai*) der Drei Handlungen ist ein Teilaspekt der Drei Wunder.  
 (b) Der Begriff „Etikette des Vortretens und Zurückweichens“, das sind die Drei Wunder von den Drei Uranfängen und Drei Taten (三元三行之三妙). Es handelt sich um eine Manifestation (*hensa*) der beiden Gottheiten von Yin und Yang. Deshalb sind Himmel und Erde gleichbedeutend mit der erhabenen Form von Yin und Yang. Kälte und Hitze, Tag und Nacht, das ist Vortreten und Zurückweichen von Yin und Yang.  
 (c) Im *Hōzen sahō shidai-ki*<sup>94</sup> heißt es:

Zunächst wird festgestellt:  
 (a) Die Drei Handlungen stehen mit den Drei Wundern in Beziehung.  
 (b) Die Wunder stehen mit Vor und Zurück und damit auch mit Yin Yang in Beziehung.  
 (c) Dies wird anhand eines Zitats genauer erläutert. Es ergibt sich die Folge  
 Yin – Geist → Erde;  
 Yang – Mund → Himmel;  
 Yin und Yang – Körper →

<sup>93</sup> *Shintai* kann einerseits „vor und zurück“, „Hinweg und Rückweg“, etc. heißen, aber auch allg. „Verhalten“ (NKD 11: 211–212). Auch im *Yijing* ein häufig anzutreffendes Gegensatzpaar.

<sup>94</sup> *Zeremonien-Handbuch der Etikette vor den Schätzen*, Ritualtext des Yoshida Shinto.

Vortreten und Zurückweichen, das ist der Wechsel von Ruhe und Bewegung von Yin und Yang. (Im *Yijing* heißt es: Yang schreitet voran, Yin weicht zurück.)<sup>95</sup>

Meditation, Kontemplation und Visualisierung – die kontemplativen Energien der Yin-Seele – sind die esoterische Praxis, um die Handlungen des Geistes zu reinigen.

Vorlesen, Rezitieren und Vortragen – die vorstoßenden Tugend-Kräfte der Yang-Seele – sind die esoterische Praxis, um die Handlungen des Mundes zu reinigen.

Verneigung, Opfer und *mudrā* – Ausdruck des Kreislaufs<sup>96</sup> von Himmel und Erde – sind die esoterische Praxis, um die Handlungen des Körpers zu reinigen. (Ende des Zitats.)

Daher die Formel:

Reinheit der Handlungen des Körpers:  
Verneigung, Opfer und *mudrā*.

Die Reinheit der Handlungen des Mundes:  
Lesen, Beschwören, Rezitieren.

Die Reinheit der Handlungen des Geistes:  
Meditation, Kontemplation, Visualisierung.

Die Drei Wunder sind also  
die *kaji* des Shinto.

F62: Die Etikette des Vortretens und Zurückweichens ist also eine esoterische Praxis, um die Drei Handlungen zu läutern. Soweit haben wir verstanden. Wenn man nun aber vor den Göttern (*shinzen*) [Zeremonien abhält] und nichts davon weiß (*bunbetsu nakunba*), würde das die Götter nicht erzürnen und kaum zur Belohnung und Erhörung der Bitten [der Gläubigen] führen?

Himmel+Erde (= Mensch).

Eine abweichende Zuordnung der Drei Handlungen und der Drei Wunder begegnet uns in A45 und A54 (s. dazu Kap. 6, S. 232).

Die körperlichen Tätigkeiten (Verneigung, etc.) sind jedoch beide Male mit einer Mischung von Yin und Yang, bzw. dem „Menschen“ verbunden, gelten also als dem Menschen am eigentümlichsten.

<sup>95</sup> Findet sich nicht wörtlich, doch sinngemäß richtig (Ishibashi & Dumoulin 1940: 216, Anm. 144).

<sup>96</sup> *Ungyō* 運行. Dieser Ausdruck findet sich im *Daxiang* Kommentar zum *Yijing*: „Indem Sonne und Mond ihren Kreislauf gehen [運行], wird es einmal heiß, einmal kalt.“ (Wilhelm 1996: 263–2644.)

A62: Selbstverständlich ist das so. Wenn man keine Einsicht in die Etikette des Vortretens und Zurückweichens hat, werden der Strafen viele, die Belohnungen aber dürftig sein. Daher die Formel:

Jene, die sie bewahren, erhalten von den Göttern längeres Leben,

Jene die sie durchführen, erhalten von den Dämonengeistern (鬼 *ki*) Glück und Wohlstand.

Handelt man ihr aber zuwider, so nehmen die Götter diese Unehrebitigkeit (*hirei*) nicht an,

Und auch ein Zuviel oder Zuwenig ist Unehrebitigkeit.

Das meint wohl auch Konfuzius, wenn er sagt:

Eine religiöse Feier (*matsuru koto*), das ist wie [die Feier eines] Anwesenden. Die Götter muß man feiern, als ob sie anwesend wären.<sup>97</sup>

F63: Wenn die Hofbeamten dem Tenno ihre Aufwartung machen (*hyakkan chōsan*), vollziehen sie die Etikette des Vortretens und Zurückweichens. Hat dieser [Brauch] im Shinto seinen Anfang oder stammt er von anderswo her?

A63: In unserem Land geschah es aufgrund des Yuiitsu Shinto, daß die Hofbeamten dieser Etikette gehorchen. „Als der Erhabene Irdische Gott der Vierten Generation den Drachen-Palast besuchte, vollzog er die Etikette des Vortretens und Zurückweichens.“<sup>98</sup> Da-

Hier bindet Kanetomo sein esoterisches System wieder an den Bereich des „offenen“, traditionellen Shinto.

Die Etikette des Vortretens und Zurückweichens wird hier offenbar als eine elementare zeremonielle Geste der Ehrerbietung definiert. Allerdings scheint es dabei

<sup>97</sup> *Rongo (Lung-yü)* 3/12. Zum chinesischen Original s. Kracht 1986: 65.

<sup>98</sup> Die Stelle bezieht sich auf die Mythe des Gottes Hiko-hohodemi, der den Drachenpalast im Meer besucht und dort die Tochter des Meeresherrn zur Frau erhält. In einer Variante werden auch drei Podeste erwähnt (s. *Nihon shoki*, NKBT 67: 182; Aston: 106). Das Zitat selbst stammt allerdings aus ungeklärter Quelle. Die Systematik, nach der Hiko-hohodemi als Vierter von Fünf Irdischen Gottheiten, die dem Kaiserge-

raufhin errichtete der Meeresherr drei Podeste (*sanshō*), um ihn zu empfangen.“ (Soweit der Bericht der Götterschriften).

Im Jahr 12 der Regierung Suiko war es Shōtoku Taishi, der zum ersten Mal festlegte, daß die Zeremonie des Betretens und Verlassens der Tore des Kaiserpalastes nach dem Vorbild des Besuchs im Drachenpalast durchzuführen sei.<sup>99</sup> Auch die vorausgehenden Rufer [zur Ankündigung hochgestellter Persönlichkeiten] haben ihren Ursprung im Götterzeitalter. Dann gibt es den „Gruß in den Schuhen“ und den „Gruß im Sitzen“. Auch dies sind *kaji*-Zeremonien des Vierten Gottes<sup>100</sup>. Somit ist die Etikette des Vortretens und Zurückweichens ein Zeichen der Reinheit der drei Handlungen. Die drei Podeste des Drachenpalastes sind eine Praxisform (*jisō* 事相) der drei Geheimnisse [von Körper, Mund und Geist]. Die unzähligen Regierungsangelegenheiten (*matsurigoto*) an unserem Hof, sie alle sind Shinto. Daher die Formel:

Die unzähligen Regierungsangelegenheiten  
des Herrschers und seiner Beamten,

Sie alle nehmen Bedacht (*monoimi*) auf die  
800.000 Götter.

Die Etikette des Vortretens und Zurück-

auch eine spirituelle Komponente zu geben. Anders wären die in diesem Zusammenhang verwendeten Begriffe *monoimi* (wtl. Tabueinhaltung) und Reinheit nicht zu verstehen.

---

schlecht vorangingen, genannt wird, taucht übrigens erst im *Shaku nihongi* des Urabe Kanekata auf (vgl. NST 19: 233, Anm.).

<sup>99</sup>Tatsächlich berichtet das *Nihon shoki* über eine Reform des höfischen Zeremoniells im Jahr Suiko 12 (604), dem Jahr der Erstellung von Shōtoku Taishis Verfassung. Die neue Verordnung besagte, daß man beim Betreten und Hinausgehen durch die Tore niederknien und die Hände gegen den Boden drücken müsse. (*Nihon shoki* 22, Suikōki.)

<sup>100</sup>In der oben zitierten Episode von Hiko-hohodemi wird von drei Begrüßungszeremonien berichtet, die er jeweils auf den drei Podesten vollzog und damit den Meeresherrn beeindruckte. Ob diese aber eine Entsprechung im Hofzeremoniell hatten, ist ungewiß.

weichens, sie reinigt die Drei Handlungen.

Das ist die *shintō* Praxis (行!) der Drei  
Wunder der Drei Uranfänge.

Die Erörterung triadischer Konzepte ist hiermit beendet. Formal endet hier überdies die in A24 in Aussicht gestellte Interpretation der Formel *mujō reihō shintō kaji*. Die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich nicht mehr auf Details der Yuiitsu Doktrin sondern eher auf deren grundsätzliches Verhältnis zu anderen Lehren.



Der folgende Abschnitt 4.1. verfolgt die Absicht, den Yuiitsu Shinto sowohl vom Buddhismus abzugrenzen, als auch, ihn zur Grundlage des Buddhismus zu erklären. Daraus ergibt sich, daß das Verhältnis zum Buddhismus letztlich ambivalent bleibt. Ein weiteres Thema ist das Verhältnis esoterisch – exoterisch.

#### 4. Primat des Shinto

##### 4.1. Shinto und Buddhismus

F64: Aus welchem Grund wird im Land der *kami* (*shinkoku*) das Gesetz des Buddha verehrt? Ab wann und aus welchem Grund wurde die Lehre eines anderen Landes nötig?

A64: Es waren seit der Entstehung unseres Götterlandes bereits Milliarden Jahre vergangen, als der ehrwürdige Shaka sich in seinem Land manifestierte. Nicht zu reden von der Übertragung des Buddhismus [nach Japan], erfolgte sie nicht erst spät in den Jahren der Endzeit?<sup>101</sup> Der Buddhismus erreichte den Hof erstmals in der heiligen Ära unseres 30. Kaisers Kimmei (540–571). Das war 1500 Jahre nach Buddhas Tod und weit über 400 Jahre, nachdem der Buddhismus nach China kam. Damals genoß er noch kein allgemeines Vertrauen. Unter der 34. Kaiserin Suiko sagte Prinz Shōtoku im Geheimen zu ihr:

Unser Land Japan bringt den Samen (*shuji*) hervor, in China zeigen sich Zweige und Blätter, in Indien öffnen sich Blüten und Früchte. Deshalb ist der Buddhismus die Blume und Blüte, der Konfuzianismus die Zweige und Blätter, der Shinto aber Wurzel und Stamm aller Dharmas. Die [ersten] beiden Lehren sind nichts anderes als Varianten (*bunka*) des Shinto. Zweige und Blätter, Blüten und Früchte verweisen auf Wurzel und Stamm. Und weil die Blüten fallen und zu den Wurzeln zurückkehren, kommt nun auch der Buddhismus zurück nach Osten. Er zeigt damit, dass unser Land Wurzel und Stamm der Drei Länder ist. Daher breitet er sich hier aus. (Ende des Zitats)

Noch über 1200 Jahre nach Jimmu Tennō gab es die [anderen] beiden Lehren nicht. Einzig die Grundlage des Götterlandes wurde aufrecht

---

<sup>101</sup> *Matsudai* 末代, ein budhistischer Terminus bezogen auf die Zeit tausend (nach manchen Berechnungen auch 1200 oder 1500) Jahre nach Buddhas Tod.

erhalten und dem Ureid<sup>102</sup> der Götter wurde Verehrung geschenkt. Daher werden auch buddhistische Meditationen und Sutren-Rezitationen bei Schreinzeremonien (*shinji*) ausgesetzt.<sup>103</sup>

Im *Yamatohime-no-mikoto seiki* heißt es:

Wenn du den Himmel ehrst, der Erde dienst, zu den Göttern aufsiehst und den Ahnen Ehrfurcht erweist, so wird der Ahnenschrein [von Ise] nicht aufhören, die Herrschaft des Tennō zu unterstützen. Darüber hinaus bringe den Göttern deine Verehrung dar, indem du den Atem des Buddha-Gesetzes verbirgst.<sup>104</sup> (Ende des Zitats)

Im *Jingi fudenzu*<sup>105</sup> heißt es:

Amaterasu-ōkami und Toyouke-ōkami, sie sind die allerhöchsten Ahnengötter, sie sind die klar leuchtenden Urquellen von Himmel und Erde. Sie sind die Großen Ahnen, ohne Form, ohne Tun.<sup>106</sup> Daher bringen sie auch keine Lehren wie der Buddhismus hervor.<sup>107</sup> Ihre wunderbare Gestalt zeigt sich nur flüchtig (*kari ni*) in einem gestaltlosen Spiegel (*musō no kagami*). (Ende des Zitats)

<sup>102</sup> *Honzei* 本誓. Erinnert an den Schwur (*seigan* 誓願) Buddhas, alle Lebewesen zu retten.

<sup>103</sup> Hier bezieht sich Kanetomo offenbar auf die Tabubestimmungen des *ritsuryō*-Kodex (vgl. o., Anm. 25), die allerdings im Mittelalter nur in wenigen Schreinen, etwa in Ise, Geltung hatten. Vgl. auch A65.

<sup>104</sup> Teil des berühmten Orakelsspruchs von Amaterasu an Yamato-hime, der zu einem wesentlichen Bestandteil des Watarai Shinto wurde (*Yamatohime-no-mikoto seiki*, NST 19: 30). Besonders die ambivalente Phrase „den Atem des Buddha-Gesetzes bedecken“ läßt allerlei Interpretationen zu. Sie wird sowohl anti-buddhistisch als auch pro-buddhistisch gedeutet. (S. Teeuwen 1993: 233–234; 1996: 101).

<sup>105</sup> *Jingi fuden zuki*, Schrift des Watarai Shinto, oft mit dem *Yamatohime-no-mikoto seiki* zu einem Text zusammengefaßt, später verloren, erst 1955 wiedergefunden (Teeuwen 1996: 13). Herausgegeben in *Daijingū sōsho* 14 (1976): 92–132. Vorliegendes Zitat wurde von Kanetomo gekürzt.

<sup>106</sup> *Musō mui*. Es handelt sich um buddhistische Termini, die das Ewige, Absolute bezeichnen. *Musō* ist insbesondere „an esoteric Buddhist term for the presence of *Dainichi* that is beyond all dharmas.“ (Teeuwen 1996: 112).

<sup>107</sup> Elegante Erklärung: Das gegenüber dem Buddhismus auffallende Fehlen einer Doktrin des *kami*-Glaubens wird mittels einer buddhistischen Doktrin zur Tugend erklärt.

- F65: [Es wurde eben erwähnt, daß] in der Tabu-Zeit von Schreineremonien Buddhas, Sutren und dergleichen gemieden werden (*imu*), weil man sich dann ganz auf den Ureid (*honzei*) der Götter konzentriert. Wenn dem aber so ist, warum gelten dann Buddhas und Bodhisattvas als die Urform (*honji*) aller Schrein[gottheiten] unseres Landes? Gibt es hier nicht einen Widerspruch (*sōi*) zu dem eben Gesagten?
- A65: Obwohl unser Kaiser Shōmu (r. 724–748) den erhabenen Wunsch hegte, einen buddhistischen Tempel (*garan*) zu errichten, fürchtete er das überkommene Gesetz des Götterlandes. Er rief Gyōki Bosatsu (670–749) zu sich und befragte ihn darüber. Gyōki Bosatsu suchte daraufhin den Schrein der Großen [Ahnen-]Gottheit auf und betete zu ihr. Die Gottheit (Amaterasu) verkündete:

Die wirkliche, wahrhaftige Sonne, sie erleuchtet die Finsternis der langen Nacht [des Kreislaufs] von Leben und Tod. Der ursprüngliche ewige Mond, er fegt hinweg die Wolken der Unwissenheit und Verstrickung der Leidenschaften (*bonnō*). (Ende des Zitats)<sup>108</sup>

Äußerlich ähneln diese Worte buddhistischen Texten. Dringt man aber zu ihrem tieferen (inneren) Sinn vor, [so beschreiben sie,] wie in der Vorzeit des Götterzeitalters die Sonnengöttin das himmlische Felsentor öffnete und das Dunkel der langen Nacht erhellte, und wie die Mondgottheit die achtfachen Wolken teilte und auf das Land-inmitten-der-Schilfgefilde herabstieg.<sup>109</sup> Wurden nicht dadurch die Wolken der Unwissenheit und der Leidenschaften hinweg gefegt? Dennoch war durch diese Verkündigung noch nicht geklärt, ob die Errichtung buddhistischer Tempeln und Statuen statthaft sei oder nicht. Folglich...

...rief [der Tennō] im 11. Monat des Jahres Tempyō 14 (735) den Udaijin Tachibana no Moroe zu sich, machte ihn zum kaiserlichen Boten und schickte ihn nach Ise, um ihn für die vom Tennō gewünschte Errichtung des Tempels beten zu lassen. Gleich nach der Rückkehr des Boten, in der Nacht des 15. desselben Monats,

<sup>108</sup> Das Zitat ist dem *Ryōgū gyōmon jinshaku (jō)* entnommen (NST 19: 235, Anm.); vgl. unten, Anm. 110.

<sup>109</sup> Hier ist offenbar der Abstieg des Himmlischen Enkels gemeint, auch wenn seine Identifikation mit der Mondgottheit ungewöhnlich ist.

gab [die Gottheit] ein Zeichen. Vor dem Tennō erschien eine Juwelenfrau (*gyoku'nyo*), die in goldenem Licht erstrahlte und sprach: „Dieses Reich ist das Land der Götter (*shinkoku*). In erster Linie geruht daher, den Göttern Ehre und Huldigung entgegen zu bringen. Das Sonnenrad aber ist Dainichi Nyorai. Seine Urform (*honji*) ist Buddha Vairocana. Die Scharen der Lebenden (*shūshō*) müssen vor allem dieses verstehen und dadurch zum Buddha-Gesetz bekehrt werden (*kie*, eig. zurückkehren).“ Als der Tennō aus seinem Traum erwachte, ward sein frommer Entschluß endlich gefestigt. Als erstes errichtete er jenen Tempel, den man heute den Tōdaiji nennt. (Soweit ein Zitat aus dem Vorwort des *Daijingū gyōmon jinshaku*.)<sup>110</sup>

Danach vergingen 70 Jahre bis erstmals die geheime Lehre des Shingon (*shingon mikkyō*) in unser Land überbracht wurde.<sup>111</sup> Doch schon davor hatte die Offenbarung aus der Tempyō-Zeit klar verkündet, daß Buddha Vairocana, der Dainichi von Mutterschoß- und Diamantwelt, die Gesamtheit aller Buddhas und Bodhisattvas sei, und daß Vairocanas sicht-

---

<sup>110</sup> Auch *Ryōkū gyōmon jinshaku*. Apokryphe Schrift des Kōbō Daishi in *Kōbo daishi zenshū* 15: 140 (Ishibashi und Dumoulin 1940: 222, Anm. 175). Tatsächlich stammt der Text wahrscheinlich aus dem 13. Jh. und gilt als *locus classicus* der geschilderten Legende, die vor allem durch das *Daijingū sankeiki* (1286), den Bericht des Mönchs Tsūkai über seine Wallfahrt nach Ise, berühmt wurde (Nishida 1978: 62–82; s.a. Teeuwen 1996: 52 und für das *Sankeiki* Naumann 1994: 17). Eine Abschrift davon durch Yoshida Kaneo, 1749, findet sich auch im Yoshida Archiv der Tenri Universität (Takao 1993: 157).

Kanetomo bedient sich dieses Textes, der als klassisches Beispiel der *honji suijaku* Theorie aufgefaßt werden kann, um im Grunde das Gegenteil zu beweisen: Während der Text in Amaterasu die Manifestation Dainichi Nyorais zu erkennen scheint, interpretiert Kanetomo dies als „oberflächliches“ Textverständnis, und schlägt eine „tiefere“ Interpretation vor, die das Verhältnis Urform–Manifestation umkehrt. Was ihn aber besonders an der hier berichteten Botschaft Amaterasus zu interessieren scheint, ist die Trennung zwischen dem an den Tenno gerichteten Auftrag, die *kami* zu verehren, und der für die „Scharen der Lebenden“ geltenden Lehre des Buddha.

<sup>111</sup> Tatsächlich brachte Kūkai 699, also 64 Jahre später, den esoterischen Buddhismus von China nach Japan.

barer Leib<sup>112</sup> der Wahre Herr unseres Landes sei, der die erhabene Form der doppelten Gottheit von Sonne und Mond hat.<sup>113</sup>

Deshalb unterschied man die offene und die geheime Bedeutung und gründete zwei Lehren, die der Urform und die der hinterlassenen Spur (*honjaku no nimon*). Getreu den Gründungslegenden (*engi*) der Schreine, unterschied man ihre jeweiligen Gottheiten in Urform und Spur (*honji suijaku*). Diese [Methode] wird wohl seit jener Zeit angewendet.

Der [Unterschied zwischen] offener und geheimer Bedeutung liegt nun darin, daß die offene Lehre (*kenro no ken*) die Buddhas zur Urform und *kami* zur Spur erklärt, während die geheime Lehre (*onyū no mitsu*) die *kami* zur Urform und Buddhas zur Spur erklärt. Die offene Lehre, das ist die seichte, vereinfachte Bedeutung. Die geheime Lehre, das ist die tiefe, mystische Bedeutung. Wenn man nun Buddha zur Urform erklärt, so ist das die seichte, vereinfachte Bedeutung. Daher die Formel:

Die offene Lehre (*kenro no ken*) macht Buddha zur Urform.

Diese Vereinfachung dient der Bekehrung.<sup>114</sup>

Die geheime Lehre (*onyū no mitsu*) stellt *kami* an den Anfang.

Auf ihrer tiefsten Stufe birgt sie die absolute Wahrheit.<sup>115</sup>

F66: Entspricht [die Unterscheidung von] offener und der geheimer Bedeutung der Terminologie des Buddhismus<sup>116</sup> oder stammt sie ursprünglich aus dem Shinto?

A66: Die Unterscheidung in offen und geheim ist dem Sinn nach identisch mit dem Buddhismus. Der Wortlaut der Termini stammt aber aus den Götterschriften. So heißt es im zweiten Abschnitt über das Götterzeitalter im *Nihon shoki*:

<sup>112</sup> *Shōjin* 生身, Gegenteil von *hosshin* 法身, Dharma-Leib, transzendente Gestalt.

<sup>113</sup> Hier Amaterasu und Toyouke, die beiden Gottheiten von Ise.

<sup>114</sup> *Kechien*. Buddhistischer Terminus: In-Verbindung-treten mit Buddha, bevor man in Genuß der eigentlichen spirituellen Wahrheit kommen kann. Der esoterische Buddhismus kennt z.B. *kechien kanjō* (Initialbeschwörungen). (JEBD: 184.)

<sup>115</sup> „Vereinfacht“ und „tief“ sind technische Termini, die den Grad der Bedeutung und Geheimhaltungspflicht einer Lehre bezeichnen und vom esoterischen Buddhismus übernommen sind. Näheres dazu erfährt man in A67.

<sup>116</sup> *Kyōka* - Haus der Lehre. Im Zen Bezeichnung für die anderen buddhistischen Sekten, hier aber wahrscheinlich Buddhismus allgemein. (NST 19: 237, Anm.)

„Die offen sichtbaren Dinge (顕露事 *arawani-no-koto/ kenro no koto*), die ich geleitet habe, sollen nun direkt vom Himmlischen Enkel [Ninigi] geleitet werden. Ich will mich zurückziehen und die verborgenen Dinge (幽事 *kakuretaru koto/ yūji*) leiten.“ Daraufhin übergab er die *yasaka*-Edelsteine und verbarg sich für immer. (Ende des Zitats)<sup>117</sup>

So lauteten die göttlichen Worte des Ōanamuchi-no-mikoto, des Daimyōjin von Miwa. Die offen sichtbaren Dinge begleiten die geheimen, ebenso begleiten die verborgenen Wunder die offenen Dinge. Daher die Formel:

Das Offen-Sichtbare begleitet das Geheime.

Das Verborgene-Geheime begleitet das Offenbare.

#### 4.1.1. Exkurs: Geheime Rangstufen

F67: Wieviele Ränge der Geheimhaltung gibt es?

A67: Im *Sōhiketsugi* heißt es:

Shingon ist geheim (*himitsu* 秘密). Shinto ist mysteriös (*onmitsu* 隱密). Man nennt ihn mysteriös, weil er mehr Ränge und Stufen des Geheimen besitzt.“ (Ende des Zitats)

Dieser Shinto besteht aus Vier Rängen (*jū* 重) und Vier Stufen (*i* 位) von geheimen Lehren. Sie können [nur dann] übertragen werden, wenn man über die Fähigkeiten und die Entschlossenheit [eines Adepten] befunden hat. Wer nicht geeignet ist, dem dürfen nicht einmal die Lehren aus dem Bereich des einfachen Ranges übertragen werden, geschweige denn aus höheren Rangstufen.

Die Vier Ränge sind:

- ▷ Erster Rang, der Bereich der [ersten] Übermittlung (*sōden no bun*).<sup>118</sup> (Das ist die Stufe der seichten Vereinfachung.)

<sup>117</sup> Worte des Ōanamuchi in Nebenvariante 2 der *kuniyuzuri* Episode (NKBT 67: 150–152, Aston: 80–81).

<sup>118</sup> Die Bezeichnungen *soden* 相伝, *denju* 伝授 oder *sōjō* 相承 für die einzelnen Ränge sollen offenbar Unterschiede in Form oder Inhalt der Übertragung zum Ausdruck bringen. Im Deutschen lassen sich diese Nuancen kaum wiedergeben. Selbst im japanischen Original scheinen die Begriffe bisweilen synonym verwendet zu

- ▷ Zweiter Rang, der Bereich der [geheimen] Überlieferung (*denju no bun*). (Das ist die Stufe der tiefen Geheimnisse.)
- ▷ Dritter Rang, der Bereich der Übertragung von Angesicht zu Angesicht (*menju* 面授 *no bun*). (Das ist die Stufe der tiefen Geheimnisse des Geheimen.)
- ▷ Vierter Rang, der Bereich der mündlichen Geheimnisse (*kuketsu* 口決 *no bun*). (Das ist die Stufe der tiefen Geheimnisse des doppelt Geheimen.)<sup>119</sup>

Darüber gibt es weitere vier geheime Stufen innerhalb des Bereichs der [esoterischen] Weitergabe (*sōjō* 相承):

- ▷ Stufe eins ist die Weitergabe des Abbilds (*eizō* 影像),<sup>120</sup>

---

werden.

Die in ⟨ ⟩ beigefügten Bezeichnungen der einzelnen Rangstufen sind allgemein geläufige buddhistische Bezeichnungen esoterischer Überlieferungen. In der Praxis scheinen sie auch im Yoshida Shinto die gebräuchlicheren Ausdrücke gewesen zu sein, denn in den Kolophonen von Yoshida Ritualtexten sind meist nur sie genannt.

<sup>119</sup> Ishida Ichirō (1970: 171) merkt unter Berufung auf unbestimmte „Aufzeichnungen der Yoshida“ zu den einzelnen Rängen an:

1. Lektüre des *Nihongi* und zeremonielles Verhalten beim Besuch von Schreinen.
2. Erklärungen zu einzelnen schwierigen Stellen innerhalb von 1).
3. Erörterung im Wechselgespräch mit dem Lehrer.
4. Die Bedeutung einzelner Worte bestimmen.
5. Vertraut gemacht werden mit dem Herabrufen einer Gottheit (*shintai kanjō*).
6. Vertraut gemacht werden mit mystischer Vereinigung (*kannō shinpō* 感応心法)
7. Die Überlieferung der Zehn und der Drei Geist-Schätze erhalten.
8. Die *himorogi-iwasaka* Überlieferung erhalten.

Ähnlich lauten auch die Anmerkungen von Ōsumi Kazuo (NST 19: 237–238, Anm.). Demura (1997: 173–176) geht auf diese Hinweise nicht ein, beharrt hingegen darauf, daß die hier angedeutete Systematik auch in der Praxis eingehalten wurde. 1–4 sind demnach Ränge der offenen Lehre, 5–8 Ränge der Geheimen Lehre des Yoshida Shinto. Auch 1–4 unterliegen einer gewissen Geheimhaltungspflicht. Zur Terminologie verweist er auf einen Text des Shingon Buddhismus, das *Shijū hishaku* (Geheime Erläuterung der Vier Ränge). Das dort vorgestellte Schema entspricht weitgehend den Rängen 1–4 des MY.

<sup>120</sup> Der Terminus wird bei Kanetomo auch *kage katachi* gelesen und bedeutet offenbar soviel wie „deutlich sichtbare Form“. Möglicherweise aber auch „Schatten und Gestalt“, also Überlieferung, die so getreulich weitergegeben wird, wie der Schatten der Gestalt folgt.

- ▷ Stufe zwei ist die Weitergabe der Lichtsubstanz (*kōki* 光氣),
- ▷ Stufe drei ist die Weitergabe des Aufsteigens (*kōjō* 向上),
- ▷ Stufe vier ist die Weitergabe des Untergrundes (*teika* 底下).

Zusammen sind dies acht Stufen. Daher die Formel:

*Sōden*, *denju* sind eins, zwei,  
*menju*, *kuketsu* sind drei, vier.

Weitergabe von Bild und Substanz (像氣相承) sind eins, zwei;  
 Weitergabe von Hinauf und Hinab (向底相承) sind drei, vier.

Die ersten vier Ränge: Offen und Geheim begleiten einander.  
 Die letzten vier Stufen: Einzig geheime Weitergabe.

#### 4.1.2. Schlußbetrachtung zu Shinto und Buddhismus

- F68: Die wohldurchdachten Antworten der beiden oberen Abschnitte haben uns einen klaren Nachweis der Gründe für das Aufblühen des Buddhismus und über die Beziehungen (*engi*) zwischen Urform und Spur der Götter erbracht. Wenn dem aber so ist, bedarf dann der Shinto überhaupt des Buddha-Gesetzes?<sup>121</sup>
- A68: In den Antworten der beiden vorigen Abschnitte haben wir die Geschichte des Buddha-Gesetzes, sowie die Zuordnung von Urform und Spur eingehend überdacht. Die Frage, ob sich Shinto und Buddhismus unterscheiden oder gleichen, haben wir wohl schon am Beginn dieses Dialogs, als wir über die drei Arten von Shinto sprachen, erschöpfend behandelt. Was nun den Gläubigen des Einen und Einzigen Shinto betrifft, so muß er sich ausschließlich den Grundlagen (*kongen*) des Götterlandes widmen.

#### 4.2. Die Überlieferung

- F69: Gibt es nicht auch noch Genaueres zum [Begriff] „Ein und Einzig“ zu sagen?
- A69: Zu diesem Begriff gibt es drei Erläuterungen (*eshaku*):
- ▷ Erstens, es gibt allein ein Gesetz (*ippō* 一法), nicht zwei.

---

<sup>121</sup> Auf diese erstaunlich direkte Frage eine nicht ganz so bestimmte Antwort: Ganz eindeutig ist nicht gesagt, daß Shinto auch ohne Buddhismus auskommt.



- ▷ Zweitens, es gibt allein eine Traditionslinie (*ichiryū* 一流), nicht zwei.
- ▷ Drittens, das Eine und Einzige ist am Himmel klar zu erkennen.

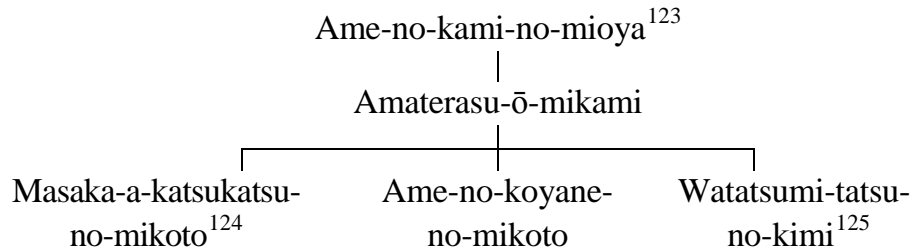
Dieses Schema organisiert den Schlußteil dieser Abhandlung, in dem die Authentizität, bzw. die Einzig-Artigkeit des Yoshida Shinto nachgewiesen werden soll.

#### 4.2.1. Genealogie der Götter

F70: „Es gibt allein ein Gesetz, nicht zwei“, was bedeutet das?

A70: Unser Shinto existiert von Anbeginn (*hajime* 元) an, als das Eine Yin und das Eine Yang noch nicht festgelegt waren,<sup>122</sup> und wurde von Kuni-no-tokotachi-no-mikoto bis zu Amaterasu-ōkami weitergegeben (*sōjō* 相承). Amaterasu-ōkami übertrug ihn an Ame-no-koyane-no-mikoto. Von damals bis zum heutigen Tag in der Endzeit dieser schmutzigen Welt schöpft er aus dem Urwasser der Einen Substanz und hat nicht einen Tropfen von den Drei Lehren gekostet. Deshalb heißt es wohl „es gibt allein ein Gesetz“.

#### Die Genealogie des Einen und Einzigen Shinto



#### 4.2.2. Weitergabe unter den Menschen

F71: „Es gibt allein eine Traditionslinie, nicht zwei“, was bedeutet das?

A71: Im Zweiten Abschnitt des *Nihon shoki* über das Götterzeitalter heißt es:

<sup>122</sup> Siehe oben, A6, Anm. 13.

<sup>123</sup> Wtl. „Ahn der Himmlischen Götter.“ Hier: Kuni-no-tokotachi.

<sup>124</sup> Vater von Ninigi, daher Vorfahre der Tenno-Linie.

<sup>125</sup> Drachengott, der das Meer beherrscht, Vorfahre der Tenno-Linie (s. A63).

Ame-no-koyane-no-mikoto ist der Urheber (*sōgensha*) derer, die die Dinge der Götter leiten. Er regelt sie mit Hilfe der Schulterblatt-Divination (*futomani no urae*). (Ende des Zitats.)<sup>126</sup>

Deshalb wird *sōgen* (Urheber) zur Bezeichnung der beiden Teile des Einen und Einzigen Shintō herangezogen.<sup>127</sup> Die Divination (*urae*) ist seit dem Zeitalter der Götter eine bedeutende Aufgabe. Deshalb wurde [ihren Priestern] der Name Urabe (Divinatoren-Sippe) verliehen. Danach änderten sie ihren Namen zweimal, in Nakatomi und Fujiwara. Nachdem sie vier Tenno gedient hatten, nahmen die Fujiwara wieder ihren alten Namen Nakatomi an. Danach vergingen weitere zehn Herrschaftsperioden, bis die Nakatomi wieder ihren ursprünglichen Namen Urabe erhielten. Unter diesem Namen übernahm diese Linie die große Aufgabe der Sōgen Divination, setzte damit die Wahre Überlieferung des Götterzeitalters fort, diente den göttlichen Tennō als Berater und hinterließ ihren Namen in jeder Generation, ohne abzureißen. Daher ist die Wahre Überlieferung der Urabe die einzige Traditionslinie, die das Gewerbe des Einen und Einzigen Gottes weiterführt.

### *Die Genealogie der Einen Überlieferung*

Es folgt eine ausführliche Genealogie, die wohlgermerkt die Weitergabe der Lehre, nicht notwendigerweise die Blutverwandtschaftslinien der Urabe wiedergibt. Die Liste umfaßt also all jene Personen, die zumindest teilweise in den Yuiitsu Shinto eingeweiht gewesen sein sollen. (Der Grad der Einweihung wird durch ein • , zwei •• oder drei Punkte ∴ symbolisiert.)<sup>128</sup>

<sup>126</sup> *Nihon shoki* 2, *kuniyuzuri*-Mythe, Nebenvariante 2 (NKBT 67: 152; Aston 82–83). Diese Episode folgt unmittelbar auf die in A34 erwähnte Herabkunft der Götter Ame-no-koyane und Futsu-nushi.

<sup>127</sup> Die beiden Teile sind hier wohl nicht der esoterische und der exoterische Teil, sondern die etwas willkürliche Zweiteilung, die sich in den Begriffen, Altar des Urahns (*bansō-dan*) und Altar der Urquelle (*shogen-dan*) findet (vgl. A18).

<sup>128</sup> In manchen Ausgaben des MY findet sich zu den Punkten folgende Erklärung: „Über [den Namen] stehen drei Punkte, zwei sind Yin, einer ist Yang. Ein Yin [Punkt] bedeutet die Übertragung der offenen Lehre. Zwei Yin [Punkte] bedeutet die Übertragung beider Lehren, der offenen und der geheimen. Ist darüber noch ein Yang [Punkt] hinzugefügt, so bedeutet das die dritte Übertragung der Initiation (*kanjō* 灌頂).“ (ST 7/8: 117)

In diesem Sinne sind auch die kollateralen Verbindungen zu den verschiedenen Tenno einerseits und zu herausragenden Persönlichkeiten des Hofadels andererseits zu sehen.<sup>129</sup>

In den Stammbaum eingefügt finden sich ab und zu erläuternde Bemerkungen. Unter diesen sind folgende hervorzuheben:

- ▷ (Ad Ikazuchi-no-ō-imauchigimi-no-mikoto, dem Berater von Kaiserin Jingū und Takeuchi no sukune:)  
Beginn unserer Familienlinie, die den Namen Urabe erhielt.
- ▷ (Ad Tokiba-no-ō-muraji-gimi, 19. Generation nach Ame-no-koyane:)  
Ändert den Familienname Urabe, erhält den Namen Nakatomi.
- ▷ (Ad Taishokkan [Fujiwara no Kamatari, 614–69]:)  
Ändert Familienname Nakatomi, erhält den Namen Fujiwara.
- ▷ (Ad Ibimaro oder Ihimaro, Nachfolger des Taishokkan:)  
In einem Schreiben, das der Taishokkan dem Ibimaro hinterließ, heißt es:  
Unser Großer Ahnengott (Ame-no-koyane) vollzog ein Großes Reinigungsgebet (harae no futonorito) und sprach: „Ich will nun eine Divination vornehmen. Ich bin der Urheber der Leitung der Götter-Dinge.“ Die Siegelzeichen von himorogi (die man auch das Felspodest des Himmels (ama-tsu-iwasaka) nennt) sind die Götterschätze unseres Landes, der Wahre Körper<sup>130</sup> des Ahnengottes. Mit Hilfe der „Aufzeichnungen zur göttlichen Übertragung“ (Denshinroku) wird Zeremonienmeister Ibimaro [in die Übertragung der Götterschätze] eingeweiht.<sup>131</sup> Seid ehrerbietig und fleißig.<sup>132</sup>

Durch diese Punkte verteilte der Yoshida Shinto unter den in der Genealogie angeführten historischen Personen sozusagen Zensuren. In mythologischer Zeit sind alle Personen mit drei Punkten ausgestattet. Desgleichen sind die Urabe-Stammhalter stets Dreipunker.

Die Genealogie wurde in den verschiedenen Ausgaben des MY nach Kanetomo immer wieder auf den neuesten Stand gebracht und ist auch hinsichtlich ihrer Ausführlichkeit starken Schwankungen unterworfen.

<sup>129</sup> Die dergestalt behauptete Übertragung des Yuiitsu Shinto an Tennō und *kuge*, ist historisch nicht ganz aus der Luft gegriffen, wenn man an das Amt des *miyaji* (Palastdivinator) und an die diversen institutionalisierten Familienbeziehungen der Urabe denkt (vgl. Kapitel 3).

<sup>130</sup> *shintai* 真体, gemeint ist der sogenannte „Gottleib“ (*shintai* 神体).

<sup>131</sup> *Fuzoku* 附属. Eigentlich ein buddhistischer Terminus, der die Einweihung eines Nachfolgers in die letzten Geheimnisse bezeichnet (NKD 17: 397).

<sup>132</sup> Alle Ansprüche auf die Verwaltung und Verwahrung der sogenannten Geist-Schätze, die Kanetomo in A28–A34 indirekt erhebt, werden durch dieses angebliche Testament des sagenumwobenen Fujiwara no Kamatari neuerlich untermauert. Der

Taika 6 (650)/6/1 Nakatomi Ason Kamatari

- ▷ (Ad Kiyomaro, Nachfolger des Ibimaro:)  
Er fügte [seinem Namen] das Schriftzeichens „groß“ hinzu und hieß nunmehr Ō-Nakatomi.
- ▷ (Ad Hiramaru:)  
Hieß auch Hiramaru. Änderte seinen Familiennamen Ō-Nakatomi in den ursprünglichen Namen Urabe.
- ▷ (Ad Kanenobu:)  
Ichijō Tennō netzte seinen Erhabenen Pinsel und verlieh ihm das Namenszeichen „Kane“.

#### 4.2.3. Nachweis

F72: Was bedeutet „das Eine und Einzige ist am Himmel klar zu erkennen“?

A72: [Unser] Land ist das Götterland. Unser Weg ist der Götterweg (*shintō*). Unser Landesherr ist ein göttlicher Herrscher (*shinkō* 神皇). Unser Urahn ist Amaterasu-ō-mikami. Die majestätischen Strahlen des Einen Gottes erleuchten hundert Millionen Welten. Das Vermächtnis (*fuzoku*) des Einen Gottes wird auf dem Königsweg der zehntausend Wagen<sup>133</sup> übertragen. Am Himmel gibt es nicht zwei Sonnen, im Lande gibt es nicht zwei Herrn. Wenn daher die Gottheit der Sonne am Himmel steht, kann das Licht von Mond und Sternen nicht daneben sein: Das Eine und Einzige ist am Himmel klar zu erkennen.<sup>134</sup>

#### 4.3. Panshintoismus

F73: Was bedeutet „Anfangen und den Wahren Weg (*shintō* 真道) üben“?

A73: Es ist die Bezeichnung für die erste Übung des Shinto (神道).<sup>135</sup>

---

Schlußsatz, „seid ehrerbietig und fleißig“, findet sich in zahlreichen Yoshida Dokumenten.

<sup>133</sup> Zehntausend Wagen sind ein chinesisches Attribut für den höchsten Souverän (s. Ishibashi & Dumoulin 1943: 234, Anm. 202).

<sup>134</sup> Dieses Argument stammt laut Nelly Naumann (1994: 38) aus der Watarai Schrift *Shinmei hisho* (in *Zoku gunsho ruijū* 1/1: 71).

<sup>135</sup> Offenbar der Beginn einer Ausbildung im Yoshida Shinto (s.a. Ishida Ichirō 1970: 181).

- F74: Warum heißt es „Wahrer Weg“ 真道 und nicht „kami-Weg“ 神道?
- A74: „*Kami*“, das ist ein Begriff für alle Geisterwesen, gut oder schlecht, falsch oder richtig. Um aber klar auf die wahren, ursprünglichen *kami* hinzudeuten, sprechen wir vom Wahren Weg.

Der *Leitfaden vom Urgeist des Polarsterns* (s. A26) besagt:

„Wahr“, bedeutet *kami*; bedeutet richtig, aufrecht, Unterweisung (*ka* 化), heilig; bedeutet spirituelle Durchdringung und wunderbare Klarheit. Das nennt man das „Wahre“. Gäbe es das Wahre im Himmel nicht, so hätten die zehntausend Dinge keinen Frühling. Gäbe es das Wahre auf Erden nicht, so hätten die Pflanzen keine Wurzeln. Gäbe es das Wahre im Menschen nicht, so könnte er die Götter nicht dirigieren. (Ende des Zitats.)

- F75: Die Aussagen des Shinto sind die Grundlagen unseres Landes, sein eigenständiges, einziges Gesetz. Glücklicherweise haben wir dafür die beiden Schriftzeichen *sō* und *gen* erhalten.<sup>136</sup> Warum aber hat keine Priesterfamilie eine religiöse Doktrin (*shūgi* 宗義) dazu errichtet?<sup>137</sup>
- A75: Unser *shintō* ist in allen Dingen, er hält sich nicht in einem einzelnen Ding auf. Wind und Wellen, Wolken und Nebel, Bewegung und Ruhe, Vor und Zurück, Tag und Nacht, Geheim und Offen, Kühl und Kalt, Warm und Heiß, die Vergeltung von Gut und Böse, der Unterschied zwischen Wahr und Falsch, all dies ist nichts anderes als das Wirken unserer Götter. Daher ist auch das Herz von Himmel und Erde göttlich. Auch das Herz der Buddhas ist göttlich. Auch das Herz der Dämonen und Bestien ist göttlich. Auch das Herz der Pflanzen ist göttlich. Um wieviel mehr der Mensch! Mit Gedanken ein Prinzip ersinnen; mit Gedanken Worte schaffen; mit Gedanken Hände und Füße lenken: all das ist das Werk des Herzgottes 心神. Alles, was einen [Seelen-]Geist

<sup>136</sup> Man erinnere sich, daß Kanetomo seinen Shinto ursprünglich Sōgen Shinto nannte (vgl. die *Gelübde des Sōgen Shinto*, Kap. 4.2.1.).

<sup>137</sup> Die Frage erstaunt. Möchte man nicht meinen, die Yoshida seien diese Familie? Vielleicht impliziert der Terminus *shūgi* eine kodifizierte Lehre im Sinne des exoterischen Buddhismus. In jedem Fall zeigen Frage und Antwort, daß Kanetomo sich der verhältnismäßigen Schlichtheit seiner Lehre, bzw. des Shinto überhaupt, im Vergleich zum Buddhismus deutlich bewußt ist, und daß er versucht, aus dieser Tatsache ein Tugend zu machen.

(*rei*) hat, ist nichts anderes als *kami*. Daher spricht man auch von Buddha-Werdung (*jōbutsu*), nicht aber von *kami*-Werdung. Es ist nicht möglich, als Ding (*mono*) nicht auch einen göttlichen Geist (*shinrei*) in sich zu bergen. Daher heißt es in den *Leitfäden der Götter*:<sup>138</sup>

Wäre im Himmel nicht *shintō*, gäbe es nicht die Drei Lichter (Sonne, Mond, Sterne) und nicht die Vier [Jahres]zeiten. Wäre in der Erde nicht *shintō*, gäbe es nicht die Fünf Phasen und nicht die Myriaden von Dingen. Wäre im Menschen nicht *shintō*, gäbe es kein Leben (*ichimei*) und nicht die Myriaden von Dingen (*banpō*).“ (Ende des Zitats.)<sup>139</sup>

Im *Yijing* heißt es:

Betrachtet man den göttlichen Weg (*shintō* 神道) des Himmels, [so erkennt man], daß die Vier Jahreszeiten nicht [von ihrem gesetzmäßigen Ablauf] abweichen. Aus diesem göttlichen Weg haben die Weisen eine Lehre errichtet, und das ganze Land folgt ihr.<sup>140</sup>

Die Lehre des Tao besagt:

---

<sup>138</sup> *Shinkyō* 神經. Nach Ansicht von Demura Katsuaki ist damit eine tatsächlich existente Schrift des Yoshida Shinto mit dem vollen Titel *Sangen shintō sanmyō kaji kyō* gemeint. Kanetomo referierte darüber u.a. 1504 vor Mönchen der Tendai-Sekte. Einer von ihnen, Kaison, notierte das Gehörte unter dem Titel *Shinkyō ryakuchū* (Notizen zum *Leitfaden der Götter*). Demura Katsuaki rekonstruierte den Text dieses *Sangen shintō sanmyō kaji kyō* in einem Aufsatz zur Datierung des MY bereits 1972 (Demura 1972: 41; s.a. Demura 1997: 82–83). Es handelt sich nur um einige wenige Zeilen, die im wesentlichen mit der hier zitierten Stelle identisch sind.

<sup>139</sup> Vgl. A47. Dieser Satz bildet offenbar so etwas wie das Glaubensbekenntnis Kanetomos. Er findet sich nicht nur im erwähnten *Shinkyō*, sondern taucht auch in jener theologischen Debatte auf, die Kanetomo 1497 mit Nichiren-Mönchen führte (s. Kap. 4.3.3.).

<sup>140</sup> 觀天之神道，而四時不忒，聖人以神道設教，而天下服矣。 *Yijing*, Kommentar zu Hexagramm 20, „Betrachtung“ 觀 (vgl. Wilhelm 1996a: 439–440). Diese Textstelle gilt als einer der ältesten Belege für das Kompositum *shintō* (chin. *shen-dao*). Aus genau diesem Zitat leitet Dazai Shundai im *Bendōsho* (1735) ab, daß der „Weg der Götter“ chinesischen Ursprungs sei und vor Kinmei Tenno nicht in Japan bekannt gewesen wäre. Japan war daher ursprünglich ohne Weg (Teeuwen 1996: 335–336).

Das Tao erzeugt das Eine. Das Eine bringt die Zwei hervor. Die Zwei bringt die Drei hervor. Die Drei bringt alle Dinge hervor.<sup>141</sup>

All dies ist *kami*.

Ein geheimes Sūtra des Buddhismus besagt:

Im *Sūtra vom kaji der göttlichen Verwandlungen*<sup>142</sup> und in allen anderen Sutren und Kommentaren ist viel von Göttlicher Verwandlung, Göttlicher Durchdringung und Göttlicher Kraft die Rede.

Ist dies nicht auch Shinto?

Die Lehre des Konfuzius besagt:

Der Große Pol bringt die beiden Mächte (Yin und Yang) hervor, die beiden Mächte erzeugen die Vier Bilder, die Vier Bilder erzeugen die Acht Trigramme, die Acht Trigramme erzeugen alle Dinge.<sup>143</sup>

Dies ist der Shinto des Heiligen Weisen.

Daher die Formel:

Der Eine und Einzige Shinto ist die Grundlage aller Lehren.  
Der Ursprung aller Exerzitien ist letztlich Sōgen [Shinto].

Grundzüge von Namen und Gesetz des Einen und Einzigen Shinto

---

<sup>141</sup> *Daodejing* 42 (siehe A60).

<sup>142</sup> *Shinpen kaji kyō* 神変加持経. Abkürzung für *Dai-birushana-jōbutsu shinpen kaji kyō* (= *Dainichi-kyō* = *Mahā Vairocana sūtra*). Hauptschrift der *Garbha dhatu* (Mutterschoß) Lehre des esoterischen Buddhismus.

<sup>143</sup> Zitat aus dem *Daxiang* Kommentar zum *Yijing* (Wilhelm 1996a: 295). Das Zitat bezieht sich konkret auf die Genese der Trigramme des Schafgarbenorakels. Der Schlußsatz „die Acht Trigramme erzeugen alle Dinge“ entstammt laut Grapard (1992b: 159, Anm. 30) einem Sung-zeitlichen Kommanatarwerk.

*Die Gebote des Einen und Einzigen Shinto*

1. Bei der Überlieferung (*sōden*)<sup>144</sup> muß man besondere Umsicht walten lassen.

[Anmerkung:] Innerhalb der direkten Linie der Urabe müssen sich Personen, die dafür in Frage kommen, schon von früher Jugend an mit besonderer Sorgfalt [in der Überlieferung] schulen. Bei allen anderen muß man prüfen, ob ihre Fähigkeiten genügen und ob ihre Entschlossenheit adäquat ist. Dann mag man ihnen die Berechtigung erteilen.

2. An Priester anderer Schreine darf nichts übertragen (*denju*) werden.

[Anmerkung:] Wer aber tief in die Geschichte (*engi*) unseres Schreins (*honsha*) vorgedrungen ist, die Inneren und Äußeren zeremoniellen Regeln wahrhaft, und offen in seinem Verhalten ist, der ist nicht von diesem Verbot betroffen.

3. Buddhistischen Mönchen darf nichts leichtfertig weitergegeben (*sōden*) werden.

[Anmerkung:] Ein Mönch, der die geheimsten Lehren seiner Schule studiert hat und sämtliche Gebote des Dharma einhält, ist jedoch nicht von diesem Verbot betroffen.<sup>145</sup>

4. Wahrung der Tabus (*monoimi*).

[Anmerkung:] Die Befleckung des Todes (*shie*) währt 30 Tage, dies ist die Anzahl der Tage eines Monats. Die Trauerkleidung unterteilt sich in leichte und schwere, entsprechend den Fünf Graden der Verwandtschaft.<sup>146</sup> Die Wahrung des Todestabus stammt aus dem Götterzeitalter. Die Trauerkleidung ist seit Festlegung der Sitten gültig. Deshalb wahren wir bei der Übertragung (*denju*) des Einen und Einzigen Shinto das Todestabu, nicht aber die Bekleidungs Vorschrift.

---

<sup>144</sup> Der hier verwendete Ausdruck *sōden* bezeichnet in A67 die unterste der acht Rangstufen in der Überlieferung des Yuiitsu Shinto. Das Gebot bezieht sich also offenbar auf den exoterischen Bereich, die „Stufe der seichten Vereinfachung“.

<sup>145</sup> In den fünf Regeln, die Kanetomo bereits 1470 aufstellte, und die den ersten fünf hier angeführten Regeln weitgehend gleichen, galt noch das kategorische Verbot: „Buddhistischen Mönchen darf absolut nichts übertragen werden...“ (S. Kap. 4.2.1.)

<sup>146</sup> Nimmt Bezug auf entsprechende Regelungen des Taihō-Kodex, wo nach chinesischem Vorbild fünf Verwandtschaftsgrade unterschieden werden. (NST 19: 249, Anm.)



5. Ohne Bastfäden<sup>147</sup> anzulegen, darf man sich nicht an die Götter des Himmels, der Erde und an [Menschen-]Geister<sup>148</sup> richten.

[Anmerkung:] Bastfäden sind dasselbe wie die *hikage*-Fäden.<sup>149</sup> Sie kennzeichnen Zeremonialgewänder, die man bei allgemeiner Tabueinhaltung (*ōmi* 大忌) oder detaillierter Tabueinhaltung (*omi* 小忌) trägt. Doch ist man bereits zeremoniell gekleidet, wenn man bloß Bastfäden anlegt, ohne [Zeremonial]-gewänder zu tragen. Ein Orakelspruch besagt: „Wenn einer die Bastfäden nicht anbringt, so ist das wie ein Himmel ohne Sonne und Mond, wie die Erde ohne Lebewesen.“ (Ende des Zitats.) Die Fäden an *kanmuri* und *ebōshi* richten sich danach. Daher muß man sie auf jeden Fall verwenden. Wer im Einen und Einzigen Shinto den ersten Teil der Lehre empfangen hat, der benützt einzelne Fäden. Wer den zweiten Teil empfangen hat, benützt Bündel von vier Fäden, wer den dritten Teil empfangen hat, Bündel von acht Fäden.<sup>150</sup> Wer diese Fäden nicht anlegt, darf sich keinesfalls an die Götter wenden.

6. Verlange nicht nach den Lehren anderer Länder.

[Anmerkung:] Der Eine und Einzige Shinto ist die direkte Überlieferung der Götter, das Eine Gesetz, das aus dem Einen Qi hervorging. Der Taishokkan sagte: „Unser Einer und Einziger Shinto macht Himmel und Erde zu seinen Büchern, Sonne und Mond sind der klare Beweis.“ Das ist das reine, unverfälschte Mysterium. Deshalb darf man nicht nach den drei Lehren von Konfuzius, Shaka oder Tao streben. Dennoch spricht nichts dagegen, zur rhetorischen Ausgestaltung und zum Glanz des Einen und Einzigen Shinto die Drei Lehren zu studieren, solange man zuallererst die Quelle unseres Weges erforscht.

7. Die *kirigami* der Übertragung von Angesicht zu Angesicht.

[Anmerkung:] Vom dritten Rang, der Übertragung von Angesicht zu Angesicht (*menju*), an ist jedes Mysterium von höchster Geheimhaltungsstufe. Nachdem es auswendig gelernt wurde, muß das betreffende *kirigami* an das

---

<sup>147</sup> *Yū* oder *yufu* 木綿. Streifen aus der Rinde des Papiermaulbeerbaums (s. S. 117, Anm. 16).

<sup>148</sup> 神, 祇, 鬼. Die in A21 vorgestellte Dreiheit der Götter von Himmel, Erde und Mensch. In den Geboten von 1470 wurde diese Triade noch nicht berücksichtigt.

<sup>149</sup> Fäden, die man bei wichtigen Feiern als Zeichen der Tabuwahrung an die Priesterkappe heftet; stilisierte Perücke (s. S. 117, Anm. 16).

<sup>150</sup> Diese Dreiteilung entspricht den drei Punkten (Yin und Yang Punkte), die den Grad der Einweihung in der oben angeführten Genealogie der Yoshida bezeichnen. Die Relation zu den in A67 vorgestellten acht Stufen der Übertragung ist unklar.

Stammhaus zurückerstatten werden. Denn die orale Tradition der Übertragung von Angesicht zu Angesicht darf nicht schriftlich festgehalten werden.

8. Für die [Dokumente der] ersten beiden Ränge, *sōden* und *denjū*, soll weißes Papier verwendet werden. Ab der Übertragung von Angesicht zu Angesicht soll auf *suiun*-Papier geschrieben werden.

[Anmerkung:] *Suiun* ist der Name des Papiers aus der Götterzeit. Als Sonne, Mond und das Sternbild Anūrādhā<sup>151</sup> vom Himmel herabstiegen und die Leitfäden der Götter in *kanji*-Zeichen aufschrieben, verwendeten sie dieses Papier. Danach wurde sein Name geändert und man nannte es Sternbild-Papier. Dieses Papier darf nur für die geheimsten *kirigami*, oder für die geheimen Divinationsberichte (*missō*) an den Tenno verwendet werden.

Manju 1 (1024)/7/7<sup>152</sup> Yuiitsu-chō Urabe Kanenobu

Bezeugt durch: G o d ō - d o n o  
Shamon Gyōkaku (Mönchsname)

Zusätzlich besehen:

Chōgen 9 (1036)/4/21 U j i - d o n o  
Kampaku (Siegel)

Zusätzlich besehen:

Eichō 1 (1096)/2/22 K y ō g o k u - d o n o  
[Inhaber des] Folgenden Ersten Ranges  
(Siegel)

---

<sup>151</sup> Jap. *bōshuku* 房宿. Dieses Sternbild spielt auch im Polarsternglauben eine Rolle. Schon in A11 wird der Gott des Polarsterns als Schriftsetzer der Yuiitsu Lehre vorgestellt.

<sup>152</sup> Der gesamte Kolophon ist selbstverständlich frei erfunden, zeugt aber von der historischen Bildung des Autors. Die als Zeugen angeführten Personen sind Fujiwara no Michinaga (966–1027), Fujiwara no Yorimichi (992–1074) und Fujiwara no Morozane (1042–1101), jeweils führende politische Persönlichkeiten ihrer Zeit. Ein einziger Schnitzer unterlief Kanetomo in diesem Kolophon: Die Ära Eichō begann erst am 17. 12., einen 22. 2. Eichō 1 gibt es also nicht. (Vgl. NST 19: 250, Anm.)

